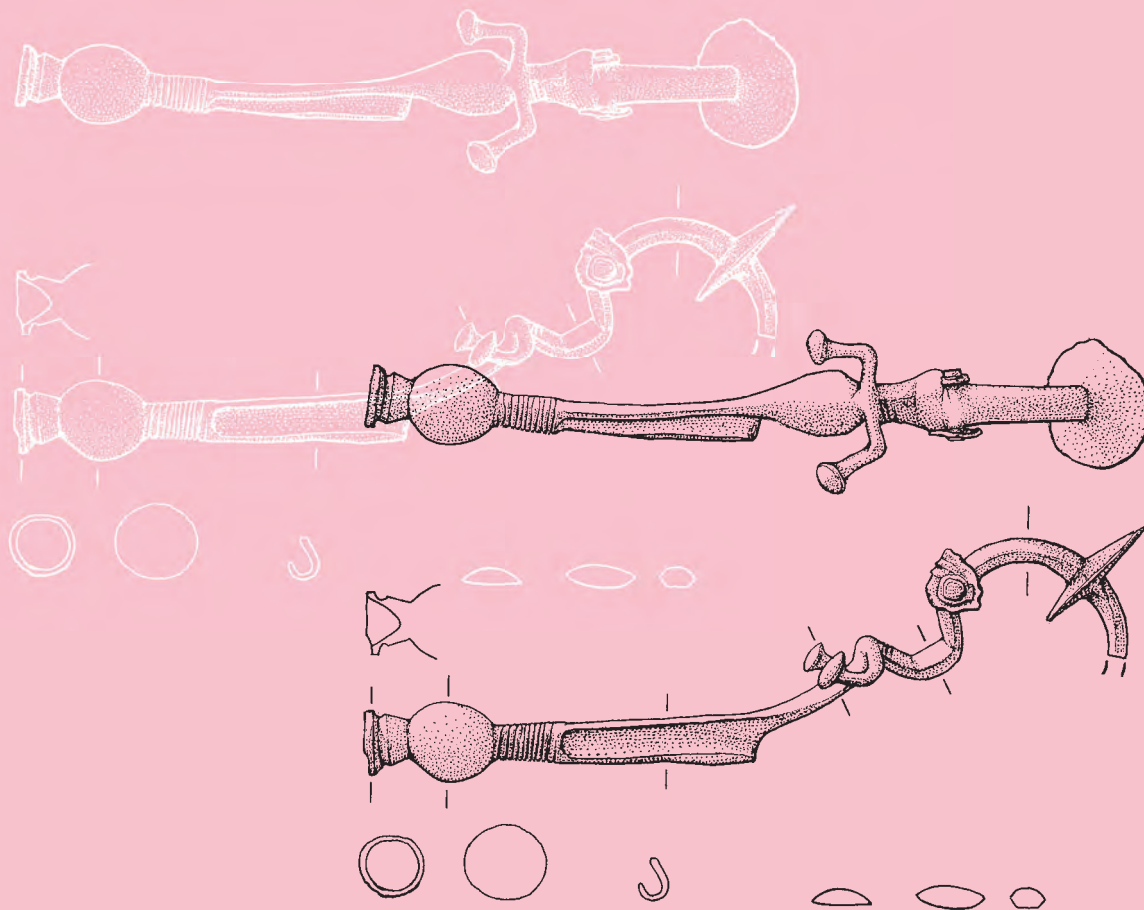


**BRIG-GLIS / GAMSEN 3**

L'HABITAT PROTOHISTORIQUE DE WALDMATTE



**Volume 2 - AUSWERTUNG DER HALLSTATT- UND LA TENE A  
ZEITLICHEN METALLFUNDE**

Rapport scientifique 2004/03-2  
Bureau A.R.I.A. S.A.  
Sion, février 2004



Fouilles archéologiques A9 Brig-Glis / Gamsen

**BRIG-GLIS / GAMSEN 3**

**L'HABITAT PROTOHISTORIQUE DE WALDMATTE**

Martin Peter SCHINDLER

**Volume 2 - AUSWERTUNG DER HALLSTATT- UND LA TENE A  
ZEITLICHEN METALLFUNDE**

Rapport scientifique 2004/03-2  
Bureau A.R.I.A S.A.  
Sion, février 2004

Réalisation :

Bureau A.R.I.A. S.A.  
Rue de Loèche, 11  
CH-1950 SION

Coordination scientifique :

Alain Benkert  
Claire Epiney-Nicoud

Illustrations :

Frédéric Bühler : *dessin de mobilier*

Maquette :

Olivier Thuriot

Couverture :

Fibule *a drago* (BW93PW34/17, cf. planche 3)  
Dessin Frédéric Bühler

## INHALTSVERZEICHNIS

### Teil 1

<b>EINLEITUNG</b> .....	11
DAS WALLIS ALS GEOGRAPHISCHER RAUM UND SEINE BEZIEHUNGEN ZU DEM UMLIEGENDEN GEBIETEN .....	11
ZUM STAND DER EISENZEITFORSCHUNG IM WALLIS .....	11
ZU DEN VERWENDETEN CHRONOLOGIESYSTEMEN .....	12
<i>Nördlich der Alpen</i> .....	12
<i>Südlich der Alpen</i> .....	12
VERBINDUNGEN ZWISCHEN DEM NORDALPINEN UND SÜDALPINEN CHRONOLOGIESYSTEM .....	13
VERGLEICHSMATERIAL .....	13

### Teil 2

<b>BESCHREIBUNG DER FUNDE</b> .....	17
SPÄTHALLSTATTFIBELN .....	17
NAVICELLAFIBELN .....	17
NAVICELLAFIBEL ODER SANGUISUGAFIBEL MIT TONKERN .....	17
MASSIVE SANGUISUGAFIBELN .....	17
SCHLANGENFIBELN .....	18
<i>Schlangenfibeln mit einfachem Bügel</i> .....	18
<i>Einteilige Schlangenfibeln mit einfachem Bügel</i> .....	18
<i>Zweiteilige Schlangenfibeln mit einfachem Bügel</i> .....	18
<i>Schlangenfibeln mit einfacher Windung aus Bronze</i> .....	19
<i>Schlangenfibeln mit einfacher Windung aus Eisen</i> .....	19
DRAGOFIBELN .....	20
FIBELFÜSSE VON NAVICELLA-, SANGUISUGA-, SCHLANGEN- ODER DRAGOFIBELN .....	20
<i>Profiliertes Fibelfuss</i> .....	20
<i>Füsse ohne Fortsatz</i> .....	20
<i>Füsse mit kugelförmigen Fortsatz</i> .....	21
<i>Füsse mit konischem Fortsatz</i> .....	21
<i>Füsse mit doppelkonischem Fortsatz</i> .....	21
<i>Füsse mit scharf profiliertem Zwischenring</i> .....	21
<i>Fibelfuss mit trompetenförmigem Ende und profiliertem Zwischenstück</i> .....	21
<i>Füsse ohne erhaltenen Fussabschluss</i> .....	21
CERTOSAFIBELN .....	21
<i>Typ 1</i> .....	21
<i>Typ 2</i> .....	22
<i>Typ 3</i> .....	22
<i>Typ 4</i> .....	22
<i>Typ 5</i> .....	23
FIBELNADELN .....	23
BRONZESCHEIBEN .....	23
SCHIEBER FÜR FIBELFUSS .....	23
LANZETTANHÄNGER .....	23
KÖRBCHENANHÄNGER .....	23
TOILETTENBESTECKE .....	24
PERLEN UND RINGE .....	24
KETTEN .....	24
SPIRALRÖLLCHEN .....	25
SCHIEBER FÜR KETTEN .....	25

ARMRINGE .....	25
<i>Armringe profiliert</i> .....	25
<i>Schmale Armringe mit Strichzier</i> .....	25
<i>Armringe mit Punktzier</i> .....	26
<i>Glatter Armring</i> .....	26
TORDIERTE ARM- ODER SCHLÄFENRINGE .....	26
BANDFÖRMIGER SCHLÄFENRING MIT STECKVERSCHLUSS .....	27
SCHLÄFENRING MIT ZUSAMMENGEBOGENEN ENDEN .....	27
WALLISER BEINSPANGEN .....	27
GÜRTELHAKEN .....	28
GÜRTELGARNITUR .....	28
NÄHNADELN .....	29
HÄKCHEN .....	29
NIETE .....	29
STABFRAGMENTE .....	30
BLECHE .....	30
UNBESTIMMBARE OBJEKTE .....	30
OBJEKTE IM ZUSAMMENHANG MIT DER BRONZEVERARBEITUNG .....	30
<i>Gusstrichter</i> .....	30
<i>Rohguss ?</i> .....	30
<i>Werkstattabfälle</i> .....	31
<b>EISENOBJEKTE</b> .....	32
BEIL .....	32
SCHLÜSSEL .....	32
MESSER .....	32
TÜLLEN .....	33
RINGE .....	33
ÖSENSTIFTE .....	33
SCHEIBEN .....	33
NÄGEL UND STIFTE .....	33
STÄBE .....	33
UNBESTIMMT .....	33
<i>Teil 3</i>	
<b>DIE CHRONOLOGIE DER SIEDLUNG VON BRIG-GLIS / WALDMATTE</b> .....	35
DIE FIBELCHRONOLOGIE .....	35
WEITERE DATIERUNGSHINWEISE .....	35
UNSTRATIFIZIERTES MATERIAL .....	36
ABSOLUTE CHRONOLOGIE .....	36
<i>Teil 4</i>	
<b>DIE EINORDNUNG DES WALLIS IN EIN ÜBERREGIONALES BEZIEHUNGSNETZ ANHAND DER MATERIELLEN HINTERLASSENSCHAFT</b> .....	37
SITUATION VOR DER GRABUNG VON BRIG-GLIS / WALDMATTE .....	37
KULTURELLE EINORDNUNG DER SIEDLUNG VON BRIG .....	37
<i>Fibeln</i> .....	38
<i>Anhängerschmuck/Gürtel</i> .....	38
<i>Arm/Ohr/Schläfen/Beinschmuck</i> .....	38
<i>Geräte</i> .....	38
BRIG UND DAS WALLIS WÄHREND DER HALLSTATT- UND DER FRÜHEN LATÈNEZEIT .....	39
NOTEN .....	41
LITERATURVERZEICHNIS .....	49
ANHANG .....	53
KATALOG .....	75
TAFELN .....	85

## AVANT-PROPOS

Ce travail est le fruit d'une élaboration menée en 1995 par Martin Schindler. Terminant alors son travail de thèse sur le dépôt d'Arbedo (TI), il était la personne la plus compétente pour définir rapidement le cadre chronologique le plus affiné possible des occupations du premier âge du Fer de Brig-Glis/Gamsen. Ce travail a abouti à la remise d'un rapport pré-publiable (1995). Le corpus utilisé concerne tout le mobilier typologiquement attribuable au premier et au début du second âge du Fer (Tessin A à D) récolté par les fouilleurs sur l'ensemble du site (équipe ARIA et ORA à l'époque). Il se monte à 335 éléments. L'affinement de l'étude chronostratigraphique a permis les années suivantes de mieux cerner ce mobilier. La récolte d'un certain nombre de nouvelles pièces qui concernent la période Tessin A à Tessin D nécessite une remise à jour de ce document. Les obligations professionnelles actuelles du chercheur ne lui ont cependant pas permis de réaliser cette opération en 2003. Nous avons donc choisi de réactualiser en partie seulement ce travail.

Ainsi, les attributions chronologiques de certains marqueurs qui se sont affinées avec des publications récentes (en particulier SPM IV, Schmid-Sikimič 2002 et le catalogue *I Leponti* 2000) ne sont pas mises à jour ici, mais utilisées dans le cadre du rapport sur la chronologie générale.

Par contre, nous avons intégré dans la description du rapport Schindler les éléments mobiliers nouveaux qui entrent dans les catégories définies par lui (fibules *etc.*).

Nous avons enfin laissé ses propositions d'attribution chronologique des phases d'occupation sur la base des fibules et de certains éléments métalliques, bien qu'elles ne tiennent pas compte du mobilier céramique. Un tableau de comparaison de ces propositions de datation entre les publications de 1995, 1997 et 2003 est présenté dans le rapport général sur le mobilier (rapport scientifique 2004/03-1).

Philippe Curdy  
Sion, février 2004.





## EINLEITUNG

### DAS WALLIS ALS GEOGRAPHISCHER RAUM UND SEINE BEZIEHUNGEN ZU DEN UMLIEGENDEN GEBIETEN

Obwohl das Wallis, das Tal des Rotten bzw. der Rhône, praktisch von allen Seiten von hohen Bergen umgeben ist, kann es nicht als abgeschlossenes oder sogar abgelegenes Tal bezeichnet werden. Dies gilt nicht nur für die West-Ost-Richtung entlang des Flusslaufes, sondern auch in Süd-Nord-Richtung quer zu den Bergketten.

Dies soll kurz für die spezielle Situation der Siedlung von Brig, Waldmatte ausgeführt werden. Gegen Westen, dem Lauf des Rotten folgend, erreicht man ungehindert das Unterwallis und den Genfersee, wo einem die ganze Westschweiz, Savoyen und Burgund offen stehen. Auf dieser Route befinden sich zahlreiche Abzweiger für Verbindungen nach Süden und Norden. Talaufwärts, gegen Osten, erreicht man die Quellen des Rottens, wo sich wiederum zahlreiche Möglichkeiten bieten. Nach Norden ins Aaretal führt der Grimsel-Pass, nach Osten ins Urserental der Furka-Pass, von wo man entweder - die Richtung beibehaltend - ins Vorderrheintal gelangt oder aber nach Norden oder nach Süden abzweigend das Reusstal oder die Leventina erreicht. Zwei Pässe gehen von den Quellen des Rottens in Richtung Süden: Der Gries-Pass führt ins Val Formazza bzw. ins Val d'Ossola (Eschental), der Nufenen ins Bedrettal (oberes Tessental). Brig selbst weist eigentlich nur einen direkten Draht nach Süden auf, nämlich den Simplon-Pass. Die nächsten Verbindungen nach Norden finden sich talabwärts im Lötschental (Lötschen-Pass) und bei Leukerbad (Gemmi-Pass).

Diese geographische Offenheit, die sowohl äussere Einflüsse leicht ins Innere gelangen lässt als auch die Kontakte des Tales selbst nach aussen begünstigt, hat sich auch in der Besiedlung des Wallis niedergeschlagen. Schon die frühesten Besiedlungsspuren zeigen starke Beziehungen zu den Nachbargebieten, insbesondere nach Süden. Dieses Phänomen lässt sich dann bis in die heutige Zeit verfolgen, wobei sowohl das Gewicht der äusseren Einflüsse als auch die Ausrichtung des Wallis selbst je nach Zeit unterschiedlich sein können<sup>1</sup>.

Solche Kontaktzonen sind nicht nur deshalb interessant, weil sich hier verschiedene Einflüsse treffen und verschmelzen. Die einzelnen Elemente lassen sich dabei auch verbinden, was besonders für die zeitliche Parallelisierung von archäologischen Phasen äusserst wichtig ist. Damit wird erreicht, dass man bei der (historischen) Auswertung der Befunde und Funde auch tatsächlich gleichzeitiges miteinander vergleicht.

### ZUM STAND DER EISENZEITFORSCHUNG IM WALLIS:

Die Eisenzeitforschung, und insbesondere die Erforschung der älteren Eisenzeit (Hallstattzeit), steckt im Wallis noch in den Anfängen. Betrachtet man die letzten 40 Jahre vor dem Beginn der Ausgrabungen in Brig, so sind die einzelnen Forschungsbeiträge schnell zusammengestellt. Eine grobe Übersicht über alle prähistorischen Epochen samt einem Verzeichnis der Fundstellen erfolgte 1950 durch M.-R. Sauter<sup>2</sup>. Nur randlich wurde das Wallis in die Materialsammlungen der ältereisenzeitlichen Funde von W. Drack einbezogen<sup>3</sup>. Diese offensichtliche Forschungslücke sollte durch die Dissertation über die Eisenzeit im Wallis von S. Peyer aufgefüllt werden. Die Arbeit wurde 1981 abgeschlossen, blieb aber unpubliziert. Zusammenfassungen finden sich zwar in zwei kurzen Artikeln, doch ist das meiste Fundmaterial nach wie vor unveröffentlicht<sup>4</sup>. Neuere, aber aus ungesicherten Fundkomplexen stammende Objekte wurden in der letzten Zeit von Pugin, Schmid und Curdy publiziert<sup>5</sup>.

Gesicherte hallstattzeitliche Fundkomplexe gab es vor den Grabungen von Brig im Wallis nicht. Dies gilt auch für die meisten latènezeitlichen Funde *?vor 1980?*. Die überlieferten Funde dürften grösstenteils aus zerstörten Gräbern stammen.

Die Ausgrabungen von Brig, Waldmatte bilden in verschiedener Hinsicht ein Novum im Wallis. Erstmals wurde ein archäologischer Komplex der Eisenzeit mit den neuesten Methoden untersucht. Dieser Fundkomplex ist teilweise sehr gut erhalten und konnte über eine grosse Fläche verfolgt werden. Die Fundstelle selbst zeigt eine sehr lange Belegung, welche Hin-

weise zur relativen Chronologie der Eisenzeit im Wallis liefert. Zusätzlich handelt es sich um eine Siedlung. Archäologisch untersuchte Siedlungen sind im gesamten Alpenraum äusserst selten.

#### ZU DEN VERWENDETEN CHRONOLOGIESYSTEMEN:

Die Stellung des Wallis zwischen Norden und Süden bedingt beim Studium der materiellen Hinterlassenschaft sowohl die Einbeziehung von Fundstellen nördlich und südlich der Alpen. Dies wirkt sich auch auf die verwendeten Chronologiesysteme aus:

#### Nördlich der Alpen:

Verwendung findet das klassische System mit den Phasen Ha D1, Ha D2, Ha D3 und Lt A<sup>6</sup>. Auf eine weitere Unterteilung dieser Phasen wird verzichtet. Für die Absolutchronologie lassen sich nördlich der Alpen nur wenige Daten gewinnen, da die Dendrodaten des Magdalenenberges bei Villingen-Schwenningen und der Heuneburg noch zu überprüfen bzw. unpubliziert sind. Hier wird von folgenden Absolutdaten ausgegangen: Beginn Ha D1 in der zweiten Hälfte des 7. Jh. v. Chr., Beginn Ha D2 kurz nach der Mitte des 6. Jh. v. Chr., Beginn Ha D3 im letzten Viertel des 6. Jh. v. Chr., Beginn Lt A in der Mitte des 5. Jh. v. Chr.

#### Südlich der Alpen:

Hier finden die Chronologiesysteme von Primas und Stöckli für die Südschweiz bzw. von De Marinis für das gesamte Golaseccagebiet Verwendung. Diese Systeme dürfen als gut und zuverlässig gelten, da sie anhand gesicherter und geschlossener Inventare aufgebaut wurden. Systeme von anderen Autoren, namentlich seien hier Pauli und das Autorenkollektiv um Peroni erwähnt, werden nicht benutzt, da diese nicht mit gesicherten Fundkomplexen arbeiteten<sup>7</sup>.

Primas teilte die ältere Eisenzeit (Hallstattzeit) in drei Phasen: Tessin A, Tessin B und Tessin C. Daran schloss sie die Phase Tessin D an, welche bereits zur jüngeren Eisenzeit (Latènezeit) gehört. Stöckli hat diese Phase noch weiter umschrieben und sie der Phase Lt A gleichgesetzt. Den nachfolgenden Phasen gab Stöckli keine besonderen Namen mehr, sondern verwendete das nordalpine Chronologiesystem mit den Phasen Lt B, Lt C und Lt D.

De Marinis teilte die Zeitspanne der Primas-Phasen Tessin A bis Tessin D in sieben verschiedene Phasen. Die Phasen G II A und G II A/B entsprechen der Phase Tessin A, G II B entspricht Tessin B, G III A1 Tessin C und die Phasen G III A2 und G III A3 entsprechen der Phase Tessin D (**Tab. 1**).

Beide Chronologiesysteme werden nebeneinander benutzt. Bei chronologisch sehr klar fassbaren Objekten finden die kürzeren De Marinis-Phasen (G II A und G II A/B bzw. G III A2 und G III A3) Verwendung, während bei grösseren Zeitspannen (Tessin A

Primas	De Marinis
	G I C
Tessin A	G II A
	G II A/B
Tessin B	G II B
Tessin C	G III A1
Tessin D	G III A2
	G III A3
Lt B	Lt B

**Tab. 1** : Schematische Korrelation der Chronologiesysteme von Primas 1970 und De Marinis 1990/91.

bzw. Tessin D) die Primas-Phasen zum Zug kommen. Was die Definition der Phasen betrifft, so sind die Phasen G III A1 bis G III A3 bzw. Tessin C und Tessin D am besten definiert. Praktisch alle gesicherten Komplexe sind durch Primas und De Marinis publiziert worden und ihre Definitionen stimmen völlig überein<sup>8</sup>. Neu publizierte Komplexe bestätigen und verfeinern das Bild, insbesondere für die Phase Tessin D<sup>9</sup>.

Schwieriger wird es bei den vorangehenden Phasen Tessin A und Tessin B. Für die Südschweiz hat Primas zwar alle ihr zur Verfügung stehenden, gesicherten Komplexe zusammengestellt und publiziert, doch reichen sie zahlenmässig für eine sichere Definition einer chronologischen Phase nicht aus. Die Phase Tessin A ist allein über zehn geschlossene Komplexe definiert<sup>10</sup>. Für die Phase Tessin B stehen uns achtzehn geschlossene Inventare zur Verfügung<sup>11</sup>. Die Unsicherheit bei der Zuweisung von Grabkomplexen zu den beiden nur sehr rudimentär definierbaren Phasen zeigen die nach 1970 publizierten Gräber 11 und 15 von Mesocco, die nicht mit Sicherheit einer der beiden Phasen zuweisbar sind<sup>12</sup>.

Noch schlechter steht es in Italien. Zwar legte De Marinis zahlreiche Einzelstudien zu verschiedenen Objekttypen vor und erarbeitete ein sicher gutes, dreiphasiges Chronologiesystem (G II A, G II A/B und G II B)<sup>13</sup>. Seine Beobachtungen basieren jedoch grösstenteils auf unpublizierten Komplexen, was eine Kontrolle seiner

Überlegungen verunmöglicht. Das publizierte Material der grossen Gräberfelder am Süden des Lago Maggiore (Castelletto Ticino, Golasecca und S. Bernardino di Briona) und um Como stammt nach den Aussagen verschiedener Sachverständiger aus nicht gesicherten bzw. teilweise bei der Publikation vermischten Komplexen, sodass ebenfalls keine eigenständige Chronologie anhand dieses Materials aufgebaut werden kann<sup>14</sup>. Vorsicht geboten ist auch bei neu publizierten, im letzten Jahrhundert von den Museen angekauften "Grabkomplexen"<sup>15</sup>. Einzelne, gesicherte Inventare liegen trotzdem vor<sup>16</sup>. Neu gegrabene Gräber von Castelletto Ticino und S. Bernardino di Briona publizierte die Soprintendenza Archeologica des Piemont<sup>17</sup>. Für die Lombardei bzw. das Piemont wäre also eine verstärkte Materialpublikation zu fordern. Dies dürfte eigentlich nicht so schwer fallen, da in den letzten dreissig Jahren zahlreiche, grössere Gräberfelder untersucht wurden, die einer Bearbeitung harren. Von Vorteil wäre die Publikation eines ganzen Gräberfeldes, da damit einmal ein in sich "geschlossener" Komplex studiert werden könnte. Trotz dieser Vorbehalte verwenden wir hier die Phasenbezeichnungen Primas' und De Marinis', da sie bis jetzt die besten Ordnungsversuche des vorliegenden Materials darstellen. Zukünftige Materialpublikationen werden die Basis für bessere Systeme liefern.

Absolutchronologisch lässt sich die Phase Tessin C/G III A1 und der Übergang zu G III A2 am besten fassen. Zu verdanken ist dies einerseits den Beigaben von attischer Keramik in Gräbern des Golaseccagebietes, andererseits der Erforschung der Siedlung Forcello bei Bagnolo S. Vito, die zahlreiches stratifiziertes, und dank reichlich attischer Keramik gut datiertes Material liefert<sup>18</sup>. Der Beginn der Phase G III A1 ist um 480/475 anzusetzen, ihr Ende und der Beginn von G III A2 um 450/440. Für die Phase G II B liegen Daten aus der Siedlung Forcello vor, welche ihr sicheres Bestehen um 500 und ihr Ende um 480/75 ansetzen. Dies bestätigen zwei Gräber von Orvieto, Crocifisso del Tufo mit Tessin B/G II B-Material, welche anhand von attischer Keramik und Buccero in die zweite Hälfte des 6. Jh. v. Chr. bzw. um 500 datiert werden können<sup>19</sup>. Der Beginn der Phase ist aber noch nicht zu fassen, wie auch für die Phasen G II A/B und G II A jegliche absolutchronologische Hinweise fehlen. Für die Phase G I C liegt mit der "Tomba del Bacile" von Castelletto Ticino ein Fixpunkt vor<sup>20</sup>. Allgemein wird das Becken in das zweite Viertel oder die Mitte des 7. Jh. v. Chr. datiert, was einen terminus ad quem für die Phase G I C liefert. Die Datierung des Grabes durch Gambari ans Ende des 7. Jh. v. Chr. wegen Überlegungen zur längeren Aufbewahrung des Beckens und zur Typologie der mitgefundenen Nadel ist nicht überzeugend. Nimmt man - wie immer vorgeschlagen - ein Parallelaufgehen der Phasen Ha C und G I C sowie Ha D1 und G II A an (s.u.), so dürfte der Beginn der Phase G II A absolutchronologisch noch in der zweiten Hälfte des 7. Jh. v. Chr. liegen.

## VERBINDUNGEN ZWISCHEN DEM NORDALPINEN UND SÜDALPINEN CHRONOLOGIESYSTEM:

Die Verbindungen zwischen beiden Systemen lassen sich aus historischen Gründen und wegen der guten Materialbasis am besten für die Phasen Tessin C bis Tessin D bzw. G III A herausarbeiten. Die Phase Tessin D bzw. G III A2-G III A 3 entspricht der nordalpinen Phase Lt A. Der Übergang von Tessin C zu Tessin D bzw. G III A1 zu G III A2 fällt mit dem Übergang von Ha D3 und Lt A zusammen<sup>21</sup>. Die Phase Tessin C ist aber kürzer als die Phase Ha D3. Ha D3-zeitliche Funde finden sich nämlich auch in der Phase Tessin B/G II B<sup>22</sup>. Wichtig für die Parallelisierung der Phase G II B mit der nordalpinen Chronologiephasen sind die für diese Phase typischen Schlangenfibeln mit einfachem Bügel (S 1), welche nachfolgend näher behandelt werden. Sie erlauben anhand der Stratigraphien und Komplexe von Châtillon-sur-Glâne, Britzgyberg und Schirndorf eine Parallelisierung der Phase Tessin B/G II B auch mit der Phase Ha D2<sup>23</sup>. Diese Parallelisierung wird u.a. dadurch bestätigt, dass die in der Phase Ha D2 nördlich der Alpen neu auftauchenden Toilettenbestecke ganz klar auf G II B-zeitliche Vorbilder zurückgehen<sup>24</sup>. Ob die Phase Tessin B/G II B sogar noch in die Phase Ha D1 hineinreicht, bleibt abzuklären<sup>25</sup>. Als einzige, einigermaßen sichere Hinweise für die Phase G II A stehen uns zwei Komplexe mit Dragofibeln des Typs Va\_e-Uffing zur Verfügung, welche nördlich der Alpen in die Phase Ha D1 gestellt werden<sup>26</sup>. Eine mögliche Verbindung zwischen Ha C2 und G I C ist durch das Kurzsword mit zylindrischer Griffhülse aus dem ersten Kriegergrab von Sesto Calende gegeben<sup>27</sup>.

Nicht diskutiert werden hier Beziehungen zu anderen Chronologiesystemen, insbesondere zu denjenigen des östlichen Oberitaliens und Sloweniens, da dies den Rahmen dieser Arbeit sprengen würde<sup>28</sup>. Wo Verbindungen zu diesen Chronologiesystemen bestehen, werden sie im Text abgehandelt.

Die nachstehende Tabelle soll unser Chronologiesystem verdeutlichen. Durch Funde gesicherte Angaben sind mit ausgezogenen Linien markiert, ungesicherte oder unklare mit gestrichelten (**Tab. 2**).

## VERGLEICHSMATERIAL:

Bereits bei der Diskussion der Chronologiesysteme dürfte klar geworden sein, dass es sich dabei grösstenteils um "Gräberchronologien", d.h. anhand von Grabfunden ausgearbeitete Chronologien handelt. Dies gilt sowohl für die Gebiete nördlich als auch für diejenigen südlich der Alpen. Erst in jüngerer Zeit kam mit der grossflächigen Untersuchung von Siedlungen auch diese archäologische Fundgruppe zum Zug, welche anhand von Siedlungsstratigraphien wichtige Hinweise für chronologische Studien bieten kann.

BC	Mittelland / Plateau Jura, Bas-Valais (Süddeutschland)	Lombardia Piemonte	Ticino Mesolcina Oberwallis	Alpenrheintal	Untere Engadin	BC
0						0
100	LT D2	LT D2	LT D2	LT D2	Fritzens- Sanzeno D	100
	LT D1	LT D1	LT D1	LT D1		
200	LT C2	LT C2	LT C2	LT C2	Fritzens- Sanzeno C	200
	LT C1	LT C1	LT C1	LT C1		
300	LT B2	LT B2	LT B2	Keramik Typ Schneller	Fritzens- Sanzeno B	300
	LT B1	LT B1	LT B1			
400	LTA	G III A3 G III A2	Tessin D (D1 - D2)			
500	Ha D3	G III A1	Tessin C	Keramik Typ Tamins	Fritzens- Sanzeno A	500
	Ha D2	G II B	Tessin B			
600	Ha D1	G II A/B G II A	Tessin A (A2 - A3)	Nordalpine Hallstattkeramik	Laugen- Melaun C	600
700	Ha C	G I C G I B G I A2		Ha C		
800	Ha B3	G I A1		Ha B3		Laugen- Melaun B

**Tab. 2 :** Versuch der Korrelation der Chronologiesysteme nördlich und südlich der Alpen, mit Einbezug von absoluten Daten  
(nach Kaenel, G. et Müller, F. 1999)

Nördlich der Alpen erlaubt dies die Heuneburg bei Hundersingen, welche bereits zu zahlreichen Arbeiten Anlass war<sup>29</sup>. Südlich der Alpen wird die Siedlung Forcello bei Bagnolo S. Vito in der Nähe von Mantova eine ähnliche Stellung einnehmen. Sie ist aber um einiges bedeutender als die Heuneburg, da sie den Angelpunkt für mindestens fünf Kultur- und Chronologiesysteme (Etrurien, Griechenland, östliches Oberitalien, Golasecca, Hallstatt) bildet.

Diese Situation bedeutet für das Studium von Siedlungsmaterial wie dem vorliegenden aus Brig, dass hauptsächlich das Gräbermaterial gut aufgearbeitet und auch publiziert ist, während Siedlungen kaum erforscht und/oder nur schlecht publiziert sind. Vergleichsmaterial ist deshalb nur vereinzelt vorhanden, insbesondere was Objekte betrifft, welche nicht oder nur selten in die Gräber mitgegeben wurden. Das Fehlen oder das spärliche Vorkommen einzelner Objekttypen dürfen deshalb nur mit Vorsicht als Hinweis auf ihre Verbreitung betrachtet werden.

Aus der Südschweiz fehlt Siedlungsmaterial, das zeitlich mit der Siedlung von Brig vergleichbar wäre. In der Lombardei und dem östlichen Piemont sind Siedlungsgrabungen häufig, ausreichend publizierte Siedlungen fehlen bis anhin<sup>30</sup>.

Ähnlich steht es im westlichen Piemont<sup>31</sup>. Auch hier wurden zahlreiche Siedlungsgrabungen durchgeführt, doch ist das Material mit Ausnahme von ausgewählten

Keramikfunden und sehr wenigen Metallfunden nicht überschaubar. Noch ganz unbekannt ist das Aostatal. Ebenfalls spärlich sind die publizierten Siedlungsfunde in den Westalpen<sup>32</sup>.

Aus dem näheren Alpenraum sind Siedlungsreste aus Chur zu erwähnen, die aber zum grössten Teil mangels Funde nicht genauer datiert werden können<sup>33</sup>.

Von nördlich der Alpen stammt mehr Siedlungsmaterial, auch wenn hier - mit Ausnahme der Heuneburg - grössere Untersuchungen fehlen. Erste Referenzstation ist die Heuneburg mit ihren vorbildlichen, meist nach Materialgruppen getrennten Publikationen<sup>34</sup>. Vergleichbares fehlt für die Schweiz, auch wenn die Siedlung von Châtillon-sur-Glâne eine nützliche Stratigraphie geliefert hat. Um das Bild abzurunden und den ganzen räumlichen Einzugsbereich des Wallis abzudecken werden noch die beiden französischen Stationen Bragny-sur-Saône und Mont Lassois bei Vix als Vergleichspunkte herangezogen.



## BESCHREIBUNG DER FUNDE

### SPÄTHALLSTATTFIBELN:

Die Fusszierfibel (**Taf. 1, BW90 RB65/2**) (F1 A1/C o z nach Mansfeld 1974) besitzt einen gleichmässig geschwungenen Bügel und eine eher kleine Fusszier. Diese besteht aus einer langgestielten Kugel mit einem kurzen Fortsatz, der ehemals eine Einlage besass. Vergleichsfunde für diesen Fussziertyp sind selten. Die besten Vergleiche stammen aus der Siedlung Mont Lassois bei Vix in Ostfrankreich<sup>35</sup>. Ähnliche, aber viel massivere Fusszieren finden sich in Muttenhofen (Ldkr. Riedenburg); Erlangen (Ldkr. Erlangen-Höchstadt); Römhild, Kleiner Gleichberg; Hegnach (Rems-Murr-Kreis), Lachenäcker und Bologna, Certosa<sup>36</sup>, wobei nur die letzten beiden Fundpunkte geschlossene Fundkomplexe darstellen.

Fusszierfibeln mit angenieteter Fusszier sind definierend für die Phase Ha D3, welche absolutchronologisch etwa vom letzten Viertel des 6. Jh. bis um 450/440 dauert. Eine genauere Einordnung des vorliegenden Typs innerhalb dieser Zeitspanne ist nicht möglich. Die Zugehörigkeit des Briger Stücks zur Siedlungsphase-14, in der auch G II B-Funde auftreten, lässt aber eine Datierung vor dem zweiten Viertel des 5. Jh. v. Chr. vermuten.

Ebenfalls zu einer Späthallstattfibel gehört das Fragment einer Armbrustspirale mit z-Spannung und Eisenachse (**Taf. 1, BW93 PM13/12**) (Phase-24).

Im Wallis sind Späthallstattfibeln äusserst selten. Ausser diesen beiden Fibeln sowie den beiden Schlangenfibeln mit einfachem Bügel (**Taf. 1, BW89 RT57/2** und **BW90 NV54/1**) kenne ich nur ein Fragment einer gegossenen Paukenfibel aus Martigny<sup>37</sup>.

### NAVICELLAFIBELN:

Das Bügelvorderteil (**Taf. 1, BW91 RT47/16**) (Phase-4) und das Bügelhinterteil samt Nadel (**Taf. 1, BW91 RN33/13**) der (§CO547) gehören wegen der grossen Öffnungen auf der Bügelunterseite sicher zu Navicellafibeln. Die verhältnismässig kurze Nadel bei BW91 RN33/13 deutet auf eine eher kleine Fibel. Die Form des Bügels (oval oder rhombisch) ist bei beiden

Fragmenten nicht erkennbar. Beide weisen an den Bügelenden als Dekor Strichgruppen auf, das Dekor in Bügelmitte fehlt aber. Somit ist eine Typenbestimmung unmöglich. Die Gazilität der beiden Stücke schliesst aber die Zugehörigkeit zu den schweren Navicellafibeln aus<sup>38</sup>. Navicellafibeln mit Strichgruppen an den Bügelenden gibt es in den Phasen Tessin A bis Tessin B bzw. G II A bis G II B<sup>39</sup>.

Das Bügelfragment (**Taf. 1, BW90 ST30/1**) (Lage unbestimmt, Substrat-Humus) zeigt den Ansatz des weiterlaufenden Dekors. Zwei im rechten Winkel zu Strichgruppen laufende Strichpaare deuten auf eine Navicellafibel mit ovalem Bügel<sup>40</sup>. Die Datierungsspanne reicht von Tessin A/G II A (Mesocco) bis Tessin B/G II B (Como, Ca' Morta Grab 130 und Este, Muletti Prodocimi Grab 260).

### NAVICELLAFIBEL ODER SANGUISUGAFIBEL MIT TONKERN:

Das Fragment (**Taf. 1, BW88 SH38/23**) der Phase-4 ist angeschmolzen und deshalb nicht sicher zu beurteilen. Für eine Sanguisugafibel mit Tonkern spricht der erhaltene Tonkern sowie der geschlossene Bügel. Auf eine Navicellafibel dagegen könnte der gegen die Bügelunterseite markant dünner werdende Bügel (Ansatz der Öffnung?) und die gestreckte Form des Körpers deuten. Dem widerspräche auch der Tonkern nicht. Bei Navicellafibeln ist nämlich in den beiden Enden der Bügelöffnung oft noch ein Rest des nach dem Guss ausgekratzen Tonkernes festzustellen.

### MASSIVE SANGUISUGAFIBEL:

Das praktisch ganz erhaltene Stück (**Taf. 1, BW94 PW42/6**) (Phase-20) besitzt einen asymmetrischen Bügel mit linsenförmigem Querschnitt und einen langen Fuss mit Schieber, runder Abschlusskugel und konischem Fortsatz mit Kehle. Der asymmetrische Bügel und der massive Fussabschluss erlauben eine Datierung in die Phase Tessin C/G III A1<sup>41</sup>.

## SCHLANGENFIBELN:

### **Schlangenfibeln mit einfachem Bügel:**

Dieser Fibeltyp wird gelegentlich auch als "Bandfibel" oder "Bogenfibel mit Kopfscheibe" bezeichnet. Hier verwenden wir die Ansprache von Mansfeld 1974 (S1) und Eles Masi 1986 (Fibula ad arco serpeggiante sinuoso).

Die fünf Fibelfragmente aus Brig stellen eine gute Auswahl des Typs mit seinen nord- und südalpinen Varianten dar. Er soll deshalb vor der Bestimmung der einzelnen Fibeln vorgestellt werden. Der erste Ordnungsversuch stammt von Mansfeld, der anhand der Grösse (gross-klein) und der Kopfscheibe (Typ b-Typ g) zwischen zwei Varianten unterschied, welche Parzinger als "südalpin" bzw. "westalpin" bezeichnete<sup>42</sup>. Pare betrachtete die nordalpinen "Bandfibeln" als Nachahmungen der südalpinen und betonte damit die engen Verbindungen zwischen Oberitalien sowie Ostfrankreich und dem Schweizer Mittelland<sup>43</sup>.

Die Schlangenfibeln mit einfachem Bügel lassen sich anhand ihrer Herstellungstechnik in zwei grosse Gruppen teilen (Liste 1, Fig. 1-2): Die erste Gruppe umfasst Fibeln, deren Bügel und Kopfscheibe (Gewandhalter) aus einem Stück bestehen. Diese Gruppe findet sich südlich der Alpen. Die zweite Gruppe beinhaltet Fibeln, deren Kopfscheibe ein separates Teil bildet. Die Kopfscheibe wurde hier entweder über den Fibelbügel gegossen oder aber auf den Fibelbügel aufgeschoben (Mansfeld 1974, Typ g: Hütchen). Diese Gruppe konzentriert sich hauptsächlich nördlich der Alpen, im Schweizer Mittelland und in Ostfrankreich.

### **Einteilige Schlangenfibeln mit einfachem Bügel:**

Die Fussbildung dieses Fibeltyps lässt eine Unterteilung in zwei grosse Gruppen zu. Fibelfüsse mit Abschlusskugel ohne Fortsatz konzentrieren in Venetien und in Slowenien. Fibelfüsse mit Abschlusskugel und Fortsatz hingegen haben ihren Schwerpunkt im westlichen Oberitalien, hauptsächlich im Golaseccagebiet und den damit verbundenen Alpentälern. Die Abgrenzung dieser Gruppe von der östlichen ist nicht so klar wie diejenige der östlichen Gruppe von der westlichen. Es ist deshalb anzunehmen, dass einzelne Fibeln mit Fortsatz auch im östlichen Oberitalien und in Slowenien hergestellt wurden, dass sie aber im Vergleich mit den fortsatzlosen Fibeln immer selten waren. Die Fibeln ohne erhaltenen Fuss wurden entsprechend in eine westliche und eine östliche Gruppe aufgeteilt. Die Gleichzeitigkeit der Fibeln mit und ohne Fortsatz bestätigt Grab 93 von Este, Benvenuti, das je eine Fibel der beiden Gruppen enthält<sup>44</sup>. Die östliche Gruppe datiert anhand zahlreicher Komplexe in die Phasen SL IIa 2 und SL IIb 1 (Teržan/Trampuž 1974) bzw. SL III2a (Parzinger 1986) der Chronologie der Doleniska. Die westliche Gruppe gehört in die Phase Tessin B/G II B. Verbindungen zwischen beiden Chronologien schaffen verschiedene Beifunde, so Certosafibeln des Typs Ia nach Terzan 1976 und rundbodige

Körbchenanhänger der Typen B und C nach De Marinis 1981. Wichtig für die Verbindung zum nordalpinen Chronologiesystem ist das (nicht ganz gesicherte) Grab 250 von Este, Muletti Prodocimi, das eine Fusszierfibel (Fusszier nicht angenietet) enthält und somit ans Ende der Phase Ha D2 oder in die Phase Ha D3 datiert<sup>45</sup>. In die Phase Ha D3 gehört die Fibel 2237 von der Heuneburg.

Verzierte Stücke gibt es in beiden Gruppen. Das Dekor mit mehreren Längsstrichen oder Rippen ist - mit Blick auf die verzierten Schlangenfibeln mit einfacher Windung und blattförmigem Bügel (s.u.) - eher der westlichen Gruppe zuzuweisen<sup>46</sup>.

### **Zweiteilige Schlangenfibeln mit einfachem Bügel:**

Auch hier ist wiederum eine Gruppenbildung möglich. Probleme bei der Einordnung der Fibeln gibt es insbesondere bei den französischen Stücken, da diese meist ungenügend abgebildet sind.

Kommt man von Süden, so lässt sich eine Gruppe von Fibeln anhand der Form, des Fusses und der Verzierung eng an die südalpinen Fibeln anschliessen. Der Hauptunterschied zwischen nordalpinen und südalpinen Stücken liegt dabei in der Ein- bzw. Zweiteiligkeit, wobei bei Typ I.A die Kopfscheibe über den Bügel gegossen, bei Typ I.B auf den Bügel aufgeschoben (Hütchen) ist.

Innerhalb des Typs I.A lassen sich drei Varianten unterscheiden:

Var. A: mit langrechteckigem Bügelquerschnitt und längslaufender Strichzier.

Var. B: mit langrechteckigen Bügelquerschnitt und einer oder mehreren Längsrippen

Var. C: mit D-förmigem Bügelquerschnitt und Längsrippen.

Variante A, welche die meisten Fibeln umfasst, ist im Schweizer Mittelland und im französischen Jura verbreitet, zwei Fibeln stammen aus Brig. Die Variante Ac mit den beiden einzigen Vertretern in Hallstatt zeigt einen blattförmigen Bügel, welcher an die verzierten slowenischen Exemplare erinnert. Variante B besitzt ihr Schwergewicht in der Westschweiz und in Ostfrankreich. Variante C hingegen ist ganz auf das Schweizer Mittelland beschränkt, mit zwei Ausläufern im Tessin (Fig. 2).

Typ I.B, der nur bis jetzt nur drei gesicherte Fibeln umfasst, lässt sich am ehesten an Typ I.A Var. C anschliessen.

Neben diesen nach südlichem Vorbild gearbeiteten Fibeln gibt es aber auch solche, die in der Ausgestaltung des Fusses und der Kopfscheibe (Hütchen) ganz dem nordalpinen Kreis zuzurechnen sind, der Typ I.C. Ob auch sie ursprünglich auf südalpine Vorbilder zurückgehen oder aber auf eine eigenständige, nordalpine Entwicklung, bleibt abzuklären. Ihre Verbreitung scheint eher etwas nördlicher als die des Typs I.A zu liegen. In der Schweiz fehlen jedenfalls bislang Fibeln des Typs I.C.



Zur Datierung dieses Fibeltyps können verschiedene Komplexe beigezogen werde, wobei die Siedlung Châtillon-sur-Glâne die meisten Informationen liefert und die Datierungsspanne des Fibeltyps aufzeigt. Zur ersten Belgungsphase gehört eine ganze Schlangenfibel des Typs I.A Var. C. Aus derselben Struktur (fossé 12) stammen eine Schlangenfibel S5 und eine Paukenfibel mit aufgebogenem Fuss. Dieses Bild entspricht der Situation in der Heuneburg-Periode IIIa, welche Sievers als Ha D2 bezeichnete<sup>47</sup>. Aus Phase II stammt eine Fibel des Typs I.A Var. Ba, welche in fossé 11 zusammen mit einer Fusszierfibel (mit angenieteter Fusszier) lag und somit eine Datierung nach Ha D3 erlaubt. Ein fragmentiertes Stück des Typs I.A Var. C stammt aus Phase III, wo sich in derselben Struktur (fossé 10 bzw. 4) eine Fusszierfibel und eine Certosafibel mit geradem Nadelhalter fanden. Dies ermöglicht eine Datierung in die Phase Ha D3, wegen der Certosafibel (Tessin C) sogar in eine spätes Ha D3.

Die Fibel (**Taf. 1, BW89 RT57/2**) des Typs I.A Var. Aa (*SRU33 oder Phase-12*) ist u.a. mit einer Fusszierfibel (Fusszier angenietet) und einer Schlangenfibel mit einfacher Windung und blattförmigem, verziertem Bügel vergesellschaftet, was die Einordnung in die nordalpine Phase Ha D3 bzw. in die südalpine Phase Tessin B/G II B erlaubt. Die Fibel des Typs I.B aus dem Grab im Hügel 31 von Schirndorf datiert in die Phase Ha D2.

Für die rein nordalpinen Schlangenfibeln vom Typ I.C gibt es zwei datierende Komplexe. Grab 38 vom Magdalenberg datiert nach Ha D1 oder D2. Die Fibel vom Britzgyberg stammt aus Periode C, in der sich u.a. Schlangenfibeln S4 und S5 und Paukenfibeln finden. Auch hier wird man eine Datierung nach Ha D2 vorschlagen.

Die Fibeln (**Taf. 1, BW89 RT57/2** und **BW90 NV54/1**) gehören zur Variante Aa der nordalpinen Schlangenfibeln mit einfachem Bügel.

Die Fibel (**Taf. 1, BW91 PQ77/3**) findet die besten Vergleiche bei den südalpinen Fibeln des Typs II.A Var. B, welche im Golaseccagebiet gut vertreten ist.

(**Taf. 1, BW88 RG37/1**) mit blattförmigem, leicht geknickten Bügel und Strichzier aus einer zentralen Doppellinie und je einer randparallelen Linie gehört zu Typ II.A Var. C, die sowohl im Golaseccagebiet und den angrenzenden Alpentälern als auch in ganz Oberitalien verbreitet ist.

Für die Fibel (**Taf. 2, BW94 PT33/22**) mit rechteckigem Bügelquerschnitt und kompliziertem Dekor aus je einer randparallelen Linie und drei Punktreihen kenne ich keinen konkreten Vergleich.

### **Schlangenfibeln mit einfacher Windung aus Bronze:**

Die Fibel (**Taf. 2, BW89 RT58/1**) stammt aus *SRU533* ungefähr wie die oben besprochene Schlangenfibel mit einfachem Bügel (**Taf. 1, BW89 RT57/2**). Sie gehört zu einer grossen Gruppe von verzierten Schlangenfibeln, welche für die Phase Tessin B/G II B typisch sind.

Das Schwergewicht der Verbreitung liegt ganz klar im Golaseccagebiet<sup>48</sup>. Von nördlich der Alpen stammt ein Exemplar vom Mont Lassois bei Vix, was die engen Beziehungen Ostfrankreichs mit dem Golaseccagebiet erneut beweist. Das Dekor der Kopfscheibe mit mehreren eingefeilten, konzentrischen Kreisen ist ebenfalls typisch für das Golaseccagebiet und taucht hier bereits in der Phase G II A auf<sup>49</sup>.

Das Bügelfragment (**Taf. 2, BW89 RP45/1**) aus *SCO562* erlaubt eine Datierung in die Phase G II B. Anzuschliessen sind die Fibel (**Taf. 2, BW95 LT37/21**) und die Bügelfragmente und (**Taf. 2, BW89 QA44/2**) (*RU218 oder RU292*), (**Taf. 2, BW93 PJ19/4**) und (**Taf. 2, BW88 RY48/4**) (*SCO562*). (**Taf. 2, BW89 QF17/1**) (*Phase-19 oder TO 304*) sowie möglicherweise (**Taf. 2, BW89 QE24/1**) (*Phase-19*) gehört zum von De Marinis Typ Benvenuti 111 oder Brembate und datiert in die Phase Tessin C/G III A1<sup>50</sup>. Er ist hauptsächlich im Golaseccagebiet und den angrenzenden Alpentälern verbreitet. Weiter entfernte Fundorte sind Bologna, Este, Gazzo Veronese, S. Anna d'Alfaedo und Mechel/Meclo<sup>51</sup>.

Nicht näher zuzuweisen, da charakteristische Teile fehlen, sind die verbogenen bzw. zusammengebogenen Fragmente (**Taf. 2, BW88 SH31/1, BW90 QZ71/3** und **BW90 QT58/2**).

### **Schlangenfibeln mit einfacher Windung aus Eisen:**

Dem Bearbeiter von eisernen Fibeln stellen sich verschiedene Probleme. Die Erhaltung von Eisenfibeln ist naturgemäss meist viel schlechter als bei solchen aus Bronze. Deshalb lassen sich charakteristische Details nur noch sehr selten erkennen. Weitere Schwierigkeiten liefert die Restaurierung der Stücke: sind sie überhaupt restauriert bzw. wie gravierend war der Eingriff? In unserem Falle darf die Restaurierung sicher als gelungen bezeichnet werden, da zahlreiche Details sichtbar sind. Das dritte grosse Problem stellt sich bei der Suche nach Vergleichsbeispielen. Hier spielen neben der schlechten Erhaltung auch ungenügende Zeichnungen mit, falls diese Objekte überhaupt abgebildet werden<sup>52</sup>.

Die ersten eisernen Schlangenfibeln tauchen während der Phase G I C, d.h. noch im 7. Jh. v. Chr., auf. Sie lassen sich dann bis in die Phase G II B verfolgen. G III A1-zeitliche Schlangenfibeln aus Eisen kenne ich nicht. Dagegen erscheinen in der Phase G III A2 Certosafibeln aus Eisen<sup>53</sup>. Neufunde müssen zeigen, ob sich möglicherweise eine kontinuierliche Produktion von Eisenfibeln fassen lässt.

Untersuchungen zu eisernen Schlangenfibeln fehlen, doch hat Primas eine Entwicklung während der Phase Tessin A postuliert. Wie bei den Schlangenfibeln aus Bronze entwickle sich die Kopfscheibe von einem Ring zu einer richtigen Scheibe, welche mit der Zeit immer grösser werde<sup>54</sup>.

Folgende Details sind also näher zu untersuchen: Die Grösse und Lage der Kopfscheibe, die Gestaltung des Fussabschlusses und die Grösse der Fibeln (Liste 2).

Die Kopfscheibe kann entweder sehr tief - quasi am Ende der Nadel - sitzen, wie bei (**Taf. 3, BW90 RE60/3**) (vgl. Mansfeld 1974, Gewandhalter c und d). Oder aber sie liegt in der Mitte zwischen Windung und Nadel, wie bei (**Taf. 3, BW89 SE45/14**) (Mansfeld 1974, Gewandhalter a und b). Die Datierungsspanne der tiefen Kopfscheibe beleuchten die Komplexe von Valtravaglia, Grab XI (G I C) und Valtravaglia, Grab XXX sowie Gorduno, Grab 6 (G II B). Dies kann anhand von Bronzefibeln bestätigt werden: Die massiven Dragofibeln vom Typ Va\_e-Uffing, welche in die Phase G II A gehören, zeigen ebenfalls sehr tiefe Kopfscheiben<sup>55</sup>. Ähnliches ist bei den Dragofibeln mit 4 Hörnchen (ein Hörnchenpaar angenietet) aus Grab 14 von Sesto Calende, Presualdo zu beobachten, das in die Phase G II A/B gehört<sup>56</sup>. Im gleichen Grab finden sich aber Schlangenfibeln, welche eine hoch sitzende Kopfscheibe zeigen. Tief sitzende Kopfscheiben sind deshalb nicht generell früh zu datieren. Für sie scheint zudem die Entwicklung zu grossen Kopfscheiben nicht zu gelten, sie bleiben immer klein und ringförmig. Hoch sitzende Kopfscheiben scheint es dagegen erst seit der Phase G II A zu geben. Sie nehmen im Laufe der Phase Tessin A (G IIA und G II A/B) nur bescheidene Ausmasse an. Erst in der Phase Tessin B folgen dann wirklich grosse Kopfscheiben, wie sie auch bei den bronzenen Exemplaren zu fassen sind, teilweise zusammen mit einer Verbreiterung des Bügels (Oberriet, Montlingerberg Schnitt 2a, Abstich 1b). Der Fussabschluss ist nur in den seltensten Fällen erhalten. Zudem wirkt sich die Korrosion besonders negativ auf die Bestimmung der genauen Form des Fortsatzes aus. Abschlusskugeln gibt es bereits in der Phase G I C (Como, Ca' Morta-Grandate, Grab I/1885). Füsse mit Fortsätzen kommen erst ab der Phase G II A vor, so in Grab 2 (1928) von Sesto Calende (G II A), in Grab 5 von Gorduno (Tessin B) und in den Gräbern 62 und 113 von Villingen-Schwenningen, Magdalenenberg (Ha D1). Die Grösse der eisernen Schlangenfibeln variiert stark. Lange Fibeln scheinen durchgehend vorzukommen. Bei den kleinen Fibeln bleibt zu prüfen, ob sie möglicherweise erst ab der Phase G II A auftreten. Die vorliegenden Fibelfragmente aus Brig lassen sich demnach folgendermassen einordnen:

Die massive und verhältnismässig lange Fibel (**Taf. 3, BW90 RE60/3**) mit tief liegender, ringförmiger Kopfscheibe aus (*Phase-7*) kann nach obigen Überlegungen in die Phasen G I C bis G II B datiert werden.

Die Fibel (**Taf. 3, BW89 SE45/14**) ist bedeutend kleiner als die obige und zeigt zudem eine hoch sitzende Kopfscheibe. Dies sichert eine Datierung in die Phase G II. Dasselbe gilt für die Fibel (**Taf. 3, BW93 PM 12/3**) mit kugeligem Fortsatz sowie das Fragment (**Taf. 3, BW 90 QS61/3**).

Das Fragment (**Taf. 3, BW90 RS61/1**) dürfte auch von einer eisernen Schlangenfibel stammen. Die Lage in Schicht IV zusammen mit Tessin B/G II B-zeitlichen Funden stützt diese Ansprache.

## DRAGOFIBELN:

Aus *Phase-5* stammt das Fragment (**Taf. 3, BW89 RU41/16**), das wohl einer Dragofibel zugewiesen werden kann. Die beiden seitlich abgehenden Hörnchen, der Bügelknick, die einseitige Verbreiterung des Bügels und sein linsenförmiger Querschnitt sprechen dafür. Das Fragment gehört zum Typ der Dragofibeln mit vier Hörnchenpaaren, die im Golaseccagebiet in mehreren Exemplaren vertreten sind<sup>57</sup>. Grab XXIII von Valtravaglia datiert diesen Typ in die Phase G II A<sup>58</sup>. Die fast ganz erhaltene Dragofibel (**Taf. 3, BW93 PW34/17**) gehört zum von De Marinis definierten Typ Cerinasca d'Arbedo<sup>59</sup>. Dieser datiert in die Phase Tessin C/G III A1 und ist hauptsächlich im Golaseccagebiet verbreitet<sup>60</sup>.

## FIBELFÜSSE VON NAVICELLA-, SANGUISUGA-SCHLANGEN- ODER DRAGOFIBELN:

### Profiliertes Fibelfuss:

Der Fibelfuss (**Taf. 4, BW91 RT47/21**) aus *Phase-4* zeigt eine gedrückte Abschlusskugel und dahinter zwei scharf voneinander abgesetzte Rippen. Dieser Fussabschluss lässt sich mit grosser Sicherheit einer Navicella-fibel zuweisen<sup>61</sup>. Die meisten Vergleichsstücke stammen aus nicht gesicherten Fundzusammenhängen<sup>62</sup>. Datierend sind die Gräber Como, Ca' Morta 295, 307 und 311 und das Grab Valloni di Rebbio (1909), die alle nach G II A gehören<sup>63</sup>. Interessanterweise ist mir aus dem Tessin kein einziger solcher Fussabschluss bekannt. Ob dies chronologische Gründe hat (Fehlen von frühen, hauptsächlich G II A-zeitlichen Gräbern) oder ob im Tessin andere Fussabschlüsse bevorzugt wurden, bleibt abzuklären. Vergleichbare Füsse von nördlich der Alpen stammen aus Zug, Fischmarkt 3 und Unteraltling (Ldkr. Fürstenfeldbruck), Staatswald Mühlhart Hügel 45<sup>64</sup>.

### Füsse ohne Fortsatz:

Fibelfüsse mit einer Abschlusskugel ohne Fortsatz sind im Golaseccagebiet sehr selten und wohl ausschliesslich Schlangenfibeln mit einfacher Windung und drahtförmigem Bügel zuzuweisen. Primas rechnete sie der Phase Tessin A zu, ohne aber auf gesicherte Komplexe zurückgreifen zu können<sup>65</sup>. Diese Datierung bestätigt der G II A-zeitliche Grabkomplex von Sesto Calende, Mulini di Mezzo<sup>66</sup>. Im östlichen Oberitalien und in Slowenien, wo dieser Fusstyp sehr beliebt war (s.o.), sind solche Füsse auch bei anderen Fibeltypen anzutreffen. Zudem reicht ihre Datierung bis in die Phase Tessin B.

Für die beiden Füsse (**Taf. 4, BW88 SF35/19** und **BW93 PY33/4**) aus *Phase-6* kann deshalb eine Datierung in die Phase Tessin A vorgeschlagen werden.

### **Füsse mit kugelförmigen Fortsatz:**

Die gedrückte Abschlusskugel und die mittlere Grösse des Fusses (**Taf. 4, BW92 PR17/1**) erlauben eine Datierung in die Phase Tessin B<sup>67</sup>.

Der Fuss (**Taf. 4, BW94 OV07/1**) (*Phase-19*) mit seinem stark abgesetzten, kugeligen Fortsatz gehört in die Phase Tessin B<sup>68</sup>.

### **Füsse mit konischem Fortsatz:**

Typisch für alle Füsse ist der hohle, konische Fortsatz sowie die fehlende Manschette vor der Abschlusskugel. Die Abschlusskugel ist unterschiedlich ausgebildet: während sie bei (**Taf. 4, BW89 RV48/1003**) und besonders bei (**Taf. 4, BW90 RM63/1**) gegen den Fortsatz spitz zuläuft, nimmt sie bei (**Taf. 4, BW89 RJ57/2**) gegen vorne an Dicke zu.

Der sehr massive Fuss (**Taf. 4, BW90 RM63/1**) findet schlagende Vergleiche bei zwei Navicellafibeln, bei einer aus einem ungesicherten Komplex von St. Niklaus und einer aus Grab 11 von Mesocco, Coop<sup>69</sup>. Primas datierte dieses Grab in die Phase Tessin A, da es durch das sicher Tessin B-zeitliche Grab 10 überlagert werde<sup>70</sup>. Da bisher weitere gesicherte Komplexe fehlen, ist eine alleinige Datierung des vorliegenden Fussstücks in die Phase Tessin A nicht statthaft. Kleinere Füsse des vorliegenden Typs liegen aus weiteren Tessin A-zeitlichen Komplexen vor, aus Grab 14 von Sesto Calende, Presualdo und Grab 212-1 von Este, Rico-vero<sup>71</sup>. Während es sich bei der Fibel von Este um eine Navicellafibel handelt, ist im Männergrab von Sesto Calende zumindest ein Fuss sicher einer Dragofibel mit vier Hörnchen (ein Hörnchenpaar angenietet) zuzuweisen.

Das Fussfragment (**Taf. 4, BW89 RJ57/2**) aus der *Phase-15* legt nahe, dass solche Fibelfüsse auch noch in der Phase Tessin B vorkommen. Dies bestätigen weitere Komplexe, die aber nicht aus dem Golaseccagebiet stammen: Este, Muletti Prodocimi Grab 260 und Magdalenska gora, Tum. X, 72<sup>72</sup>.

### **Füsse mit doppelkonischem Fortsatz:**

**BW 94 PT42/4** (**Taf. 4**) besitzt einen doppelkonischen Fortsatz ohne Kehle. Die gedrückte Abschlusskugel erlaubt eine Datierung in die Phase G II A/B oder G II B<sup>73</sup>.

**BW89 QF17/2** und **BW92 OW05/1** (**Taf. 4**) besitzen beide doppelkonische Fortsätze mit Kehle. Die runden, grossen Abschlusskugeln erlauben eine Datierung in die Phase Tessin C/G III A1. Solche Füsse stammen entweder von Drago- oder von massiven Sanguisugafibeln mit asymmetrischem Bügel<sup>74</sup>.

### **Füsse mit scharf profiliertem Zwischenring:**

Dazu gehören die Füsse (**Taf. 4, BW92 PT43/2, BW94 PT33/9** und **BW89 SC47/4**) aus der *colluvions \$RU 218 – \$CO547 unterhalb Phase-16*. Füsse dieses Typs sind typisch für die Phase Tessin B/G II B<sup>75</sup>.

### **Fibelfuss mit trompetenförmigem Ende und profiliertem Zwischenstück:**

Der Fuss (**Taf. 4, BW92 PS07/2**) lässt sich einer Sanguisugafibel des spätalpinen Typs Var. C zuweisen, welche in die Phase G III A3 datiert<sup>76</sup>. Geflickte Exemplare liegen im Tessin auch noch in Gräbern der Phase Lt B<sup>77</sup>. Typisch für den Typ ist, dass der Fussabschluss in einem zweiten Arbeitsgang am Nadelhalter befestigt wurde. Beim vorliegenden Stück geschah dies mittels Überfangguss.

Eine Liste dieses Fibeltyps fehlt einstweilen. Aus dem Wallis stammt ein Stück aus Reckingen, ein zugehöriger Schieber stammt aus Saint-Sulpice VD drei weitere Fibeln kommen aus Chur und Gamprin FL<sup>78</sup>.

### **Füsse ohne erhaltenen Fussabschluss:**

Keinem bestimmten Fibeltyp sind die Fragmente, **BW88 SH37/23** (*Phase-4*), **BW88 RV35/34** (*Phase-6*) und **BW89 RT53/1** (**Taf. 4**) zuzuweisen. Mit eingefeilten Linien verzierte Füsse wie (**Taf. 4, BW88 SH37/23**) kannte ich bisher nicht aus so frühen Komplexen. Diese Fusszier scheint erst ab der Phase Tessin C und dann besonders in Tessin D beliebt zu werden.

### **CERTOSAFIBELN:**

Die Siedlung von Brig, Waldmatte hat zahlreiche Certosafibeln geliefert und die Zahl der Certosafibeln im Wallis vervierfacht.

Die Certosafibeln sind ein verhältnismässig gut untersuchter Fibeltyp. Für das westliche Oberitalien und die Schweiz gelten nach wie vor die Arbeiten von Primas, für das östliche Oberitalien und für Slowenien muss die Arbeit von Terzan beigezogen werden<sup>79</sup>. Die Typen beider Autorinnen sind generell recht weit gefasst, was im Hinblick auf den teilweise sehr rudimentären Publikationsstand der Fundstücke nur verständlich ist. Hier wird versucht, enger definierte Typen zu bilden, um die einzelnen Funde sowohl chronologisch als auch geographisch besser einordnen zu können<sup>80</sup>.

Die Certosafibeln von Brig lassen sich in fünf Typen gliedern.

(**Taf. 5, BW94 OB27/1**) wird hier als **Typ 1** definiert. Typisch sind der schlangenkopfförmige Fussknopf, der rechteckige Nadelhalter, der symmetrische, in der Aufsicht rhombische Bügel und der dreigliedrige Bügelknoten. Dieser verläuft nur auf der Bügeloberseite und besteht aus einer breiten Mittelrippe, die von zwei schmalen Rippen begleitet ist. Zu diesem Typ 1 gehören auch (**Taf. 5, BW97 LN43/5, BW97 OV05/19, BW96 PJ49/2, 1568B-36** und **BW98 QV07/1** (evtl. Typ 2)). Vergleiche finden sich in einer grossen, einteiligen Fibel aus Grab 4 und in zwei kleineren, zweiseitigen Fibeln aus Grab 9 von Dalpe (1955) sowie verschiedenen Fibeln aus dem Gräberfeld von Gudo und von

Como, Villa Nessi<sup>81</sup>. Das Grab 4 von Dalpe belegt diesen Fibeltyp bereits für die Phase Tessin C. Terzan rechnete diese Fibeln zu ihrem Typ VII, dessen Varianten a bis c aber wegen des schlechten Publikationsstandes kaum gegeneinander abgegrenzt werden können<sup>82</sup>. Terzan datierte ihren weiter gefassten Typ sowohl in den Certosa- als auch in den Negauer Horizont, was etwa Tessin C bis Tessin D entspricht.

Zu **Typ 2** gehören (**Taf. 5, BW92 PE06/5 und BW93 PS12/5**). Die verhältnismässig kleinen Fibeln sind durch einen rechteckigen Nadelhalter, einen stummelartigen Fussknopf, einen scharfen Knick zwischen Fuss und Bügel und einen symmetrisch gebogenen Bügel mit einem nur auf der Bügeloberseite vorstehendem Bügelknoten mit drei Rippen charakterisiert. Diese Fibeln gehören ebenfalls zum Typ VIIa bis c von Terzan, doch empfiehlt sich zugunsten einer exakteren typologischen Auswertung eine eigne Gliederung. Vergleichsstücke finden sich im Golaseccagebiet, so in Arbedo, Giubiasco, Como, Zanica und Bagnolo S. Vito, wobei diese durchgehend vier Rippen auf dem Bügelknoten zeigen<sup>83</sup>. Die Komplexe von Arbedo und Como datieren in die Phase Tessin C/G III A1. Ein mögliches Weiterlaufen dieses Fibeltyps mit gewissen Veränderungen deutet das G III A2-zeitliche Grab 114 von Como, Ca' Morta an<sup>84</sup>. Die Briger Stücke werden nur über neue Komplexe genauer eingeordnet werden können. Charakteristisch für alle genannten Stücke - jedenfalls soweit eine Begutachtung möglich war - ist die recht rohe Form und die grobe Überarbeitung. Der Kontrast zu den nachfolgenden Typen 3 und 4 könnte jedenfalls nicht grösser sein. Ein plausibler Grund kann dafür nicht angegeben werden. Eine Möglichkeit ist, die grobe Überarbeitung auf eine bestimmte Werkstatt oder Werkstatttradition zurückzuführen, welche generell wenig auf eine saubere Überarbeitung der Objekte gegeben hätte. Eine andere Möglichkeit liegt darin, dass man die grobe Form mit Schwierigkeiten bei der Herstellung dieses in der Phase Tessin C/G III A1 neu auftretenden Fibeltyps erklärt<sup>85</sup>. Die schmalen und unregelmässigen Fussplatten, die unförmigen Fussknöpfe und einzelne Fehlstellen am Bügel könnten darauf hindeuten.

*Eine Variante zum Typ 2 wäre die Fibel (Taf. 5, BW97 LN43-5).*

Zu **Typ 3** gehören die Fibeln (**Taf. 5, BW88 SE34/1 und BW95 OT-03/5**) (*zugehörig wohl (Taf. 6, BW97 PK42/7)*). Typisch ist der schlangenkopfförmige Fussknopf, der leicht dreieckige Nadelhalter, die breite, blattförmige Fussplatte, der sanft geschwungene, "symmetrische" Bügel und der scheibenförmige Bügelknoten samt kurzem Fortsatz. Diese Fibel lässt sich an eine ganze Reihe von ähnlichen Fibeln anschliessen, welche Terzan als Typ Xa benannte (Liste 4)<sup>86</sup>. Der Typ wird durch die Gräber 25 von Pianezzo, 26 von Cademario, Forcora und V/1878 von Civiglio in die Phase G III A2 datiert. Vorläufer dieses Typs finden sich bereits in der

Phase Tessin C/G III A1, welche aber formal von den G III A2-zeitlichen Stücken gut unterschieden werden können<sup>87</sup>. Der Typ ist hauptsächlich im Golaseccagebiet verbreitet, ein Exemplar stammt aus Ligurien.

**Typ 4** umfasst die "Tessiner Certosafibeln" (**Taf. 6, BW89 QN54/1, BW94 OH36/1 und BW88 RY35/1003**). Die Fibeln unterscheiden sich zwar nur in der Grösse und in Details, können aber als Ausgangspunkt für die Bildung von Varianten innerhalb dieses Typs beigezogen werden (Liste 5).

(**Taf. 6, BW89 QN54/1**) (zugehörig wohl (**Taf. 6, BW94 OH36/1**)) charakterisiert die Variante Aa: Der Fussknopf ist verziert, der Nadelhalter dreieckig und am Übergang zum Bügel befinden sich zwei Winkelbänder, welche eine breite, unverzierte Rippe einrahmen. Der Bügel ist asymmetrisch und stark rhombisch, der Bügelknoten rund und von je einer scharfen Rippe begleitet. Diese Variante ist sowohl nördlich als auch südlich der Alpen verbreitet und streut dort bis nach Ligurien. Die Komplexe von Ossuccio, Plesio, Castaneda, Solduno und Münsingen datieren ihn in die Phasen G III A2 (Lt A) bis Lt B2.

(**Taf. 6, BW88 RY35/1003**) definiert die Variante B: Der Fussknopf ist unverziert, der Nadelhalter dreieckig und am Übergang zum Bügel befindet sich ein Winkelband sowie zwei Protuberanzen. Der Bügel ist asymmetrisch und stark rhombisch, der Bügelknoten rund und vorne von einer scharfen Rippe begleitet. Auch hier finden sich Exemplare von nördlich und südlich der Alpen. Das Grab von Brunate und das Briger Stück bestätigen eine Datierung in die Phase Tessin D.

Die geringe Länge der Fibel (**Taf. 6, BW88 RY35/1003**) gab zur Vermutung Anlass, dass es sich dabei um eine lokale Nachahmung der Tessiner Certosafibel handeln könnte. Ähnliches wurde bereits für besonders lange Exemplare im nordalpinen Bereich angetönt<sup>88</sup>. Um diese Aussagen zu prüfen, wurden alle in der Literatur greifbaren, ganz oder fast ganz erhaltenen Certosafibeln des Typs Xn und Xm gesammelt. Als Vergleichsmaterial wurden zudem alle im SLMZ befindlichen Certosafibeln der "Tessiner Gräberfelder" aufgenommen (Fig. 3). Die grosse Masse dieser Fibeln erlaubt nun die Aussage, dass die Längen von Tessiner Certosafibeln (Xm und Xn) zwischen 4 und 17 cm schwanken können. Der Grossteil der Fibeln liegt aber zwischen 6.5 und 13.5 cm, wobei Masse um 9 cm Spitzenwerte erreichen. Im Tessin, dem Entstehungsgebiet des Fibeltyps, sind sowohl kurze als auch lange Fibeln anzutreffen. Der Alpenraum, d.h. das Wallis und das Alpenrheintal, lieferte bis jetzt kurze und mittelere Fibeln, aus dem Mittelland stammen auch einige sehr lange Exemplare. Ob sich dahinter unterschiedliche Präferenzen in der Fibelgrösse - den nordalpinen Leuten wird ja gern eine Vorliebe für Übergrössen nachgesagt - spiegeln, möchte ich bezweifeln. Es ist festzuhalten, dass im Alpenraum ein bedeutender Prozentsatz der Fibeln aus Siedlungen stammt. In

diesem Fundzusammenhang sind kleine Fibeln natürlich überlieferungstechnisch im Vorteil. In diesem Zusammenhang ist auch auf die stark verzierten Stücke (Typ Xn Var. E) aus dem Kanton Bern hinzuweisen, für die man sicher lokale Verzierung (wenn nicht gar lokale Herstellung) annehmen kann und die keineswegs von ihren Massen her aus dem Rahmen fallen.

Zu **Typ 5** gehören (**Taf. 6, BW92 PR07/2** und **BW93 PA19/6**). Beide Fibeln besitzen einen rechteckigen bis leicht dreieckigen Nadelhalter und einen sehr breiten Bügel. Bei der ersten Fibel ist der Fussknopf stummelartig, bei der zweiten schlangenkopfförmig. Da bei den beiden Fibeln der Bügelknoten fehlt, ist eine genaue Einordnung der Stücke nicht möglich. Wegen ihrer unregelmässigen Form und groben Überarbeitung sind sie wohl im Zusammenhang mit *dem Typ 2*, den Stücken (**Taf. 5, BW92 PE06/5** und **BW93 PS12/5**) zu stellen.

Zuletzt sei noch eine technische Bemerkung angefügt. Von den 10 Certosafibeln sind deren 7 so erhalten, dass sie die Herstellungstechnik erkennen lassen. 6 davon wurden *zweiteilig hergestellt*, d.h. der Bügel samt Fuss wurde über die separat gearbeitete Nadel gegossen. Dieses Verfahren ist - zumindest in der Phase Tessin C/G III A1 - hauptsächlich im Golaseccagebiet verbreitet und lässt sich später auch an Fibeln ausserhalb dieses Gebietes nachweisen. Diese Herstellungstechnik war jedoch nicht die einzig geübte. Bereits in der Phase Tessin C/G III A1 lassen sich beim selben Fibeltyp auch einteilig hergestellte Fibeln nachweisen. Diese Unterschiede beruhen - wie am Depotfund von Arbedo nachgewiesen werden konnte - wohl auf verschiedenen Giessereien bzw. Giessern, welche "ihre" Herstellungstechnik über Generationen weitergaben. Die Certosafibeln der Siedlung von Brig, und insbesondere die frühen Exemplare, lassen sich demnach nicht nur formal sondern auch technisch nah an das Golaseccagebiet anschliessen.

#### FIBELNADELN:

Abgebrochene Fibelnadeln stammen praktisch aus jeder Phase. Die starke Belastung der Nadelspirale durch das ständige Öffnen und Schliessen führte oft zu einem Ermüdungsbruch. Die Nadeln gingen dabei wohl meist verloren. Der oder die TrägerIn wird hauptsächlich darauf geachtet haben, die Fibel selbst wiederzufinden, da sie mit einer neuen Nadel versehen werden konnte. Von besonderem Interesse ist die ganze Nadel (**Taf. 6, BW89 RQ38/2**). Sie zeigt an ihrem Ende einen Absatz sowie eine markante Verschmälерung. Dieses Stück stammt von einer zweiteiligen Fibel, wobei entweder eine Navicella-, Sanguisuga- oder Certosafibel in Frage kommt. Der Bügel samt Fuss wurde bei den zweiteiligen Fibeln über die separat gearbeitete Nadel gegossen. Die Verschmälерung der Nadel diente im vorliegenden Falle dazu, die Wahrscheinlichkeit eines

geglückten Überfanggusses zu erhöhen. Die flüssige Bronze konnte so die Nadel besser umfassen, der rechteckige Querschnitt sicherte zudem einen festen Halt im Fibelbügel. Ein ähnlich gearbeitetes Nadelende stammt von einer Certosafibel von Bismantova und Umgebung<sup>89</sup>. Ebenfalls eine spezielle Ausformung des zu übergliessenden Nadelendes - um das Herausrutschen der Nadel zu verhindern - konnte Drescher bei zwei Fibeln feststellen. Eine ganz erhaltene Fibelnadel aus dem Depotfund von Arbedo (46/614.8) zeigt dagegen nur einen rechteckigen Querschnitt. Die Fibelnadel (**Taf. 6, BW89 RQ38/2**) lässt noch ein weiteres Detail erkennen. Eine Nahtstelle wenig vor der Windung zeigt, dass die Nadel durch das Zusammenstauen eines breiteren Stabes entstand.

#### BRONZESCHEIBEN:

Die Bronzescheibe (**Taf. 6, BW93 PZ10/4**), welche ehemals in einer Fibelnadel eingehängt war, trägt ein Dekor von konzentrischen Kreisen. Der Typ lässt sich in den Phasen G II B bis G III A2 nachweisen<sup>90</sup>.

#### SCHIEBER FÜR FIBELFUSS:

Der profilierte Schieber (**Taf. 6, BW93 PD22/2**) gehört zu einer Sanguisugafibel des spätalpinen Typs Var. C, der in die Phase G III A3 und Lt B datiert<sup>91</sup>. Das Stück ist neben den Fibelfuss (**Taf. 4, BW92 PS07/2**) zu stellen.

#### LANZETTANHÄNGER:

Der Anhänger (**Taf. 7, BW93 PN13/11**) zeigt gewisse Ähnlichkeiten zu lanzettförmigen Anhängern im westlichen Trentino, wo sie an Halsgehängen, Fibeln oder Anhängern getragen wurden<sup>92</sup>. Diese Anhänger datieren in die Späthallstatt- und Frühlatènezeit. Das vorliegende Stück zeigt eine etwas abweichende Form (breiteste Stelle in der Mitte) und ist zusätzlich sehr flach. Ist der Vergleich mit den Trentiner Stücken berechtigt, so belegte der Anhänger als erstes Objekt im Wallis auch Kontakte auf der West-Ost-Achse im Alpengebiet selbst.

*Der Anhänger (Taf. 7, BW89 QD68/1) hat viele Parallelen in Ostalpinenkreis (Hallstatt, Dürrenberg usw....*

#### KÖRBCHENANHÄNGER:

Der rundbodige Körbchenanhänger (**Taf. 7, BW88 SA30/5**) gehört - obwohl das Stück recht klein ist - zum von De Marinis definierten Typ B, der typisch für die Phase G II B ist<sup>93</sup>.

Der spitzbodige Körbchenanhänger (**Taf. 7, BW88 SB30/3**) gehört zum Typ B, der in die Phasen G III A2

und G III A3 datiert<sup>94</sup>. Nördlich der Alpen finden sich solche Körbchenanhänger auch in Chur, Unterlunkhofen AG, Bragny-sur-Saône und Bourges. Aus den Westalpen stammt ein Stück aus Guillestre (Hautes-Alpes)<sup>95</sup>.

#### TOILETTENBESTECKE:

Die beiden bronzenen Toilettenbestecke (**Taf. 7, BW91 RQ44/6** (Phase-6) und **BW89 RX48/8** (Phase-11)) stammen beide aus frühen Phasen der Siedlung. Bronze- und eiserne Toilettenbestecke finden sich nördlich der Alpen häufig in Ha C-zeitlichen Gräbern. In der späten Hallstattzeit scheinen sie erst wieder in der Phase Ha D2 aufzutreten, wobei sie dann wegen ihrer besonderen Gestaltung mit Rippen und Strichbündeln verhältnismässig einfach als späte Stücke erkennbar sind<sup>96</sup>. Südlich der Alpen, im Golaseccagebiet, sind Toilettenbestecke seit der Phase G I C bekannt. Bis in die Phase Tessin A scheinen sie fast ausschliesslich aus Eisen gearbeitet zu sein. Primas verband das Auftreten der ersten bronzenen Exemplare mit der Phase Tessin B<sup>97</sup>. Die vorliegenden Stücke scheinen also aus einer Phase zu stammen, der man üblicherweise kein bronzenes Toilettenbesteck zuweisen würde.

Für das Golaseccagebiet relativieren dies aber drei Komplexe: das G II A-zeitliche Grab 5 von Castelletto Ticino, Via Aronco, das gleichzeitige Grab 1/1928 von Sesto Calende und das sehr wahrscheinlich Tessin A-zeitliche Grab VII von Albate<sup>98</sup>. Sie alle beinhalten bronzenes Toilettenbesteck. Während die Stücke von Golasecca und Albate glatt sind, besitzt das Ohrlöffchen von Castelletto Ticino eine Verzierung aus drei feinen Strichgruppen. Grab 24 von Como Ca' Morta (gesicherter Komplex?), das De Marinis in die Phase G II A datiert, weist ein ganzes Toilettenbesteck-Set auf, dessen Schäfte mit Kugeln und Strichgruppen verziert sind<sup>99</sup>.

Das Scalptorium (Nagelschneider) (**Taf. 7, BW91 RQ44/6**) findet gute Parallelen in den oben erwähnten, glatten Stücken.

Das Ohrlöffchen (**Taf. 7, BW89 RX48/8**) zeigt als Besonderheit einen Schaft mit falscher Torsion bzw. einer weitlichtigen Spirale. Zwei Merkmale dürften für die chronologische Einordnung entscheidend sein: das Dekor und die Grazilität des Objekts. Das Dekor der Spirale ist bei Toilettenbestecken generell sehr beliebt, wie die Stücke aus den G II B-zeitlichen Gräbern von Garlasco, Cascina Bonifica und Sesto Calende, Cascina Gajaccio sowie aus dem Depotfund von Arbedo zeigen<sup>100</sup>. Diese Exemplare sind jedoch alle viel massiver und sind zudem mit einer englichtigen Spirale verziert, welche oft kurz unter der Öse endet. Bessere Vergleiche für das Dekor finden sich bei ähnlich grazil gearbeiteten Gehängen der Phasen G II A und G II A/B<sup>101</sup>. Diesen Zeitansatz bestätigt das Grab 5 von S. Ilario d'Enza, Bettolino mit einem grazilen, mit weitlichtigen Spiralen dekorierten Toilettenbesteck-Set. Eine Datierung in die Phase Tessin A des Stücks BW89

RX48/8 ist deshalb wahrscheinlich.

In die Phase Tessin B/G II B datiert das Ohrlöffchen *BW95 OO14/5* (nicht abgebildet) mit grosser Öse, zwei Kugeln und dazwischen liegender Spiralzier. Die Datierung basiert auf drei gesicherten Komplexen: Grab 18 von Minusio, Ceresol, dem Grab von Sesto Calende, Cascina Gajaccio und Grab 1 von Pombia, Cimitero<sup>102</sup>. Die Toilettenbestecke mit Kugeln und Spiralzier sind wichtig für die Verbindung von nord- und südalpiner Chronologie. Sievers 1984 stellte vom Material der Heuneburg ausgehend fest, dass die Ha D2- und Ha D3-zeitlichen Toilettenbestecke nördlich der Alpen wohl auf südalpinen Einfluss zurückgingen. Das Stück 1471 aus den Schichten IIIb-IVb der Heuneburg, das dem vorliegenden Stück sehr stark gleicht (südlicher Import?), belegt ein Gleichlaufen der Phasen Ha D2 und Tessin B/G II B<sup>103</sup>.

Möglicherweise anschliessen lässt sich die unstratifizierte Pinzette (**Taf. 7, BW90 QO57/1**), die aus einem zusammengebogenen Bronzestab besteht, der gegen unten etwas breiter wird. Eine solche einfache Pinzette liegt im G II A-zeitlichen Grab 1/1928 von Sesto Calende, als Teil eines ganzen Toilettenbestecks<sup>104</sup>.

#### PERLEN UND RINGE

Die Perle (**Taf. 7, BW92 PO18/2**) mit massivem Querschnitt findet gute Vergleiche im Golaseccagebiet. Sie ist nicht näher zu datieren und gehört zum vielfältigen Ringschmuck<sup>105</sup>.

Ebenfalls aus diesem Gebiet stammt der Kugelring (Anello a globetti) (**Taf. 7, BW93 PP14/3**), der in die Phasen G III A1 bis A3 datiert<sup>106</sup>.

Kleine, geschlossene Ringe mit unterschiedlichen Querschnitt und kleine, offene Ringe gehören ebenfalls zum gewöhnlichen, nicht näher datierbaren Schmuck. Die kleinen, offenen Ringe dienten oft zum Einhängen von anderen Objekten.

#### KETTEN

Soweit erkennbar bestehen alle Ketten aus Doppelgliedern mit rundem, ovalem oder D-förmigem Querschnitt (**Taf. 7, BW90 QZ66/3**). Solche Bronzeketten gehören im Golaseccagebiet zu Gehängen an Fibeln, insbesondere an Raupenfibeln. Die frühesten Ketten datieren in die Phase G I C und sind dann sehr lange Zeit beliebt<sup>107</sup>. In die Phase G III A3 gehört das Ketten-Gehänge mit Doppelspiralanhängern von Plesio<sup>108</sup>. Aus St. Niklaus stammt ein Fragment einer solchen Kette<sup>109</sup>.

Möglicherweise in diesen Zusammenhang zu stellen ist das Fragment (**Taf. 7, BW94 0979-063**), das zu einem Doppelspiralanhänger eines Ketten- oder Fibelgehänges interpretiert werden könnte.

## SPIRALRÖLLCHEN

Die Spiralröllchen (**Taf. 7, BW92 RN44/9, BW88 RY35/5, BW91 PQ77/2, BW89 RZ56/2** (*nicht abgebildet*) und **BW91 OY02/5** (*nicht abgebildet*)) gehören zu einer seit der Kupferzeit beliebten Schmuckform. Grösse und Durchmesser variieren stark. Spiralröllchen finden sich im Golaseccagebiet, im östlichen Oberitalien und im Alpenraum. Aus dem Schweizer Mittelland kenne ich nur die Stücke von Subingen SO<sup>110</sup>.

## SCHIEBER FÜR KETTEN

Die Schieber (**Taf. 7, BW89 RH52/2**) (*zwischen Phase-4 und Phase-6*) und (**Taf. 7, BW90 RB63/1**) sind aus Bronze gearbeitet und verziert, ersterer nur auf einer Seite. Die Löcher sind von den durchlaufenden Fäden ausgescheuert.

Bronzene Schieber kenne ich aus dem Golaseccagebiet nur im Tessin C-zeitlichen Grab I von Dalpe, Vidresco. Dieser Schieber ist zwar rechteckig, die Durchbohrung läuft aber durch die Schmalseite<sup>111</sup>. Gute Vergleiche zu den Briger Stücken stammen aus Balzers FL, Runder Büchel-Areal Foser, wo sie anscheinend mit Spiralröllchen zusammen gefunden wurden<sup>112</sup>.

## ARMRINGE

Der Armring (**Taf. 8, BW89 QP42/1**) gehört zu einem Typ, der im Golaseccagebiet heimisch ist. Er gehört zum von De Marinis definierten Typ a der Armringe mit überlappenden Enden, der in den Phasen G II B und G III A1 auftritt<sup>113</sup>. Für die massiven Stücke, zu denen das vorliegende Stück gehört, kenne ich bis jetzt nur G II B-zeitliche Komplexe<sup>114</sup>.

Zum Typ b der Armringe mit überlappenden Enden gehört das Fragment (**Taf. 8, BW91 OR50/1**). Diese datieren in die Phase G III A1<sup>115</sup>.

Der geschlossene Armring (**Taf. 8, BW93 PT13/15**) ist eine für die Phase Tessin D typische Form. Vergleichsstücke finden sich nicht nur im Golaseccagebiet, sondern auch in den Westalpen<sup>116</sup>.

### Armringe profiliert:

Die ursprüngliche Grösse des Ringes (**Taf. 8, BW89 RJ59/1**) aus *Phase-4* lässt sich nicht bestimmen. Die beim Bruch immer noch zunehmende Dicke liess die Vermutung aufkommen, es könnte sich um einen grösseren Ring, einen Halsring etwa, handeln. Typisch sind der rhombische Querschnitt, das eingefeilte Raute nmuster sowie das stark abgeflachte und mit einem Eisenniet vernietete Ende.

Das Dekor findet einen guten Vergleich in zwei Ringen von Cordast FR, Raspenholz Hügel VI<sup>117</sup>. Ihr Durchmesser beträgt nur etwa 7 cm, sie sind also deshalb nicht als Halsringe anzusprechen. Schmid-Sikimi definierte anhand dieser Stücke den Typ Cordast und datierte ihn

ans Ende der Phase Ha C, wobei eine Zuweisung in die Phase Ha D1 nicht ganz ausgeschlossen werden kann<sup>118</sup>. Eine Datierung nach Ha D1 scheint das Fragment (**Taf. 8, BW89 RW55/1**) mit guten Vergleichen aus Ha D1-zeitlichen Komplexen zu bestätigen (s.u.). Der zum Typ gehörige Ring von Subingen SO, Grabhügel V, Fund 4 zeigt genau denselben Verschlussstyp wie das Briger Stück, wobei es sich hier - im Gegensatz zum Briger Stück - wohl um eine Reparatur handelt.

**BW92 PN08/1** (*RU 328*) und **BW93 PN15/1** (*Phase 24*) (**Taf. 8**) gehören zum selben Armringtyp, der durch einen linsenförmigen Querschnitt, Rippen und dazwischen liegenden flachen, strichverzierten Bändern charakterisiert ist. Das Rippendekor findet sich auf hallstattzeitlichen Arm- und Beinringen nördlich und südlich der Alpen. Diese weisen jedoch meist einen ovalen bis runden Querschnitt auf<sup>119</sup>. Die besten Vergleichsstücke mit linsenförmigem Querschnitt finden sich in vier Ringen von Zeneggen, Heidenegg sowie in verschiedenen Ringen aus Arbedo-Castione, Cerinasca und einem aus Zanica. Etwas massivere Stücke stammen aus Ritzingen, mit Vergleichsstücken in Frankreich und im Golaseccagebiet<sup>120</sup>.

Möglicherweise ebenfalls noch hallstattzeitlich sind die sehr massiven und stark gerippten Armringe wie das angeschmolzene Stück (**Taf. 8, BW94 PN34/20**). Vergleichsstücke finden sich im Wallis (Leukerbad, Leuk und Reckingen) und in den Westalpen<sup>121</sup>. Kein Exemplar stammt aber aus einem gesicherten Komplex.

### Schmale Armringe mit Strichzier:

Aus Brig, Waldmatte stammen zahlreiche Fragmente von schmalen, strichverzierten Armringen. Da ganze Exemplare fehlen, kann nicht gesagt werden, ob die Ringe ehemals geschlossen, offen oder spiralförmig waren. Anhand des Dekors und des Querschnittes können verschiedene Varianten herausgearbeitet werden. Das Dekor ermöglicht eine erste Trennung in vollständig verzierte Ring und in solche, welche nur Strichgruppen tragen. Letztere Gruppe umfasst Ringe mit gerade laufenden Strichgruppen von drei oder vier Strichen sowie schräg laufende Strichgruppen von vier bis acht Strichen<sup>122</sup>. Die Ringe mit geraden Strichen weisen alle einen langrechteckigen Querschnitt auf. Die mit schrägen Strichen verzierten zeigen hingegen einen rechteckigen bzw. linsen- bis D-förmigem Querschnitt und zeigen oftmals Abnutzungsspuren durch das Tragen in Sätzen.

Die vollständig verzierten Ringe besitzen unterschiedliche Querschnitte: runde, rechteckige und langrechteckige. Das Dekor ist bei den Ringen mit rechteckigem Querschnitt stark eingeschlagen, sodass sie in der Ansicht leicht gerippt erscheinen. Diesen Ringen ist wohl auch das etwas breitere, gerippte Stück (**Taf. 8, BW93 NL21/1**) zuzurechnen.

Möglicherweise auch als Armringe anzusprechen sind die beiden unverzierten Fragmente (**Taf. 9, BW89 RM49/5** und **BW89 MAT1406** (*nicht abgebildet*)). Für

das erste ist zumindest eine hallstattzeitliche Datierung gesichert.

Je ein Fragment eines mit Strichgruppen mit drei bzw. vier Strichen (**Taf. 9, BW88 RV46/2** und **BW89 RR57/1**) verzierten Ringes stammt aus der *Phase-14*.

Schmale, strichverzierte Ringe finden sich im Wallis an verschiedenen Orten, so in Ritzingen, Zeneggen und Miège<sup>123</sup>. Die Stücke von Ritzingen sind geschlossen und besitzen entweder ein Dekor aus Schrägstrichgruppen wie (**Taf. 9, BW91 QM75/13**) oder sie sind vollständig verziert. Die Ringe von Zeneggen hingegen sind offen und zeigen Strichgruppen. Offene und geschlossene Ringe stammen aus Miège. Diese Ringe wurden in Sätzen getragen, mangelnde Befunde erlauben aber keine genauen Zahlenangaben. Dieser Armringtyp findet sich auch im Schweizer Mittelland, in Ostfrankreich und in den Westalpen. Das schweizerische Mittelland ist dank den Materialpublikationen von Drack am besten überblickbar. Hier treten sowohl geschlossene, offene sowie Spiralringe auf<sup>124</sup>. Drack gab für diese Ringe einen runden Querschnitt an. Die Funde von Châtillon-sur-Glâne relativieren dieses Bild jedoch. Hier findet sich denn auch ein gutes Vergleichsstück für die dünnen, leicht gerippten Ringe (**Taf. 9, BW91 QO78/2 (US 25100)** und **BW93 PJ24/3 (unbest.)**). Die ostfranzösischen Stücke hat Wamser zusammengestellt<sup>125</sup>. Auch hier scheinen sich verschiedene Varianten abzuzeichnen. Schmale, strichverzierte Armringe finden sich ebenfalls in Südfrankreich und in den Westalpen<sup>126</sup>. Südlich der Alpen findet sich dieser Armringtyp nicht.

Schmid-Sikimic datierte die schmalen, strichverzierten Armringe im schweizerischen Mittelland in ein spätes Ha D1 und nach Ha D2<sup>127</sup>. Das Vorkommen von solchen Ringen in den Komplexen von Châtillon-sur-Glâne und Bragny-sur-Saône, welche ihren Schwerpunkt in Ha D3 haben, macht ein Weiterlaufen in diese Phase wahrscheinlich. Dies bestätigt auch der Befund von Brig, wo die *Phase-14* zu Ha D3 gehört.

#### Armringe mit Punktzier:

Die Armringfragmente (**Taf. 9, BW94 QC36/4** und **BW94 QB38/7**) (*Phase-18*) zeigen als Charakteristika eingepunzte Punktreihen, welche durch feine Linien voneinander getrennt sind. Bei (**Taf. 9, BW94 QC36/4**) sind es je vier Punktreihen und vier Linien. Die beiden Fragmente stammen aber wegen des unterschiedlichen Abstandes zwischen den Linien von zwei verschiedenen Ringen. Anzuschliessen ist das Fragment (**Taf. 8, BW89 RW55/1**), das ebenfalls vier Punktreihen, aber keine Längsstriche zeigt. Die besten Vergleiche stammen aus dem Wallis. Es handelt sich dabei um breite Ringe, deren Enden mit Eisennieten vernietet wurden. Exemplare mit Querstrichen stammen aus St. Niklaus und Stalden, Ringe ohne Längsstriche finden sich in Zeneggen, Heidenegg mit drei Punktreihen<sup>128</sup>. Ein Stück aus Zeneggen zeigt zwischen den Punktreihen Kreisaugen, wie das Fragment (**Taf. 9, BW89 RY54/1**) (*zwischen 86/515 und 86/516, i.e. später als Phase-16*)<sup>129</sup>.

Ebenfalls einen guten Vergleich in St. Niklaus findet das Fragment (**Taf. 9, BW93 PK14/14**) mit drei zentralen Linien, beidseitiger Punktreihe und je einer abschliessenden Linie. Ein sehr ähnliches Dekor zeigen zwei Bandohrring von La Béroche NE<sup>130</sup>.

Ebenfalls als Armring anzusprechen ist das etwas schmalere und dickere Fragment (**Taf. 9, BW92 PX37/4**), das wegen seines Dekors in die Nähe des obigen Stücks gestellt werden kann. Hinzuweisen ist auf den erhaltenen Verschluss: Der Ring besass ehemals leicht ausdünnende, überlappende Enden, welche mit einem Eisenniet zusammengenietet waren.

Keines der oben genannten Vergleichsbeispiele ist genauer zu datieren. Generell wies man bis anhin im Wallis solche Armringe der frühen Latènezeit zu. Schmid-Sikimic hat bereits auf hallstattzeitliche Vergleichsstücke im schweizerischen Mittelland hingewiesen und die Ringe im Wallis als späte Entwicklung zu erklären versucht<sup>131</sup>. Somit wäre eine Verbindung zu den ähnlich verzierten, Ha D1-zeitlichen Armringen des schweizerischen Mittellandes durchaus gegeben, wobei die nächsten Vergleiche aus Ins BE, Bärswil BE und Bannwil BE stammen<sup>132</sup>. Zudem weisen diese Armringe oft vernietete Enden auf. Wie lange die Entwicklung dieses Armringtyps im Wallis läuft, ist mangels weiterer gesicherter Funde noch nicht zu entscheiden.

Möglicherweise gehörte das *in der Phase-4 gefundene* schmale, mit kleinen Kreisaugen verzierte Fragment (**Taf. 9, BW88 SG34-12**), ebenfalls zu einem Ring eines mehr oder weniger gleichen Typs.

#### Glatte Armring:

Vom Durchmesser her dürfte das Fragment (**Taf. 10, BW89 RQ34/28**) aus der *Phase-19* ebenfalls zu einem Armring gehören. Konkrete Vergleichsstücke fehlen.

#### TORDIERTE ARM- ODER SCHLÄFENRINGE

Sicher zugehörig sind die Fragmente (**Taf. 10, BW88 RW42/47** der *Phase-6* und **BW89 RU53/3** der (*zwischen Phase-11 und \$CO547*), möglicherweise gehört auch **BW94 PY42/5** (*\$RU218, unterhalb Phase-16*) dazu. Die ersten beiden Ringe weisen verschiedene Verschlussysteme auf. (**Taf. 10, BW88 RW42/47**) (*Phase-6*) zeigt eine glatte Schlaufe, in welche die beiden Hakenenden des Ringes eingehängt wurden. Bei (**Taf. 10, BW89 RU53/3**) dünnt die Torsion an einem Ende merklich aus, ein Indiz, dass der Ring keine Öse sondern ein zusammengedrehtes Ende besass.

Tordierte Arm- oder Schläfenringe sind chronologisch nicht scharf eingrenzbar. Die frühesten Funde sind für die Spätbronzezeit belegt, wobei diese Ringe nur einen Ösenverschluss aufweisen<sup>133</sup>. In der Hallstattzeit scheinen die Verschlüsse dann differenzierter zu werden. Neben der bereits bekannten Schlaufe treten einfache Enden, Ösen, verdrehte Enden und sogar ein Steckver-



schluss auf<sup>134</sup>.

Die Ringe mit Ösen (**Taf. 10, BW88 RW42/47**) sind hauptsächlich im Gebiet der Jurarandseen und des Aaretals verbreitet (Valangin NE, La Béroche NE, Ins BE, Belp BE). Keines dieser Inventare bietet einen Datierungshinweis.

Tordierte Ringe mit verdrehten Enden sind selten. Aus dem Ha D1-zeitlichen Grab 5 von Kloten, Homberg stammen zwei Schläfenringe aus zwei tordierten Drähten. Die Ringe weisen jedoch einen Durchmesser von 8 cm auf, während das Briger Stück (**Taf. 10, BW89 RU53/3**) etwa um die Hälfte kleiner ist. Verdrehte Enden - aber ohne Torsion des Ringes - finden sich auch bei den "Spiralarmbändern" aus doppeltem Bronzedraht des von Drack definierten Typs Ins, der im bernischen und solothurnischen Aaretal (Ins BE, Bannwil BE, Grossaffoltern BE und Subingen SO) verbreitet ist<sup>135</sup>.

Ringe mit verdrehten Enden finden sich im Golaseccagebiet häufig<sup>136</sup>. Hier gehören sie ausnahmslos zu Spiralingen aus doppeltem Bronzedraht<sup>137</sup>. Diese Ringe weisen neben verdrehten Enden auch Schlaufenenden und spitz zulaufende Enden auf. Die Ringe sind verschieden gross und wurden teilweise in ganzen Sets getragen. Im Sopraceneri bildeten sie zusammen mit eingehängten Bronzeringen die "Tessiner Ohrgehänge", im östlichen Golaseccagebiet wurden Bronzeperlen eingehängt<sup>138</sup>. Diese Ringe datieren von G I C bis Lt B und sind normalerweise glatt. Das einzige, teilweise tordierte Stück stammt aus Grab I/1926 von Como, Ca' Morta. Es weist den gleichen Durchmesser wie der Briger Ring auf.

Das vorliegende Stück (**Taf. 10, BW89 RU53/3**) ist wegen seiner Torsion nicht sicher einzuordnen. Ein südlicher Einfluss ist aber wegen des massiven Auftretens von Ringen mit verdrehten Enden im Golaseccagebiet nicht auszuschliessen.

#### BANDFÖRMIGER SCHLÄFENRING MIT STECKVERSCHLUSS:

**BW94 QM30/3 (Taf. 10)** (*TO 541, unterhalb Phase-12*) besitzt eine plastische Mittelrippe und einen massiven Dorn. Beidseitig der Mittelrippe findet sich ein Dekor aus je einem Tremolierstich-Band. Die Bänder sind spiegelbildlich angeordnet und weisen verschiedene Abstände zwischen den einzelnen Strichen auf. Solche bandförmige Schläfenringe gehören zur Ha D1-zeitlichen Frauentracht der Nordschweiz und Süddeutschlands, finden aber im Kanton Bern ausser in Bärswil keine Vergleiche<sup>139</sup>. Das Dekor selbst findet keine direkten Vergleiche, doch kommen im ganzen schweizerischen Verbreitungsgebiet der Schläfenringe mit Steckverschluss auch verzierte Exemplare vor<sup>140</sup>.

#### SCHLÄFENRING MIT ZUSAMMENGEBOGENEN ENDEN:

**BW89 RJ55/1 (Taf. 10, zwischen \$CO547 und Phase-8)** besitzt einen rhombischen Querschnitt und zwei umgebogene Enden, wobei das eine leicht geöffnet ist und deshalb ins andere ein- und ausgehängt werden kann. Von nördlich der Alpen sind mir keine solchen Ringe bekannt. Aus Grab 1 von Dalpe, Vidresco stammt ein ähnliches Stück mit eingehängter Bernsteinperle, doch sind solche Ringe im Golaseccagebiet ebenfalls nicht gängig<sup>141</sup>.

#### WALLISER BEINSPANGEN:

Auf Besonderheiten des Walliser Ringschmuckes wurde bereits im letzten Jahrhundert aufmerksam gemacht. Heierli führte 1891 den Begriff des "Walliser Ornaments" ein, worunter er tief eingepunzte Kreisäugen verstand<sup>142</sup>. 1892 datierte er alle Ringe und Spangen mit "Walliser-Ornament" in die Latène-Zeit, wobei er die Verzierung als in die Latènezeit übernommenes, hallstattzeitliches Dekor betrachtete<sup>143</sup>. Er wies zudem darauf hin, dass die Spangen mit flachrechteckigem Querschnitt in die Frühlatènezeit gehörten, die massiveren hingegen in die Mittel- und Spätlatènezeit. Viollier führte 1929 die unglückliche Bezeichnung des "bracelet valaisan" ein und gliederte die Spangen in die drei Typen I, II und III. Typ I datierte er in die Frühlatènezeit, während er die beiden andern Typen der Spätlatènezeit zurechnete. Die unterschiedliche Verbreitung der Typen I und II bzw. III versuchte er mit den überlieferten Stammesnamen aus dem 1. Jh. v. Chr. zu verbinden. Die ersteren wies er den Seduni zu, die letzteren den Veragri. Peyer gliederte 1980 das zahlreiche Ring- und Spangenmaterial in vier verschiedene Typen und klärte ihre Chronologie in grossen Zügen. Es liegen leider nur die Verbreitungskarten dieser Typen vor, das meiste Material ist noch nicht oder nur ungenügend publiziert. Hier interessieren hauptsächlich die Spangen des Typs I nach Viollier bzw. die "bandförmigen Bronzespangen mit Kreismustern" nach Peyer<sup>144</sup>. Peyer datierte diese Spangen anhand zweier Grabfunde generell in die Frühlatènezeit. Das gut beobachtete Grab von Sierre und die Gräber von 1890 und 1905 von Leukerbad deuten auf die Verwendung der Spangen als Beinschmuck. Als Armschmuck werden die Sätze von Vernamiège und Grône bezeichnet, doch fehlen in beiden Fällen exakte Befundbeobachtungen.

Die Siedlungsgrabung von Brig, Waldmatte ist für die Typologie und Chronologie von grosser Wichtigkeit. Aus der Phase 13-14, stammt ein Fragment der Bein-spange (**Taf. 10, BW90 RB66/1**). Das Dekor besteht aus grossen Kreisäugen, die Enden zeigen ein von Querstrichen gerahmtes Rautenmuster (Typ I Aa, vgl. Liste 3). Dieses Dekor weisen auch die Sätze von Zen-

eggen, Stalden und St. Niklaus auf. Einige Spangen sind zusätzlich zwischen den grossen Kreisäugen und dem Rautenmuster mit zwei Paaren kleiner Kreisäugen verziert (Typ I Ab). Dazu gehören die Sätze von St. Niklaus, Leukerbad, aus dem "Wallis" sowie ein Fragment aus dem Depot von Arbedo. Sicher zu diesem Typ gehörig, aber keiner der zwei Varianten sicher zuweisbar, sind zwei Fragmente von Arbedo. Dieser Beinringtyp gehört sicher noch in die späte Hallstattzeit. Dies belegt die Zugehörigkeit der Spange von Brig zu *der Phase 13-14*, die anhand charakteristischer Funde mit der Phase Ha D3 bzw. Tessin B/G II B parallelisiert werden kann. Das Vorkommen von drei Fragmenten im Depot von Arbedo, dessen jüngstes Material in die Phase Tessin C/G III A1 datiert, bestätigt diesen frühen Zeitansatz. Die Entstehung der Walliser Beinspangen dürfte demnach mindestens in die Phase Tessin B/G II B, d.h. ans Ende des 6. Jh. v. Chr., zurückreichen. Aus *Phase-19* stammt das Fragment (**Taf. 10, BW88 RP34/11**), das sich in Dekor und Querschnitt vom obigen unterscheidet. Der Querschnitt ist nicht trapez-, sondern linsenförmig und das Dekor der Spangenenenden ist verschieden. Diese zeigen ein Zickzackband aus Strichpaaren. Zwischen diesen und den grossen Kreisäugen liegt ein Paar kleiner Kreisäugen (Typ I Ba). Ein gutes Vergleichsstück stammt aus Leukerbad. Ebenfalls eng anzuschliessen sind die zwei Ringsätze und der einzelne Ring von Ritzingen, welche von ihrer Machart her aber auch starke Bezüge zu dem obigen, sicher hallstattzeitlichen Typ I A zeigen<sup>145</sup>. *Das Briger Stück sollte aber in der Phase Lt A gehören (Phase-19)*. Die Ringe von Ritzingen sind nicht sicher zu datieren, das übrige Fundmaterial ist jedoch nicht zwingend latènezeitlich. Der Ursprung des Typs I B könnte also noch in der Hallstattzeit liegen. Wegen des ähnlichen Querschnitts könnte auch das angeschmolzene Fragment (**Taf. 10, BW89 QR52/10**) zu diesem Typ gehören.

Es lassen sich drei weitere Typen an Walliser Beinspangen ausscheiden, die in der Siedlung von Brig noch nicht nachgewiesen sind. Den ersten Typ (Typ I C) bilden die Spangen von Raron und Montalto Dora mit stark eingezogenen, profilierten Enden und Strichzier, welche ihn mit Typ I B verbindet. Der zweite weist als Charakteristikum an den Enden zwei bis vier Paare kleiner Kreisäugen auf, die Strichzier ist völlig verschwunden (Typ I D). Eine sichere Datierung liefern die Grabfunde von Sierre und Vernamiège, die beide in die Phase Lt A gehören. Das Grab von Leukerbad scheint mir nicht gesichert<sup>146</sup>.

Als weiterer Typ kommen Ringe hinzu, die nur mit einem Band gleichgrosser Kreisäugen geschmückt sind, welches teilweise von je einer randparallelen Linie gesäumt sein kann (Typ I E). Sicher zu diesem Typ gehört das Stück von Nax, das anhand der Befunde in die Phase Lt B gehört.

Die Fragmente (**Taf. 10, BW92 QA40/2** (*zweifel Phase-24 oder \$TL591*) und **BW92 PC18/4** (*unbest.*) sind mangels erhaltener Enden nicht in obige Typolo-

gie einzuordnen.

Die Verbreitungskarte der Walliser Beinspangen zeigt deren Konzentration zwischen Brig und Sion (Fig. 4). Das Goms könnte auch noch zum Verbreitungsgebiet gehören, doch ist mangels genügend Funde noch keine sichere Aussage möglich. Ob die Beinspangen auch im Unterwallis und im Chablais vaudois getragen wurden, bleibt ebenfalls abzuklären. Klar ausserhalb liegen die Stücke von Arbedo, Borgosesia und Montalto Dora. Sie sind in ihrem Umfeld zusätzlich als "Fremdstücke" auszumachen.

Zu der Verbreitung der einzelnen Typen lässt sich beim jetzigen Forschungsstand noch kaum viel Verlässliches aussagen. Festzuhalten sind die Unterschiede zwischen der Verbreitung der Typen A bis C bzw. D bis E. Während sich die beiden letzteren Typen untrennbar zwischen Sion und Leuk konzentrieren, streuen die Typen A bis C lockerer, wobei sich für die Typen A und Ba eine Verbreitung zwischen Ritzingen und Leuk abzeichnet. Der Typ Bb hingegen findet sich bis jetzt nur zwischen Sion und Sierre.

In ganzen Sätzen getragene, reiche verzierte Arm- oder Beinspangen finden sich auch in den Westalpen. Der Publikationsstand ist noch sehr dürftig, doch lassen sich Vergleiche aus Ornon, Sisteron und Jausier beibringen<sup>147</sup>.

#### GÜRTELHAKEN:

Das vorliegende Stück (**Taf. 10, BW88 RW44/3**) (*\$CO545, unterhalb Phase-15*) ist stark fragmentiert. Es besass ehemals eine rechteckige Form mit gerundeten Ecken. Der Haken und die fünf Haken zur Befestigung am Gürtel fehlen. Ein Nietloch deutet an, dass es geflickt wurde, wohl wegen eines Querrisses<sup>148</sup>.

Kleine rechteckige oder quadratische Gürtelhaken sind typisch für das Golaseccagebiet. Sie tauchen ab der Phase G II A auf und halten sich bis in die Phase G III A<sup>149</sup>. Von nördlich der Alpen stammt ein Stück aus Illnau<sup>150</sup>.

Das vorliegende Stück ist von seiner Form her nicht genauer zu datieren.

#### GÜRTELGARNITUR:

Das Fragment (**Taf. 11, BW93 QA18/5**) (*\$TL323, i.e. oberhalb Phase-25*) gehört zu einer mehrteiligen, bronzenen Gürtelgarnitur eines Schwertgurtes der Phase Lt A<sup>151</sup>. Ganz erhaltene Garnituren stammen aus dem G III A3-zeitlichen Grab 75 von Castaneda GR und von S. Polo d'Enza, Campo Servirola<sup>152</sup>. Das vorliegende Teil diente als Hakenrast, d.h. der Haken des durchbrochenen Gürtelhakens wurde in die V-förmig eingebogene Mitte des Stücks eingehängt. Die Enden sind als Tierköpfe ausgestaltet, wobei die beiden Niete zur Befestigung auf dem Gürtel die Augen der Tiere angeben. Das weit aufgerissene Maul dieser Tiere ist beim

vorliegenden Stück abgebrochen.

Die beiden durchbrochenen Gürtelhaken von Castaneda und S. Polo d'Enza zeigen beide das gleiche Motiv, den "Tierbezwinger" mit "Drachen". Es bleibt anhand neuer Fundkomplexe abzuklären, ob die weiteren, sehr charakteristischen Teile dieser Gürtelgarnituren (Hakenrast, zwei durchbrochene Zierbeschläge) nur mit diesem Motivtyp vorkommen.

Gürtel mit dem "Tierbezwinger" mit "Drachen" stammen aus Lágole di Calalzo; S. Polo d'Enza; Sesto Calende; Arbedo-Castione, Molinazzo; Castaneda, Grab 75; Balzers und Singen, etwas abweichende Stücke von Ensérune (Grab MB 145) und Hölzelsau<sup>153</sup>. Hakenraste mit Tierkopfen finden sich in S. Polo d'Enza, Giubiasco (Grab 62a), Castaneda (Grab 75), Brig und Ensérune<sup>154</sup>; durchbrochene Anhänger in Este, Dercolo, S. Polo d'Enza, Castaneda (Grab 75) und Ensérune<sup>155</sup>. Zwei Hakenraste mit Vogelkopfen, die sich in ihrer Ausarbeitung deutlich von den obigen Stücken unterscheiden, stammen aus Grab A3 von Saint-Denis-de-Palin, hier mit einem durchbrochenen Gürtelhaken mit zwei Fischblasen und drei Kreisen vergesellschaftet<sup>156</sup>.

Die Gürtelhaken mit "Tierbezwinger" und "Drachen" sind sehr weit verbreitet, von Venetien bis nach Südfrankreich (Fig. 5). Die meisten Exemplare stammen von südlich der Alpen. Dies hat denn auch - in Verbindung mit sehr ähnlichen Stücken mit "Drachen"<sup>157</sup> - dazu geführt, dass die Forschung diese Gürtelhaken seit langem als Produkte südalpiner Werkstätten betrachtet. Das Golaseccagebiet, und insbesondere der Sopraceneri, dürfte dabei eine nicht zu unterschätzende Rolle gespielt haben. Dies belegen nicht nur die zahlreichen bronzenen Gürtelhaken aus dem Sopraceneri und dem Misox, sondern auch einige Exemplare aus damit nah verbundenen Gebieten, wie dem Alpenrheintal und dem Wallis<sup>158</sup>. Der Gürtelhaken von Singen ist als letzter Ausläufer dieses Einflusses zu betrachten, der sich in Singen auch noch an anderen Objekten aus dem Golaseccagebiet ablesen lässt<sup>159</sup>. Das Wallis hat neben dem Stück aus Brig noch eine Sonderform mit "Drachen" aus dem Lötschental geliefert; *eine Datierung dieses letztes zu LTA scheint aber fraglich zu sein; das Stück könnte auch mittelalterlich sein (freundl. Mitt. Felix Müller, Bern)*.

Den Ausschlag zur Herstellung dieser Gürtel scheint aus dem Norden, insbesondere aus dem Mittelrhein- und Marnegebiet, gekommen zu sein. Als Träger dieser «südalpinen» Gürtel nimmt man heute nicht mehr keltische Krieger an, sondern grösstenteils «Einheimische», welche sich an der keltischen Bewaffnung orientierten. Dies zeigen denn auch die zahlreichen frühlatènezeitlichen Schwerter im Golaseccagebiet und das Schwert von Kippel, Betzlerfriedhof<sup>160</sup>.

## NÄHNADELN:

Nähnadeln lassen sich anhand der Form des Kopfes und des Öhrs in zwei Gruppen einteilen: Nähnadeln mit rundem Kopf und rundem Loch (**Taf. 11, BW90 RS60/2, Phase-15** und **BW92 OY20/1, unbestimmte Lage**.) sowie Nähnadeln mit spitzem Kopf und linsenförmigem Loch (**Taf. 11, BW89 SA51/1007 in Phase-9, BW91 RO37/2 in Phase-16, BW92 OZ09/11 in Phase-19, BW92 PY10/6 in \$TL591** und **BW92 PW36/11 in Phase-27**). Die Länge schwankt bei ersteren zwischen 6 und 8.5 cm, die Nadeln mit spitzem Abschluss scheinen etwas länger zu sein (9 bis 10 cm).

Sievers glaubte anhand der Nähnadeln der Heuneburg aussagen zu können, dass diejenigen mit spitzem Abschluss jünger seien (ab Periode II, d.h. Ha D3) als diejenigen mit rundem. Dem widersprechen unsere Daten: *die Nadel mit spitzem Abschluss (Taf. 11, BW89 SA51/1007) ist in Phase-9 zuzurechnen, während die erste mit rundem Abschluss (Taf. 11, BW90 RS60/2) in Phase-15 gehört*.

Möglicherweise ist die Form des Abschlusses nicht chronologisch bedingt, sondern geht auf die unterschiedliche Verwendungsart der Nadeln zurück<sup>161</sup>. Gerade der spitze Abschluss und das wenig ausladende Öhr dürften in engem Zusammenhang mit dem Nähvorgang stehen, so beispielsweise bei der Lederverarbeitung.

Nähnadeln sind weit verbreitet. Neben der Heuneburg sind auch die Siedlungen von Châtillon-sur-Glâne, Bragny-sur-Saône und der Mont Lassois zu erwähnen<sup>162</sup>.

## HÄKCHEN:

Das eiserne Häkchen (**Taf. 11, BW89 RZ55/1**) (*unbestimmbar*) ist mit einem Bronzeniet mit konischem Kopf kombiniert. Vergleichbare Funde stammen beispielsweise von der Heuneburg<sup>163</sup>. Sievers rechnete solche Häkchen mit Vorbehalten der Kleiderzubehör zu. Das vorliegende Häkchen scheint zu den frühesten bis jetzt bekannten zu gehören.

## NIETE:

Aus kurzen Bronzestiften bestehen die Niete (**Taf. 11, BW88 SE36/16** und **BW88 SF34/15**), ersterer mit rhombischem, letzterer mit rundem Querschnitt.

Einen grossen, runden Kopf mit Randphase zeigt (**Taf. 11, BW88 RX44/3**). Ihm anzuschliessen sind die beiden Niete (**Taf. 11, BW92 PW09/2**). Dieser Niettyp wird hauptsächlich bei Gefässen, beispielsweise Situlen, verwendet; *er wurde leider in einem sehr jungen Kontext gefunden (\$TO 567, augusteisch)*.

## STABFRAGMENTE:

Verschiedene Fragmente mit unterschiedlichen Querschnitten gehören zu Stäben oder stabförmigen Objekten. Ein Teil stammt wohl von Ringen und Armringen.

## BLECHE:

Die Blechfragmente weisen verschiedene Dicken auf und geben somit einen guten Überblick über die Vielfalt der verwendeten Bleche.

Bei den meisten Fragmenten handelt es sich um allseitig abgebrochene Stücke, die mehr oder weniger verbogen sind. Ausnahmen bilden die Bleche (**Taf. 11, BW89 RT35/1** und **BW91 RS46/12**, \$TO 514) mit erhaltener Ecke, (**Taf. 11, BW92 PR37/3**, Phase-27) mit verdicktem Rand, das deshalb von einem Bronzegefäss stammen könnte, und **Taf. 11, BW89 RQ59/13** (\$RU549) mit umgebogenem Rand. Da der Rand leicht gebogen erscheint, könnte das Stück von einer Phalere stammen. Ganze, hallstattzeitliche Phaleren fehlen bis anhin aus dem Golaseccagebiet, doch finden sich ähnliche Fragmente im Depot von Arbedo<sup>164</sup>.

Besondere Aufmerksamkeit muss den beiden zusammengefalteten Blechen geschenkt werden: **Taf. 11, BW92 PE12/2**, (\$RU 328) und **Taf. 11, BW91 RP45/6**, (Phase-4). In beiden Fällen handelt es sich um ein einfach gefaltetes Blech, an das ein zweites ankorrodiert oder angebacken ist. Drescher hat vergleichbare "Päckchen" von der Heuneburg als "Amulette/Zauberbleche" interpretiert<sup>165</sup>. Er verwies insbesondere auf gefaltete Bleche mit organischem Inhalt (Körner, Grashalme, Holzstückchen) und "Figuren". Die von Drescher bearbeiteten Funde sind ebenfalls Siedlungsfunde ohne direkten Bezug zu metallverarbeitenden Tätigkeiten. Ähnliche Päckchen finden sich aber auch im Depot von Arbedo, das im Zusammenhang mit einer Bronzegeiesserei gesehen werden muss.

Möglicherweise von einem Gefäss stammt das Blechfragment mit erhaltenem Niet (**Taf. 12, BW89 SG40/6**) (\$CO547).

## UNBESTIMMBARE OBJEKTE:

Einige Objekte lassen sich nicht genauer bestimmen, da sie zu fragmentarisch erhalten sind. Diese Funde werden nach Phasen geordnet besprochen.

Aus der Phase-2 stammt (**Taf. 12, BW92 RQ46/9**), ein gebogenes, im Querschnitt rechteckiges Stäbchen. Eine genaue Zuweisung zu einem Objekt ist nicht möglich. Auszuschliessen ist eine vierpassförmige Anhängerscheibe. Auch wenig wahrscheinlich ist die Zuweisung zu einer Situlenattasche, da die Öse dann gerundeter sein sollte. Da das Stück aus der ältesten Siedlungsschicht stammt, wäre eine genaue Identifizierung von grosser Wichtigkeit.

Aus Phase-4 stammt ein Fragment eines mit einer plastischen Rippe verzierten Bleches (**Taf. 7, BW92 RN44/9**). **BW91 RR44/4** (**Taf. 11**), aus Phase-6 ist ein Blechstreifen, in das ein Fragment einer Glasperle eingeklemmt wurde. **BW91 RU46/1016** (**Taf. 12**) aus Phase-7 könnte von einem Radanhänger oder einer durchbrochenen Zierscheibe stammen. Keiner dieser Vergleiche vermag aber zu überzeugen<sup>166</sup>.

**BW88 SB36/28** (**Taf. 12**) aus Phase-9 ist ein am Rand gestauchtes Blech, das zu einer Art Röhre zusammengefaltet wurde. Die beiden abgebrochenen Enden weisen darauf hin, dass es sich dabei um ein wiederverwendetes Blech handelt. Das Stück könnte beispielsweise von einem Blecharmband oder einem Tonnenarmband stammen<sup>167</sup>. Das Stück ist leider direkt unter dem Rand abgebrochen, der Ansatz des allfälligen Dekors ist deshalb nicht erhalten. Aus Brig, Brei stammt jedenfalls bereits ein Tonnenarmband.

**BW88 SF34/17** (**Taf. 12**) (*unbest.*) zeigt drei Bruchstellen. es könnte sich dabei um einen Ring mit Fortsatz o.ä. gehandelt haben. Der beidseitig eingeschlagene Zierstreifen bestätigt die Ansprache als Fertigungsobjekt und nicht etwa als Gussabfall (Gustrichter).

**BW89 SE35/62** (**Taf. 12**) (*unbest.*) ist ein allseitig abgebrochenes Fragment einer Platte oder eines flachen Objektes.

Ebenfalls nicht näher bestimmbar ist die dünne Scheibe mit zwei gegenständigen Fortsätzen (**Taf. 12, BW88 SD33/1002**) (*oberhalb Phase-16*).

## OBJEKTE IM ZUSAMMENHANG MIT DER BRONZEVERARBEITUNG:

### Gustrichter:

Aus den hallstattzeitlichen Schichten stammt der Gustrichter (**Taf. 12, BW88 SJ39/9**) (*unterhalb Phase-16*). Es sind keine Gussnähte sichtbar, der Trichter könnte deshalb von einem im Wachs ausschmelzverfahren hergestellten Objekt stammen<sup>168</sup>. Der Gusskanal ist aber mit dem Hammer stark überarbeitet, sodass mögliche Spuren dadurch auch verwischt worden sein könnten. Der Gusskanal wurde mit einem Meisselhieb angekerbt und dann abgebrochen.

### Rohguss?

**BW92 PP19/8** (**Taf. 12**) (\$CO267 oder Phase-25) ist ein Rohguss eines unbestimmbaren Objektes. Gut sichtbar sind die zwei Gussnähte, welche auf eine zweiteilige Gussform hinweisen. Das Objekt wurde wohl mit zu wenig Metall gegossen, da es unterschiedliche Dicken und oben eine auslaufende Stelle besitzt.

### Gusstropfen (in Bearbeitung)

### **Werkstattabfälle:**

**BW91 RP48/11 (Taf. 12)** (*Phase-4*) ist ein Fragment eines Bleches mit deutlichen, längslaufenden Treibspuren. Ihre Grösse und Form lässt sich beim vorliegenden Stück nicht bestimmen. Aus dem Depot von Arbedo liegen jedoch zahlreiche grössere Fragmente vor, welche den Guss von Platten zur Herstellung von Blech belegen. Beim vorliegenden Fragment handelt es sich um ein Stück mit originalem Rand, das man entweder wegen eines durch das Treiben verursachten Risses abschrotete oder das beim "Zuschneiden" des Bleches in eine bestimmte Form anfiel.

Das nicht sicher stratifizierte Stück (**Taf. 12, BW92 OY03/5**) belegt das Treiben von grösseren Blechstücken. Es stellt den umgebogenen und verschlagenen Rand einer Blechbahn dar, der im Bereich des Umbruchs abgebrochen ist. Über hundert solcher Stücke liegen im Depotfund von Arbedo. Zusammen mit

zahlreichen anderen Objekten erlauben sie die Rekonstruktion des Teibprozesses und des nachträglichen "Zuschneidens" von Blechstücken zur Herstellung von Bronzegefässen oder ähnlichem. Das Umbiegen von Rändern lässt sich einerseits damit erklären, dass sehr dünne Ränder durch das Umbiegen gefestigt und vor dem Einreissen geschützt werden sollten, andererseits auch mit dem Wusch des Toreuten, handliche (Verletzungsgefahr an scharfen Kanten) Stücke sowie Bleche von einem bestimmten Format (beispielsweise für eine einfache Lagerung) zu erhalten.

Die Fragmente **BW90 RU65/3** (*Phase 1-2*) und **BW89 RY47/4** (*Phase-11*) (**Taf. 12**), sind dünne, halbkreisförmige Bleche, welche an ihrer geraden Seite deutliche Abschrotspuren zeigen. Die Bleche zeigen klare Treib- und Feilspuren. Sie lassen sich keinem bestimmten Objekt zuweisen.

## EISENOBJEKTE

### BEIL:

Das Tüllenbeil mit randständiger Öse (**Taf. 13, BW89 RM55/2**) (*Phase 14-15*) gehört mit etwas über 16 cm Länge und gut 600 g Gewicht zu den schweren Beilen. Jacobi verwendete dafür die Bezeichnung "Axt", da sie wegen ihrer Länge und ihres Gewichts beidhändig geführt worden seien<sup>169</sup>. Die Seiten des vorliegenden Stücks schwingen nur wenig aus und die Schneide ist schwach gerundet. An der Tülle sind keine Spuren des Arbeitsvorganges (Naht) zu erkennen.

Das Stück bildet einen der letzten Ausläufer der bronzezeitlichen Tüllenbeile mit Öse. Als direkten Vergleich kenne ich nur das hallstattzeitliche Beil von Maiersch (BH. Horn), Teichfeld Grab 49 (1937) in Niederösterreich, das aber etwas kleiner ist<sup>170</sup>. Vergleichbare Tüllenbeile stammen auch aus hallstattzeitlichen Gräbern und Siedlungen des Westhallstattkreises<sup>171</sup>. Diese zeigen aber nie eine Öse und ihre Tülle scheint meist aus zwei rechteckig umgebogenen Lappen gebildet zu sein, wobei die Naht gut sichtbar ist. Sievers meinte feststellen zu können, dass sich Tüllenbeile aus Siedlungen und solche aus Gräbern formal trennen liessen. Für die schmalen Beile aus Gräbern vermutete sie eine Funktion als Schlachtgeräte, während sie für die breiten Beile aus Siedlungen eine Interpretation als Holzbearbeitungswerkzeuge vorschlug. Das Beil des "Fürstengrabes" von Hochdorf, das zusammen mit Bronzegeräten, einem Fleischmesser und einer Lanze auf dem Wagen lag, wird die Interpretation des Beils als Schlachtgerät stützen<sup>172</sup>. Nur besitzt das Beil eine mit 17 cm sehr breite Klinge. Es bedarf also noch weiterer Befunde, um die Funktion dieser im Fundmaterial des Westhallstattkreises seltenen Beile zu diskutieren. Nicht ausgeschlossen werden kann auch die Verwendung des Beils als Waffe: so gehörte es beispielsweise im Osthallstattkreis, im östlichen Oberitalien und in Etrurien zur gängigen Kampfausrüstung<sup>173</sup>. Weder für den Westhallstattkreis noch für das Golaseccagebiet besitzen wir aber konkrete Hinweise auf einen regelmässigen und standardisierten Gebrauch als Waffe.

### SCHLÜSSEL:

**BW89 RX53/8-9 (Taf. 14)** (*Phase-10*) ist ein zweifach gebogener Hakenschlüssel mit Knochengriff<sup>174</sup>. Der Schlüssel besteht aus einem im Querschnitt durchgehend rechteckigen Eisenstab und einem leicht gebogenen Knochenzylinder. Die erste Biegung nach dem Griff misst 80 Grad, die zweite 120 Grad. Mit einer Länge von 25 cm kann der Schlüssel als gross gelten und mit einiger Wahrscheinlichkeit einer Tür zugewiesen werden. Das Schlüsselloch war - da der Schlüssel waagrecht eingeführt wurde - langrecht-

eckig, mit Längsseiten von etwa 4 cm.

Dieser Schlüsseltyp gehörte zu einem Schubriegel-schloss, einem sehr einfachen Schlosstyp<sup>175</sup>. Dieser ist darauf ausgelegt, den Riegel auf der Türinnenseite mittels eines von aussen durchgesteckten Schlüssels zur Seite zu schieben. Der Riegel besass zu diesem Zweck mehrere Querkerben oder Löcher, in welche die Spitze des Schlüssels eingreifen konnte. Mittels Drehbewegungen wurde der Riegel Stück für Stück verschoben. Dieser Schlosstyp ist sehr alt und taucht bereits in der Spätbronzezeit auf<sup>176</sup>. Hallstattzeitliche, eiserne Schlüssel sind rar, was aber hauptsächlich darauf zurückzuführen sein wird, dass Siedlungen nur schlecht untersucht sind und Schlüssel als Grabbeigaben praktisch fehlen. Eine Ausnahme bildet das Ha D3-zeitliche Grab 68/2 vom Dürrnberg bei Hallein, welches Pauli in eine längere Reihe von schlüsselführenden Gräbern des alpinen Raumes stellte<sup>177</sup>. Von der Heuneburg stammen zahlreiche, leider aber unstratifizierte Schlüssel. Frühlatènezeitlich dürfte der Schlüssel von Straubing (Niederbayern) sein, hallstattzeitlich oder frühlatènezeitlich die Schlüssel vom Hellbrunnerberg bei Salzburg und möglicherweise hallstattzeitlich derjenige von Möriken, Kestenberg<sup>178</sup>. Der Schlüssel von Brig stellt den bisher ältesten hallstattzeitlichen Schlüssel aus Eisen dar und einen der wenigen aus einem gesicherten Komplex (*Phase-10, Tessin A/B*).

Eiserne Schlüssel fehlen bislang aus dem Golaseccagebiet, doch dürfte dies hier auf fehlende Siedlungsgrabungen bzw. den schlechten Publikationsstand von Siedlungsmaterial zurückzuführen sein. Das G I A2-zeitliche Grab mit Kultwägeln (tomba del carretto) von 1950 von Como Ca' Morta beinhaltet jedenfalls einen Griff eines bronzenen Schlüssels<sup>179</sup>.

Organische Griffe an Schlüsseln sind seit der Spätbronzezeit bekannt, wobei diese meist vergangen sind. Dass bereits früh Knochen und Bein als Griffmaterial verwendet wurde, zeigt die Beschreibung des Schlüssels der Penelope in der Odyssee (XXI, 5-7), der einen Elfenbeingriff trug. Besonders zu erwähnen sind die zahlreichen, latènezeitlichen Schlüsselgriffe aus Knochen von Sanzeno mit charakteristischem Trompetenende<sup>180</sup>.

### MESSER:

Das fast ganz erhaltene Eisenmesser (**Taf. 15, BW89 RS46/6**) (*Phase-18*) zeigt einen leicht geschwungenen Rücken und eine sträker geschwungene Klinge mit verhältnismässig dünner Spitze. Die Klinge endet in einem scharfen Knick. Fehlende Nietlöcher und der schmale Ansatz des Griffteils lassen vermuten, dass das Messer einen Griffdorn besass, auf den der organische Griff aufgesteckt wurde. Mit einer Mindestlänge von 24 cm ist das Messer als mittelgross zu bezeichnen.

Die starke Korrosion und die oft stiefmütterliche

Behandlung von Eisenobjekten macht Vergleiche wiederum schwierig. Gute Vergleiche finden sich in der Südschweiz: im Tessin A-zeitlichen Grab 1 von S. Antonio, Sotto Cascina und im Tessin D-zeitlichen Grab 53 von Castaneda<sup>181</sup>. Das vorliegende Messer von Brig könnte als Verbindung zwischen beiden Komplexen angesehen werden und so einen Messertyp des Golasecagebietes mit langer Laufzeit dokumentieren. Interessanterweise findet sich dieser Messertyp nördlich der Alpen nicht<sup>182</sup>.

Das Messer (**Taf. 15, BW92 QB37/6**) (*Phase-21*) besitzt eine gleichbleibend dicke, gebogene Klinge mit waagrecht stehender Griffplatte. Die Spitze ist abgebrochen. Ähnlich gebogene Messer sind von nördlich der Alpen in grösserer Zahl bekannt<sup>183</sup>. Die Funktion dieser Messer ist noch in Diskussion. Während Joffroy und Freugère/Guillot für die Interpretation als Rasiermesser eintraten, hat Sievers auch die Möglichkeit der Verwendung als Werkzeug zur Lederbearbeitung erwogen. Sicher müssten Messer mit und solche ohne Griff typologisch voneinander getrennt werden. Während die Messer ohne Griff mit guter Wahrscheinlichkeit als Rasiermesser bezeichnet werden können, muss dies für die Messer mit Griffplatte noch offen bleiben.

#### TÜLLEN:

**BW92 RM44/2** (**Taf. 16**) aus *Phase-4* weist einen runden Querschnitt auf, während (**Taf. 16, BW89 RU44/7**) aus *§CO547* (*unterhalb Phase-16*) einen quadratischen Querschnitt mit scharfen Kanten zeigt. Daran anzuschliessen ist (**Taf. 16, BW92 OZ19/6**) und möglicherweise auch *BW90 RS65/6* (*nicht abgebildet, Phase 6-9*). Solche Tüllen werden oft als "Lanzenschuhe" bezeichnet<sup>184</sup>. Sievers nannte sie "Spitzen" und vermutete für einzelne sogar die Verwendung als Geschosse<sup>185</sup>. Über die Verwendung der vorliegenden Stücke kann nichts ausgesagt werden.

#### RINGE:

Die beiden praktisch identischen Eisenringe (**Taf. 16, BW91 RP47/17** und **BW92 RQ47/22**) aus *Phase-4* wurden nahe beisammen gefunden und stammen möglicherweise von einem einzelnen Objekt. Der etwas grössere Ring (**Taf. 16, BW89 SD45/10**) stammt aus *§RU218* oder *§CO547*, *unterhalb Phase-16*.

#### ÖSENSTIFTE:

Der Ösenstift (**Taf. 16, BW89 RU44/5**) aus *Phase-6* ist rundstabil und an seinem Ende abgeflacht und stark eingerollt, während (**Taf. 16, BW88 RS38/1**) aus einem im Querschnitt rechteckigen Stab besteht, dessen Ende nur umgebogen ist. Die genaue Funktion dieser Stücke ist nicht anzugeben<sup>186</sup>.

#### SCHEIBEN:

Aus *Phase 4-5* stammt die dünne Eisenscheibe (**Taf. 16, BW89 RK52/3**). Ob sie wie die ähnliche Scheibe (**Taf. 16, BW92 PU16/1**) (*Phase-21*) in der Mitte ein Loch aufwies, ist nicht klar, da sie stark korrodiert ist. Der Verwendungszweck dieser Scheiben lässt sich nicht genauer umschreiben.

#### NÄGEL UND STIFTE:

Die meisten Eisennägel und -stifte stammen aus der *Phase-4*, aus einem recht limitierten Areal. Den Hauptteil stellen zehn Nägel mit halbkugeligem Kopf und einseitig zugespitztem Stift mit einer durchschnittlichen Länge von etwa 2 cm, wobei zwei Nägel mit knapp 3 cm etwas länger sind. Gefolgt werden sie von sechs einfachen, leicht konischen Stiften, deren Köpfe teilweise verschlagen sind. Ihre Länge schwankt zwischen 1 und 1.5 cm, wobei einer die Länge von 2 cm erreicht. Hinzu kommen zwei Nägel mit lang ausgezogenem Kopf von 2 cm Länge, die offensichtlich ein Paar bildeten. Ein Nagel zeigt einen rechteckigen Kopf, seine Länge entspricht aber mit 2 cm dem Grossteil der anderen.

Vergleichsfunde stehen uns ausser von der Heuneburg kaum zur Verfügung<sup>187</sup>. Generell sind die Stücke von Brig sehr klein. Grosse, massive Nägel fehlen ganz. Dies könnte darauf hinweisen, dass Nägel im Bereich des Bauens kaum Verwendung fanden. Die zahlreichen Nägel in *Phase-4* mit ihrer einheitlichen Länge könnten von einem bestimmten Holzobjekt (Kästchen etc.) oder aber von einem Satz Nägel (in einem organischen Behälter) stammen.

#### STÄBE:

Zwei Fragmente von Stäben mit rundem bis ovalem Querschnitt (**Taf. 16, BW89 RX54/4** und **BW90 RF70/1**) sind *undatiert*. Letzterer ist zusammengebogen und leicht verdreht.

#### UNBESTIMMT:

Zahlreiche Objekte, hauptsächlich aus der *Phase-4*, lassen sich nicht näher bestimmen. Das Stück (**Taf. 16, BW89 RZ45/13**) zeigt Ähnlichkeiten zu einem Messer, doch sind beide Seiten, die als Schneiden angesprochen werden könnten, völlig stumpf.





## DIE CHRONOLOGIE DER SIEDLUNG VON BRIG-GLIS / WALDMATTE

Die Bronzen bilden das wichtigste und oft auch das genaueste Datierungsmittel bei der chronologischen Einordnung von eisenzeitlichen Fundkomplexen. Die grösste Genauigkeit erreicht man bei der Datierung mittels Fibeln, welche sich im Vergleich mit anderen Objekten (Schmuck, Geräte oder Waffen) am schnellsten formal ändern. Teilweise ebenso hilfreich sind bestimmte Schmuck- oder Anhängerformen, doch laufen diese oft über mehr als eine chronologische Phase. Als dritte Kategorie können Fundkategorien beigezogen werden, welche innerhalb ihrer Entwicklung eine gut fassbare Änderung aufweisen und somit ebenfalls zur Präzisierung der Datierung beitragen können. Die hier vorgeschlagene Chronologie der Siedlung von Brig, Waldmatte basiert auf dem oben beschriebenen Vorgehen.

Bei der Datierung mit Siedlungsmaterial gibt es zahlreiche Probleme. Als erster Punkt ist die Erhaltung der Objekte zu erwähnen. Diese gelangen in einer Siedlung grösstenteils fragmentiert oder sogar stark fragmentiert in den Boden, was eine genaue Typenansprache schwierig macht oder verunmöglicht. Zweitens erfolgt bei einer normal verlaufenden Schichtbildung in einer Siedlung eine gewisse Objekt-Auswahl. Grosse Objekte gehen seltener verloren bzw. werden häufiger wiedergefunden als kleine. Ausnahmen bilden hier Katastrophen (Brände, Überschwemmungen), die möglicherweise - wenn die Bewohner nicht allzuviel retten konnten oder die Brandruinen nicht allzusehr durchwühlten - für den Archäologen bessere Bedingungen schaffen. Als drittes Problem kommt die unterschiedliche Fundverteilung hinzu.

Zur Diskussion steht auch die Verlagerung von Fundstücken. Diese scheint in den hier behandelten Phasen nicht oder kaum stattgefunden zu haben, sind die Bronzeobjekte doch innerhalb der einzelnen Phasen gemäss unserer Materialkenntnis als homogen zu betrachten. Einzelne hallstattzeitliche oder frühlatènezeitliche Objekte stammen aber aus spätlatènezeitlichen oder römischen Schichten, was spätere Störungen anzeigt.

### DIE FIBELCHRONOLOGIE:

Der Fibelfuss (**Taf. 4, BW91 RT47/21**) einer Navicellafibel aus der *Phase-4* gehört in die Phase G II A. Der nicht zum selben Stück gehörige Fibelbügel (**Taf. 1, BW91 RT47/16**) aus der gleichen Siedlungsphase ist nur allgemein der Phase G II zuzuweisen.

Das Fragment einer Dragofibel (**Taf. 3, BW89 RU41/16**) aus *Phase-5* gehört ebenfalls noch in die Phase G II A, ebenso wie der Fibelfuss ohne Fortsatz (**Taf. 4, BW88 SF35/19**) (*Phase-6*). Die grosse Schlangenfibel mit einfacher Windung aus Eisen (**Taf. 3, BW90 RE60/3**) (*Phase-7*) mit einer Datierungsspanne von G I C bis G II B ist ebenfalls passend.

Der Fibelfuss mit konischem Fortsatz (**Taf. 4, BW90 RM63/1**) aus *Phase-10 oder 12* lässt sich nicht genauer datieren, er gehört aber sicher in die Phase G II.

Aus der *Phase-14* stammt die Ha D3-zeitliche Fusszierfibel (**Taf. 1, BW90 RB65/2**), welche die erste direkte Verbindung zum nordalpinen Chronologiesystem schafft.

Die *Phase-15* lieferte einerseits einen Fibelfuss mit konischem Fortsatz (**Taf. 4, BW89 RJ57/2**), der in die Phase G II gehört.

Aus der *Phasen-11 und 12* stammen die Schlangenfibel mit einfacher Windung und blattförmigem, verziertem Bügel (**Taf. 2, BW89 RT58/1**) (*\$RU533*) der Phase Tessin B und die Schlangenfibel mit einfachem Bügel (**Taf. 1, BW89 RT57/2**) (*\$RU533 oder Phase-12*), welche nach Ha D2 und Ha D3 datiert werden kann.

Die *Phase-16* ist mit dem Fragment einer eisernen Schlangenfibel (**Taf. 3, BW90 RS61/1**) (*\$RU218*) und dem Fibelfuss mit scharf profiliertem Zwischenring (**Taf. 4, BW89 SC47/4**) (*\$RU218 - \$CO547*) in die Phase Tessin B/G II B datiert.

### WEITERE DATIERUNGSHINWEISE:

Aus den *Phase 4* stammt das Fragment eines punktzierierten Armringes (**Taf. 9, BW88 SG34/12**), sowie das Fragment eines Armringes des Typs Cordast (**Taf. 8, BW89 RJ59/1**), der nach Ha C oder Ha D1 datiert.

Die wohl in die Phase Tessin A datierbaren, bronzenen

Toilettenbestecke beleuchten die Datierung der *Phasen 6 und 11* genauer. Das Scalptorium (**Taf. 7, BW91 RQ44/6**) unterstützt die Datierung der *Phase-6* nach G II A. Das Ohrlöffchen (**Taf. 7, BW89 RX48/8**) (*und RX48/13, vom gleichen Schmuck?*) deuten auf die Zuweisung der *Phase-11* zur Phase Tessin A (G II A oder G II A/B).

#### UNSTRATIFIZIERTES MATERIAL:

Das restliche Material zeigt im Hinblick auf den Beginn der Siedlung keine weiteren Hinweise. Es fehlen klare, Ha C-zeitliche Funde, seien dies nun Objekte von nördlich oder südlich der Alpen. Zu nennen wären etwa Nadeln ("Mehrkopfnadeln") oder massive Armringe mit verdickten Enden.

#### ABSOLUTE CHRONOLOGIE:

Absolute Daten zur Siedlung von Brig gibt es nicht. Ebenfalls liefert die klassische, auf Grabfunden aufgebaute Chronologie bis jetzt nur wenige absolute Daten.

Eine Ausnahme bildet die Phase Tessin C/G III A1, welche dank attischer Keramik in Gräbern und Siedlungen in das zweite Viertel des 5. Jh. v. Chr. datiert werden kann. Obwohl zahlreiche Funde ein Weiterbestehen der Siedlung von Brig belegen, fehlen doch in der hier behandelten Fläche Siedlungsstrukturen dieser Phase. Die für die Phase Tessin C veranschlagten 30 Jahre sind also wohl hauptsächlich auf die *Phase 19-20* zu verteilen. Für diese Phase wird anhand verschiedener Beobachtungen eine gewisse Zeit veranschlagt. Ähnliches gilt für die Phase Tessin B/G II B. Zwar ist deren Ende um 480/475 anzusetzen, doch liegt ihr Beginn noch im Dunkeln.

## DIE EINORDNUNG DES WALLIS IN EIN ÜBERREGIONALES BEZIEHUNGSNETZ ANHAND DER MATERIELLEN HINTERLASSENSCHAFT

### SITUATION VOR DER GRABUNG VON BRIGGLIS / WALDMATTE

Vor 1988 standen zur Beurteilung des Wallis in der Hallstattzeit meist nur Zufallsfunde ohne archäologischen Zusammenhang zur Verfügung (Liste 6). Dies beeinträchtigte nicht allein den Aussagewert der aus ihrem Kontext gerissenen Funde, sondern hatte auch auf ihre Erhaltung einen erheblichen Einfluss. Nicht von ungefähr bestehen im Wallis praktisch alle diese Funde aus Metall (hauptsächlich Bronze) und überwiegt darunter die Zahl der massiv gearbeiteten Armringe und Armspangen über jede andere Fundgattung. Die dadurch bewirkte Verzerrung des Bildes gilt es bei der Beurteilung immer zu bedenken. Ebenfalls muss die geringe Anzahl an Fundstellen und ihre unregelmässige Verteilung über das Kantonsgebiet beachtet werden. Die meisten Funde stammen aus Sitten, Conthey und Lens, als wichtiger Fundpunkt kam 1971 St. Niklaus dazu. Bis dahin war das Oberwallis bis auf die alt bekannten Fundstellen von Raron und Visp fundleer gewesen.

Peyer hatte in ihren beiden Artikeln bereits Beziehungen des Walliser Materials zu solchem von nördlich und südlich der Alpen festgestellt, gleichzeitig aber dem Wallis eine eigenständige Entwicklung zuerkannt. Peyer enthielt sich aber einer weitergehenden Wertung und Interpretation.

Anhand der Altfunde und ihrer zahlenmässigen Verteilung sei deshalb der Versuch einer chronologisch gegliederten Bewertung des Wallis während der Hallstattzeit versucht. Im nachfolgenden Kapitel sollen dann diese Ergebnisse anhand der Siedlungsgrabung von Brig kontrolliert und modifiziert werden.

In der Phase Ha C überwiegen ganz klar die Objekttypen, die sich entweder direkt an nordalpine Formen anschliessen lassen oder aber in enger Beziehung zu ihnen gesetzt werden müssen. Diese Aussage gilt hauptsächlich für die Region Sitten, das Oberwallis ist mangels genügend Funde nicht weiter zu beurteilen. Während der südliche Einfluss sich in den Fibeln manifestiert, ist der nordalpine Einfluss hauptsächlich über den Arm- sowie den Gehängeschmuck zu fassen. Bei den Vergleichen zum Gebiet nördlich der Alpen lassen

sich sowohl klare Bezüge zum Gebiet zwischen Genfer- und Bielersee als auch zum bernischen und solothurnischen Aaretal ablesen. Objekte mit einer weiteren Verbreitung streuen in den oben umschriebenen Gebieten samt dem französischen Jura. Neben diesen einigermassen klar zuweisbaren Funden finden sich einige, die sowohl nördlich als auch südlich der Alpen Vergleiche finden.

In der Phase Ha D verschieben sich die Gewichte, die südlichen Elemente erreichen nun die gleiche Stärke wie die nördlichen. Es muss dabei aber angemerkt werden, dass ein guter Teil des Materials nun aus dem Oberwallis stammt. Die "nördlichen" Objekte finden sich wieder im bereits für die Phase Ha C umschriebenen Raum. Einige Objektgruppen streuen noch weiter, vom Mittelland über Ostfrankreich bis zu den Westalpen. Die südlichen Elemente lassen sich nun grösstenteils auf das Golaseccagebiet zurückführen.

Die nicht ganz sicher datierbaren Objekte bestätigen das oben gezeichnete Bild, wobei die Bezüge nach Ostfrankreich, Savoyen und in die Westalpen nochmals betont werden.

Die eigentlichen Eigenschöpfungen waren - da man bis vor kurzem die Walliser Beinspangen und die Armringe mit Punkt- und Strichzier in die Latènezeit datierte - recht gering. Während für die Beinspangen keine sicheren äusseren Einflüsse ausgemacht werden können, dürften die Armringe auf nordalpine Anregungen aus dem Aaretal zurückgehen.

### KULTURELLE EINORDNUNG DER SIEDLUNG VON BRIG

Die kulturelle Einordnung der Siedlung von Brig, Waldmatte stützt sich allein auf die Siedlungsfunde. Das sicher zur Siedlung gehörige Gräberfeld ist noch unentdeckt. Es hätte - neben einer Kontrolle unserer Aussagen - möglicherweise zusätzliche, wichtige Informationen zur Tracht und insbesondere zur Trageweise der Trachtzubehör aus Metall liefern können. Dies erschiene aus zwei Gründen umso wichtiger. Erstens sind die beiden wichtigsten Vergleichsgebiete südlich

und nördlich der Alpen hauptsächlich über Grabfunde bekannt, Siedlungsfunde wie im vorliegenden Fall sind sehr selten. Zweitens böten sie eine Hilfe bei der Gewichtung der südlichen und nördlichen Elemente, insbesondere was den Einbezug dieser Elemente in die Tracht betrifft.

Das in dieser Arbeit vorgestellte Material wird nach folgenden Materialgruppen gegliedert besprochen: Fibeln, Anhängerschmuck/Gürtel, Arm/Ohr/Schläfen/Beinschmuck und Geräte.

#### **Fibeln:**

Bei den Fibeln zeigt sich eine klare Dominanz von südlichen Formen, welche allesamt Formen des Golaseccagebietes entsprechen. Es handelt sich dabei um die in der gleichen Form- und Herstellungstradition hergestellten Objekte wie im Golaseccagebiet, und nicht etwa um abgewandelte Formen. Fibeltypen von nördlich der Alpen machen nur knapp 10% der Fibeln aus<sup>188</sup>. Fast die Hälfte dieser Fibeln sind zusätzlich Formen, die nördlich der Alpen (oder auch im Wallis?) nach südlichen Vorbildern gearbeitet wurden. Diese Fibeln treten erst in der Phase Ha D3 auf, als die eigenständige Fibelproduktion nördlich der Alpen ihren ersten Höhepunkt erreichte.

#### **Anhängerschmuck/Gürtel:**

Die südlichen Formen dominieren auch hier. Genannt seien die Körbchenanhänger, die Toilettenbestecke, die Ketten, einzelne Ringe und Perlen sowie die Gürtel. Eine Sonderform mit Parallelen im Alpenrheintal stellen die Schieber für Ketten dar. Gegen Osten, ins Trentino, scheinen zwei kleine lanzettförmige Anhänger zu weisen.

#### **Arm/Ohr/Schläfen/Beinschmuck:**

Hier präsentiert sich die Situation komplexer. An südlichen Formen sind die Armringe mit überlappenden, profilierten Enden, der massive Ring mit Strichzier sowie die gerippten Armringe anzuführen. Der nördliche Einfluss umfasst zahlreichere Formen: so der Ring des Typs Cordast, die schmalen Armringe mit Strichzier und der Bandohrring mit Steckverschluss. In diesem Zusammenhang muss auch auf das Tonnenarband aus Brig, Bri hingewiesen werden, welches einen nordalpinen Objekttyp darstellt, den wir aus der Siedlung nicht kennen. Auf nördlichen Einfluss gehen auch die Armringe mit Punkt- und Strichzier zurück, sie bilden jedoch für das Oberwallis typische, wohl lokal hergestellte Varianten. Ganz eigenständige Formen lassen sich bei den Beinringen fassen. Einzelne dieser Formen, so die massiven Ringe mit Strichzier, die schmalen Armringe mit Strichzier, in Sätzen getragene, stark verzierte Ringe sowie die stark gerippten Armringe sind zusätzlich auch in den Westalpen verbreitet.

#### **Geräte:**

Ein Messer lässt sich am besten an südliche Formen anhängen, bei einem anderen ist die Herkunft nicht klar.

Für die restlichen Objekte, das Beil und der Schlüssel, lassen sich mangels Vergleichsmaterial im Golaseccagebiet kaum sichere Aussagen machen.

Die Siedlung von Brig, Waldmatte lässt anhand ihrer Metallfunde sehr starke Beziehungen zum Süden, d.h. zum Golaseccagebiet, erkennen. Diese manifestieren sich hauptsächlich in den Fibeln, den Anhängern, Gürteln und teilweise auch bei den Armringen und Geräten. Der nördliche Einfluss zeigt sich hauptsächlich im Armschmuck. Eigenständige Formen lassen sich beim Arm- und Beinschmuck nachweisen. Die Bedeutung der Beziehungen zu den Westalpen ist beim gegenwärtigen Forschungsstand noch kaum abzuschätzen.

Um die Siedlung von Brig, Waldmatte in ein weiteres Beziehungsnetz zu stellen, wurden verschiedene, in etwa zeitgleiche Siedlungen des näheren Alpen- und Voralpenraumes sowie des Mittellandes ausgesucht. Im Golaseccagebiet fand sich leider wegen des überaus schlechten Publikationsstandes keine Siedlung mit genügend auswertbarem Material. Prädestiniert für einen Vergleich wären beispielsweise die Siedlungen vom Südende des Lago Maggiore oder von Como. Für den Alpen- und Voralpenraum wurden die Siedlungen von Chur<sup>189</sup> und von Oberriet, Montlingerberg<sup>190</sup> ausgewählt, für das Mittelland die Siedlung von Châtillon-sur-Glâne<sup>191</sup>. Da auch bei diesen Siedlungen nicht alles Material publiziert ist, konnte ein Vergleich nur über die Fibeln geschehen (Tab. 3).

Die Siedlung von Brig, Waldmatte umfasst Material der Phasen Tessin A bis Tessin D. Die Siedlungen von Chur und vom Montlingerberg entsprechen dieser Datierung. Die Siedlung von Châtillon datiert dagegen nur in die Phasen Ha D2 und D3 (Tessin B und Tessin C).

Um trotzdem noch einen Vergleichswert von südlich der Alpen zu erhalten, wurden die vollständig publizierten Gräber von Dalpe (Tessin A bis Tessin D) ausgezählt<sup>192</sup>. Dalpe ist wegen seiner Lage in der oberen Leventina für einen guten Vergleich der vier Siedlungen mit dem Golaseccagebiet nicht sehr geeignet, doch erlaubt das vorliegende Material keine andere Wahl (Tab. 3).

Die Tabelle macht deutlich, dass man in den Alpentälern nördlich des traditionell definierten Golaseccagebietes (östliche Lombardei, westliches Piemont, Tessin und Misox<sup>193</sup>) mit einem starken südlichen Einfluss zu rechnen hat, der sich am besten durch die Metallfunde und insbesondere der Fibeln manifestiert. Hier lassen sich die Anteile von südlichen Typen mit etwa 90% angeben, der Rest wird von nördlichen und/oder östlichen Formen bestritten. Eine Umkehr der Werte scheint es erst im Mittelland ausserhalb der Hauptalpentäler zu geben. Die Gräber von Dalpe zeigen, dass man auch im Golaseccagebiet selbst mit einem gewissen Anteil an nördlichen Fibeln zu rechnen hat. Dies belegen auch Späthallstattfibeln aus einzelnen Gräbern (Arbedo und

Fibeln	Brig VS, Waldmatte stand 1995	Chur GR	Oberriet SG, Montlinger- berg	Posieux FR, Châtillon-sur- Glâne	Dalpe TI, Gräber
Südliche	54 (92 %)	27 (93 %)	11 (92 %)	2 (9 %)	27 (96 %)
Nördliche	5 (8 %)	1 (3,5 %)	-	21 (91 %)	1 (4 %)
Östliche	-	1 (3,5 %)	1 (8 %)	-	-
Total	59 (100 %)	29 (100 %)	12 (100 %)	23 (100 %)	28 (100 %)

**Tab. 3 :** Anteil der südlichen, nördlichen und östlichen Fibeltypen am Siedlungsinventar der Siedlungen von Brig, Chur, Oberriet und Posieux. Als Vergleich dazu das Fibelspektrum der Gräber von Dalpe.

Gudo) sowie aus dem Depotfund von Arbedo<sup>194</sup>. Gemeinsamkeiten und Unterschiede zum Golaseccagebiet können aber erst anhand von Grabfunden näher untersucht werden, da nur diese - falls die Beigabensitten entsprechend waren - Auskunft über die Zusammensetzung und Trageweise der metallenen Trachtzubehör geben. Hier wäre dann abzuklären, ob die nördlichen Fibeltypen allgemein getragen wurden oder ob sich damit (und anhand weiterer Beifunde) beispielsweise "Fremde" wie Händler oder eingeheiratete Frauen fassen lassen. Im angrenzenden Alpenrheintal sind zwar zwei Gräberfelder (Tamins und Balzers) bekannt, doch erlaubt die dort geübte Bestattungs- und Beigabensitte kaum weitergehende Aussagen zu dieser Fragestellung<sup>195</sup>. Trotzdem geben in Brig neben den Fibeln auch die anderen Metallfunde wie Anhänger, Gürtel, Ringe sowie sogar Geräte den Eindruck eines sehr starken südlichen Einflusses.

#### BRIG UND DAS WALLIS WÄHREND DER HALLSTATT- UND DER FRÜHEN LATÈNEZEIT

Nun soll noch versucht werden, die bekannten, zur Siedlung von Brig zeitgleichen Fundstellen im Wallis ins vorher skizzierte Bild einzubeziehen. Die meisten verwertbaren Funde stammen aus dem Oberwallis (Ritzingen, Brig, Visp, Zeneggen, Stalden, St. Niklaus) und dürften zerstörte Grabfunde darstellen. Sie geben bereits bekanntes wieder: südlicher Einfluss bei Fibeln und einigen Armringformen, nördlicher Einfluss beim Armschmuck, eigene Formen beim Arm- und Bein-schmuck. Diese Funde könnten also - auch wenn sie bedauerlicherweise schlecht dokumentiert sind - ein Indiz dafür sein, dass die Aussagen der Siedlungsfunde von Brig durchaus auch durch Grabfunde bestätigt werden. Wir könnten also zumindest im Oberwallis eine Region fassen, die in der Hallstatt- und der frühen Latènezeit zwar mit allen umliegenden Gebieten in Kontakt stand, welche aber die südlichen Einflüsse besonders stark aufnahm.

Ob diese Region das gesamte Wallis umfasst, ist mangels Funde im Unterwallis noch nicht zu beantworten. Funde aus Sitten könnten aber darauf hindeuten, dass diese Region zumindest bis dorthin reichte.

- <sup>1</sup> Vgl. Das Wallis vor der Geschichte, 64-122. - M. David-Elbiali, Occupations en grotte à l'âge du Bronze récent/final en Haut-Valais (Grotte In Albon). JbSGUF 70, 1987, 65-76. Dies., L'âge du Bronze en Valais et dans le Chablais vaudois: Un état de recherche. JbSGUF 73, 1990, 19-50. Dies., Influences culturelles en Valais au début du Bronze final au travers des découvertes de Zeneggen-Kasteltschuggen. JbSGUF 77, 1994, 35-52. - K. Müller, Le site de Sion-Tourbillon (VS): nouvelles données sur le Neolithique ancien valaisan. AS 18, 1995, 3, 102-108.
- <sup>2</sup> Sauter 1950, 43-50. Nachträge der Fundstellen: Vallesia 10, 1955, 1-38 und Vallesia 15, 1960, 241-296.
- <sup>3</sup> Drack 1964, 61-63 und Taf. 28-29.
- <sup>4</sup> Peyer 1980 und dies. 1991. Kurze Übersicht: Das Wallis vor der Geschichte, 113-120.
- <sup>5</sup> Pugin 1984, Schmid 1986, 20, 45-46, 92, 114, 145 und Curdy 1991.
- <sup>6</sup> Vgl. Sievers 1984, 29-30 mit Abb. 18 und dazu Kaenel 1990, 209-215, 234-235 und 255-256. Zur Unterteilung der Hallstattzeit in der Schweiz vgl. Schmid-Sikimi\_ 1985.
- <sup>7</sup> Pauli 1971 und R. Peroni/G. L. Carancini/L. Ponzi Bonomi/P. Saronio Masolo/P. Coretti Iridi/A. Rallo/F. R. Serra Ridgway, Studi sulla cronologia delle civiltà di Este e Golasecca. Origines (Firenze 1975).
- <sup>8</sup> Primas 1970. De Marinis 1981. Zur Phase Tessin D vgl. auch Stöckli 1975, 11-18.
- <sup>9</sup> Casini 1983. - Neue Tessin C-zeitliche Komplexe: Castaneda GR, Haus Luzzi Grab 1/1976: Archäologie Graubünden, 107 Fig. 6; Grab 3/1976: Ebd., 108 Fig. 7. - Mesocco GR, Coop Grab 2/1969: Ebd., 95 Fig. 7, 1-5; Grab 12/1969: Conradin 1978, 126 Abb. 66. - Brembate Sotto Grab 14: Casini 1992, 3, Fig. 5.
- <sup>10</sup> Primas 1970, 47-51.
- <sup>11</sup> Ebd., 51-56. - Korrekturen: Tessin B: Giubiasco, Grab 8/1958 (Primas 1970, Taf. 38, A. Vgl. die Navicellafibel und den schmalen, kantigen Becher); Minusio, Ceresol Grab 13 (Primas 1970, Taf. 44, A); Pazzallo (Ebd., Taf. 46, B). - Tessin A (G II A/B): Pregassona, Viarnetto Grab 2 (Ebd., Taf. 48, B. De Marinis 1990/91, 172-173 mit Anm. 30). Vor Tessin C: Cademario, Forcora Grab 22 (Primas 1970, Taf. 27, C).
- <sup>12</sup> Grab 11: Schwarz 1971, 36. Grab 15: Archäologie Graubünden, 95 Abb. 7, 6-25. Vgl. Primas 1973, 94 und Taf. I, 5-9.
- <sup>13</sup> Chronologiesystem: De Marinis 1990/91, 172-174 mit Fig 7. - Einzelne Objekttypen: Kompositfibeln: Ebd., 168-173. - Raupenfibeln: De Marinis 1978, 80. - Körbchenanhänger und Bronzeperlen: Ders. 1981, 229-234 und Ders. 1990/01, 175. - Bronzegefässe: Ders. 1974 und Ders. 1990/91.
- <sup>14</sup> Vgl. W. E. Stöckli, Rezension von Pauli 1971. Germania 52, 1974, 193-198. - De Marinis 1975, 242 und Anm. 38, Ders. 1978, 66 (mit Anm. 2) und 71 und Ders. 1988, 245. - Die Gräber von Valtravaglia dürften nach den Angaben des Ausgräbers Longhi und auch nach der Zusammensetzung der Grabkomplexe verschiedene Bestattungen enthalten. Sie sind also für eine Feinchronologie auch nicht zu gebrauchen.
- <sup>15</sup> F. M. Gambari/G. Malnati, Corredi della prima età del ferro da Castelletto Ticino al Museo Civico di Novara. In: Studi di Archeologia dedicati a Pietro Barocelli (Torino 1980) 27-53. - D. Vitali, Materiali della prima età del ferro dai territori di Castelletto Ticino e Golasecca al Museo Civico di Modena. Emilia Prerom. 9/10, 1981/82, 256-265. - G. Bagnasco Gianni, Contributo allo studio sulla periodizzazione della cultura di Golasecca: il momento di transizione tra le fasi I C e II A. Quad. Soprintendenza Arch. Piemonte 7, 1988, 13-33.
- <sup>16</sup> Como: Saronio 1968/69. De Marinis/Premoli Silva 1968/69. De Marinis 1978. Bonghi et alii 1983, 38-65. - Civiglio: Frigerio 1974/75. - Trezzo: De Marinis 1974. - Garlasco: Etruschi a nord del Po I, 69-70. - Golasecca und Castelletto Ticino: De Marinis 1975 und 1990/91. - Perledo: Casini 1994, 106-107.
- <sup>17</sup> Gambari 1987. - Castelletto Ticino: Quad. Soprintendenza Arch. Piemonte 3, 1984, 262-263 und Taf. LXXXIV; 5, 1986, 188-189 und Taf. LI-LII; 7, 1988, 73-74 und Taf. XXXVII-XL. - Pombia: Quad. Soprintendenza Arch. Piemonte 10, 1991, 164-165 und Taf. XCII-XCIII.
- <sup>18</sup> De Marinis 1991 mit weiterer Literatur.
- <sup>19</sup> De Marinis 1981, 249.
- <sup>20</sup> Quad. Soprintendenza Arch. Piemonte 3, 1984, 298-300 und Taf. XCVIII. - Etruschi a nord del Po I, 81-84.
- <sup>21</sup> Die Verbindungen der Phase Tessin C mit den verschiedenen Chronologiesystemen nördlich und südlich der Alpen ausführlich diskutiert in: Schindler (in Vorbereitung). - Die von Stöckli 1975, 80-81 Abb. 74 vorgeschlagene Überschneidung von Tessin C und Lt A lässt sich nicht halten.

<sup>22</sup> Forcello, Phase E: G II B-Material und Doppelpaukenfibel (Ha D3): De Marinis 1991, 251 (Die Phase D lässt sich nach den neuesten Funden der Phase G III A1 zurechnen. Freundliche Mitteilung von Prof. Dr. R. De Marinis). - Padova, Ognissanti Grab 38: G II B-Fibeln und Vogelkopffibel (Ha D3): Frey 1969, Taf. 34, Fund X. - S. Lucia/Most na So\_i Grab S 2229: G II B-Fibeln und Fusszierfibel F2 (Ha D2-Ha D3): S. Lucia/Most na So\_i II, Taf. 232, A.

<sup>23</sup> Nachweise in Liste 1.

<sup>24</sup> Sievers 1984, 47-48.

<sup>25</sup> Vgl. dazu die stratifizierten Fibeln von der Heuneburg: Sievers 1984, Nr. 2188 (Per. IVb?). Vgl. Eles Masi 1986, Nrn. 1468-1485 und De Marinis 1990/91, 192-193 (G II B und G II A/B (?)). - Sievers 1984, Nr. 2190 (Per. IVb/1). Vgl. Como, Ca' Morta Grab 130 (G II B, Einzelstück). Eles Masi 1986, Nr. 1784. De Marinis 1990/91, 190. - Sievers 1984, Nr. 2189 (Per. IVa/1). Vgl. Valtravaglia, Grab XXXIV (G II A/B, Einzelstück): Batchvarova 1967/69, Fig. 8, 4. De Marinis 1990/91, 172 mit Anm. 30.

<sup>26</sup> Valtravaglia, Grab VI: Saronio 1970, Taf. II. - Castelletto Ticino, Via Aronco Grab 5: Quad. Soprintendenza Arch. Piemonte 5, 1986, Taf. LI, B und LII. De Marinis 1990/91, 172 mit Anm. 29.

<sup>27</sup> Vgl. Sievers 1982, 15-18. Die alleinige Datierung nach Ha C2 dieses Dolchtyps ist nicht gesichert.

<sup>28</sup> Östliches Oberitalien: Frey 1969. - Slowenien: Ter\_an 1976. - Ausführliche Diskussion in: Schindler (in Vorbereitung).

<sup>29</sup> Für das hier vorgelegte Material und chronologische Aspekte am nützlichsten: Sievers 1984.

<sup>30</sup> Como: Como fra Etruschi e Celti. - Parre: Poggiani Keller 1992. - Weitere Siedlungsspuren: Lecco, Rocca di Chiuso: Casini 1994, 126-140. - Golasecca: Not. Soprintendenza Arch. Lombardia 1982, 30. - Castelletto Ticino: Quad. Soprintendenza Arch. Piemonte 2, 1983, 166-167 und Taf. XLVII; 4, 1985, 26; 5, 1986, 188-189 und Taf. LI A; 8, 1989, 195 und Taf. LXII; 11, 1993, 262-263; 12, 1994, 311-312 und Taf. CVII, B. - Briona: Quad. Soprintendenza Arch. Piemonte 4, 1985, 25-26 und Taf. XIV; 7, 1988, 72-73 und Taf. XXXV. - Bellinzago: Quad. Soprintendenza Arch. Piemonte 4, 1985, 24-25 und Taf. XII. - Mezzomerico: Quad. Soprintendenza Arch. Piemonte 4, 1985, 25.

<sup>31</sup> Vgl. dazu die Zusammenstellung von hauptsächlich jüngereisenzeitlichen Siedlungen bei F. Gambari/M. Venturino Gambari, Contributi per una definizione archeologica della seconda età del ferro nella Liguria interna. Riv. Studi Liguri LIII, 1987, 77-150. - Wichtigste, hallstattzeitliche Siedlung: Alessandria, Villa del Foro (Quad. Soprintendenza Arch. Piemonte 12, 1994, 262 mit weiter Lit.; Stud. Etruschi LIII, 1985, 421-425; Giaretti 1989). - Neueste Zusammenfassung: M. Venturino Gambari (a cura di), Navigatori e contadini. Alba e la valle del Tanaro nella preistoria. Quad. Soprintendenza Arch. Piemonte Monografie 4 (Alba 1995), 37-48.

<sup>32</sup> Vgl. Bocquet 1991. Wichtigste Siedlungen: Sainte-Colombe: J.-C. Courtois, Les habitats protohistoriques de Sainte-Colombe près d'Orpierre (Hautes-Alpes). Centre de documentation de la Préhistoire alpine Cahier 3 (Grenoble 1975). - Le Pègue: J.-J. Hatt, Les fouilles de Pègue (Drôme

de 1957 à 1975. Gallia 34, 1976, 31-56; 35, 1977, 39-58.

<sup>33</sup> Rageth 1993.

<sup>34</sup> Heuneburg: Sievers 1984. - Châtillon: Ramseyer 1983. - Bragny: Feugère/Guillot 1986. - Mont Lassois: Joffroy 1960.

<sup>35</sup> Joffroy 1960, Taf. 21, 7 und 15.

<sup>36</sup> Muttenhofen: W. Torbrügge, Die Hallstattzeit in der Oberpfalz. Mathefte Bayer. Vorgesch. A 39 (Kallmünz 1979) Taf. 126, 24 (vgl. dazu Prähist. Bl. XIV, 1902, 4, Taf. VII, 7.) - Erlangen, Nachbestattungen E: Hoppe 1986, Taf. 12, 2. - Römhild: G. Neumann, Die Fibeln vom Kleinen Gleichberge bei Römhild. Abhandl. Sächs. Akad. Wiss. Leipzig, phil.-hist. Kl. 64, 3 (Berlin 1973) Taf. I, 15 (Eisen). - Hegnach, Lachenäcker Grab 2: D. Planck, Ein späthallstattzeitlicher Grabhügel in Hegnach, Stadt Waiblingen, Rems-Murr-Kreis. Fundber. Baden-Württemberg 6, 1981, 225-272, bes. 251 Abb. 19, 8-9; Grab 3: Ebd., 254 Abb. 22, 2-3; Grab 18: Ebd., 266 Abb. 34, 13. - Bologna, Certosa Grab 311: D. Vitali, Tombe e necropoli galliche di Bologna e del territorio (Bologna 1992) 99 und Taf. 2, 3 und 4.

<sup>37</sup> Rey-Vodoz 1986, 155 und 171 Taf. 1, 1.

<sup>38</sup> Vgl. Eles Masi 1986, Nrn. 1028-1065.

<sup>39</sup> Primas 1970, 47-56. - De Marinis 1975, 69.

<sup>40</sup> Valtravaglia, Grab XIV (Saronio 1970, Taf. IV), Grab XL (Batchvarova 1967/69, Fig. 12, 1); Como, Ca' Morta Grab IV/1924 (Eles Masi 1986, Nr. 952), Grab 130 (Ebd., Nr. 946; vgl. De Marinis 1974, 81); Civiglio, Streufunde (Figerio 1974/75, Taf. IV, 17-19 und V, 21); Parre, Depot (Eles Masi 1986, Nr. 959); Arbedo-Castione, Cerinasca Grab 94 (Primas 1970, Taf. 24, A7); Arbedo, Depot 1946 (46/333, 46/461.11, 46/465.44, ev. 46/465.19); Mesocco, Coop Grab 11 (Schwarz 1971, 36, 4-5), Grab 15 (Archäologie Graubünden, 95 Abb. 7, 6); St. Niklaus (Pugin 1984, 202 Fig. 38, 3); Este, Benvenuti Grab 79 (Eles Masi 1986, Nr. 966), Grab 83 (Primas 1970, 41, Abb. 11, 10), Muletti Prodocimi, Grab 260 (Este I, Taf. 250, 3); S. Lucia/Most na So\_i, Grab S 783 (S. Lucia/Most na So\_i II, Taf. 79, A 4); Ljubljana (Parzinger 1986, Taf. 30, 39); Va\_e (Starè 1955, Taf. XXX, 8).

<sup>41</sup> Vgl. De Marinis 1981, 217-219 mit Fig. 4.

<sup>42</sup> Mansfeld 1974, 11, Listen 1-5. - Parzinger 1986, 154 und Taf. 144, 1 (1-2).

<sup>43</sup> Pare 1989, 454, 456 Abb. 22, 460, 468-469 Liste 8.

<sup>44</sup> Eles Masi 1986, Nrn. 2365E und 2365F.

<sup>45</sup> Vgl. Sievers 1984, 26-29 mit Abb. 15 und Taf. 215, 2228 (IIIa/2+(E.v. IIIb)).

<sup>46</sup> Die zahlreichen Exemplare von S. Lucia/Most na So\_i sind einerseits auf den guten Publikationsstand mit über 2500 publizierten Gräbern, andererseits auf die Bedeutung der Siedlung zurückzuführen, welche wie Este zahlreiche Verbindungen zum Golaseccagebiet zeigt.

<sup>47</sup> Sievers 1984, 20-23 mit Fig. 10, 26-29 mit Fig. 15 und 30.

<sup>48</sup> Golaseccagebiet: Eles Masi 1986, Nrn. 2278-2351. Primas 1970, Taf. 18, A 3; 19, D 4; 22, D 3-4; 26, 13; 35, D 4; 44, D 2. Crivelli 1946, Taf. X, 19. - S. Lucia/Most na So\_i, Gräber S 1901 und 2165: S. Lucia/Most na So\_i II, Taf. 181, B 1 und 221, E, 1-2. - Mont Lassois: Joffroy 1960, Taf. 19, 3.

<sup>49</sup> Zahlreiche, unpublizierte Exemplare aus den "Tessiner Gräberfeldern" im SLMZ. - Eles Masi 1986, Nrn. 2228-2233,

- 2297-2302, 2315, 2320, 2321, 2326-2328. - Sesto Calende, t. 1/1928: De Marinis 1975, 219 Taf. IV, B 9. - Parre, Castello: Poggiani Keller 1992, 317 Fig. 6, 14. - Garlasco, Cascina Bonifica: Etruschi a nord del Po I, 69 Fig. 29, 1. - S. Lucia/Most na So\_i, Grab M 370: Marchesetti 1886, Taf. XVIII, 7; Grab S 1207: S. Lucia/Most na So\_i II, Taf. 117, J.
- <sup>50</sup> De Marinis 1981, 214-215 mit Fig. 3. - Neues geschlossenes Inventar: Castaneda, Haus Luzzi Grab 3/1976: Archäologie Graubünden, 108 Fig. 7.
- <sup>51</sup> Alpentäler: Chur, Markthallenplatz 1964-68: Rageth 1993, 108, Abb. 16, 7. - Surcasti: Primas 1974, 43 Abb. 9, 7. - Susch, Padnal: H. Conrad, Beitrag zur Frage der urgeschichtlichen Besiedelung des Engadins. Jahresber. Hist.-Ant. Ges. Graubünden 70, 1940, 5-40, bes. Taf. VIII, 22. - Mels, Castels: Repertorium Eisenzeit, Taf. 14, 12 sowie unpubl. Fussfragment (freundliche Mitteilung von lic. phil. P. Nagy). - Übrige Fundorte: Este, Benvenuti Grab 111: Ter\_an 1976, 356 Abb. 21, 2. - Bologna, Certosa Grab 358: A. Zannoni, Gli scavi della certosa di Bologna. Bologna 1876, Taf. CXX. - Gazzo: L. Salzani, La necropoli paleoveneta di Dosso del Pol a Gazzo Veronese. I materiali sporadici. Boll. Mus. Civ. Stor. Nat. Verona 15, 1988, 475-501, bes. Fig. 10, 16. - S. Anna d'Alfaedo: Salzani 1979, Taf. XVIII, 4. - Mechel: Lunz 1974, Taf. 41, 7.
- <sup>52</sup> Der PBF-Band von Eles Masi 1986 beinhaltet beispielsweise nur die Bronzefibeln, die Eisenfibeln wurden weggelassen.
- <sup>53</sup> De Marinis 1981, 226.
- <sup>54</sup> Primas 1970, 48.
- <sup>55</sup> Saronio 1970, Taf. II, 2 (Rocca di Caldè, Grab 6). - Gambari 1986, Taf. LII, 5.
- <sup>56</sup> Simone 1985, 396 Fig. 26, 8-11.
- <sup>57</sup> Eles Masi 1986, Nrn. 2144-2148. - Möglicherweise eine Fibel dieses Typs aus Bremgarten BE: W. Drack, Ältere Eisenzeit der Schweiz. Kanton Bern, II. Teil (Basel 1959) 5 Abb. 4, 4.
- <sup>58</sup> De Marinis 1975, 253.
- <sup>59</sup> De Marinis 1981, 212-215. - Neuer, gesicherter Komplex: Mesocco, Coop Grab 2: Archäologie Graubünden, 95 Abb. 7, 1-4.
- <sup>60</sup> Nachträge zu den Verbreitungslisten von Primas 1970, 145 und De Marinis 1981, 213-215: Castellaro di Sestri Ponente: T. Mannoni, La ceramica dell'età del ferro nel genovesato. Stud. Genuensi VIII, 1970/71, 3-24, bes. 23 Nr. 2. - S. Polo d'Enza: Età del ferro nel Reggiano, Nr. 962. - Sirolo, Area Quagliotti Grab 18: D. G. Lollini, Rapporto tra area romagnola e picena nel VI-IV sec. a. C. In: La Romagna tra VI e IV sec. a. C. nel quadro della protostoria dell'Italia centrale. Atti convegno Bologna 1982 (Bologna 1985) 323-350, bes. 337 Fig. 15, 4. - Este, Rebato, Grab 208: Eles Masi 1986, Nr. 2475. - Gazzo Veronese: Ebd., Nr. 2463. - S. Lucia/Most na So\_i; Grab 5 (1957): S. Lucia/Most na So\_i II, Taf. 283, D 1-2. - Nicht zugehörig zum Typ sind die Stücke von Zürich, Brezje und Tamins.
- <sup>61</sup> Einzige Ausnahme: Eles Masi 1986, Nr. 1750 (massive Sanguisugafibel).
- <sup>62</sup> Valtravaglia, Grab XXII: Saronio 1970, Taf. VIII, 19; Grab XXVIII: Batchvarova 1967/69, Fig. 4, 4; Grab XXIX: Ebd., Fig. 5, 10; Grab XXXVII: Ebd., Fig. 9, 2; Grab XLIII: Ebd., Fig. 13, 12. - Eles Masi 1986, Nrn. 957, 962, 966, 982, 999, 1004, 1005.
- <sup>63</sup> Como, Ca' Morta Grab 295: Età del ferro a Como, 132-133 und Taf. 21; Grab 307: Bonghi Jovino 1983, 40; Grab 311: Ebd., 47 und Taf. 30, 2. - Valloni di Rebbio: De Marinis 1978, 80 und Taf. III-IV.
- <sup>64</sup> Zug: Tugium 8, 1992, 33-34 mit Abb. 20. - Mühlhart: G. Kossack, Südbayern während der Hallstattzeit. Röm.-Germ. Forsch. 24 (Berlin 1959) Taf. 65, 7.
- <sup>65</sup> Primas 1970, Taf. 25, 15. - Eles Masi 1986, Nrn. 2185-2188.
- <sup>66</sup> De Marinis 1975, 257 und Taf. XV, E.
- <sup>67</sup> Vgl. Crivelli 1946, Taf. IX, 23 (Navicellafibel) und 24.
- <sup>68</sup> Vgl. Primas 1970, Taf. 19, E 6 und 8; 22, D 3 und 7; 38, A 7. Frigerio 1974/75, Taf. VI, 7 und 10.
- <sup>69</sup> St. Niklaus: Pugin 1984, 202 Fig. 38, 4. - Mesocco: Schwarz 1971, 36, 2. - Ähnlich: Ulrich 1914, Taf. XV, 14.
- <sup>70</sup> Primas 1973, 94. - Beide Gräber sind nicht vollständig publiziert.
- <sup>71</sup> Sesto Calende: Simone 1985, 396 Fig. 26, 8 und 22. Vgl. De Marinis 1990/91, 173 Anm. 30. - Este: Este I, Taf. 132, 4.
- <sup>72</sup> Este: Este I, Taf. 250, 3. - Magdalenska gora: Hencken 1978, 293 Fig. 357, a.
- <sup>73</sup> Vgl. Eles Masi 1986, Nrn. 1512, 1523, 1575, 1579 und 1647. - Primas 1970, Taf. 22, C 7; 26, 10 und 13; 35, D 2 und F 3; 42, D 5; 44, D 2. - Saronio 1968/69, Taf. IV, 7 und V, 6. De Marinis 1990/91, 192-193.
- <sup>74</sup> Dragofibel: Vgl. Como, Ca' Morta Grab 1890 (De Marinis 1981, Taf. 22, 2-3). - Sanguisugafibel: Arbedo-Castione, Castione Grab 19 (SLMZ, 11714), Cerinasca Grab 76 (SLMZ, 12292) und Depot 1946 (46/3223), alle unpubliziert.
- <sup>75</sup> Giubiasco, Grab 532 (Primas 1970, Taf. 35, D 4), Grab 10 (Ebd., Taf. 38, B 5); Minusio, Ceresol Grab 13 (Ebd., Taf. 44, A1); Mesocco, Coop Grab 9 (Archäologie Graubünden, 94 Abb. 6); Briona, S. Bernardino Tum. XXXIV, 1 (Gambari 1987, Taf. XXVI, a 3-4). - Eles Masi 1986, Nrn. 2197-2199, 2227, 2232A, 2238, 2240, 2278, 2280, 2284-2286, 2303, 2304, 2310, 2312, 2314, 2319, 2325, 2329-2331, 2334, 2335, 2343, 2365E, 2382.
- <sup>76</sup> De Marinis 1981, 218-220 mit Fig. 4.
- <sup>77</sup> Stöckli 1975, Taf. 2, 500; 3, 510; 4, 514 und 518; 6, 1 und 2; 12, C4, C14 und C17; 13, C1.
- <sup>78</sup> Reckingen: Peyer 1991, 341 Fig. 7, 12. - Saint-Sulpice, En Pétaleyres Grab 44: Kaenel 1990, Taf. 41, 11. - Chur: Conradin 1978, 135 Abb. 75, 19. Rageth 1993, 108 Abb. 16, 20. - Gamprin, an der Halde (2): A. Frommelt, Bronzefunde von Gamprin. JbHVFL 41, 1941, 77-88, bes. 84-88.
- <sup>79</sup> Primas 1967 und 1970 sowie Ter\_an 1976.
- <sup>80</sup> Ter\_ans Datierungen der Certosafibeln der Lombardei und der Alpen sind allgemein zu tief. Vgl. dazu De Marinis 1981 und Schindler (in Vorbereitung).
- <sup>81</sup> Primas 1970, Taf. 33 C. Mus. Arch. Bellinzona, 99.55.27 und 99.55.28. Beide Fibeln zweiteilig. - Gudo, Grab 98: SLMZ, Neg. Nr. 9537; Grab 131: SLMZ, Neg. Nr. 9526. - Villa Nessi: De Marinis 1981, Taf. 68, 21. - Möglicherweise zugehörig der Rohguss 46/220 A aus dem Depot von Arbedo.



- <sup>82</sup> Terzan 1976, 325-327, 360 Abb. 26, 374 Abb. 44, 429-430 und 433.
- <sup>83</sup> Arbedo-Castione, Depot 1946: 46/441 (Crivelli 1946, Taf. XI, 2), 46/444 und 46/226. - Giubiasco: Mus. Arch. Bellinzona, unpubliziert. - Como, Ca Morta, Grab VIII/1926: De Marinis 1981, Taf. 31, 2. - Zanica: Casini 1992, 5, Fig. 2, unten rechts. - Forcello: Etruschi a nord del Po I, 162 Fig. 80, 2.
- <sup>84</sup> Como, Ca' Morta Grab 114: De Marinis 1981, Taf. 38, 8.
- <sup>85</sup> Ausführliche Behandlung dieses Themas bei Schindler (in Vorbereitung).
- <sup>86</sup> Terzan 1976, 331, 366 Abb. oben und 433.
- <sup>87</sup> Como, Ca' Morta Grab 141: De Marinis 1981, Taf. 25, 10. - Arbedo-Castione, Depot 1946: 46/223 (Crivelli 1946, Taf. XI, 1), 46/442, 46/445, 46/261.3 und ev. auch 46/676 (Ebd., Taf. XII, 9).
- <sup>88</sup> JbSGUF 66, 1983, 269.
- <sup>89</sup> Età del ferro nel Reggiano, Nr. 1092. - H. Drescher, Der Überfangguss (Mainz 1958) 91 und Taf. 21, Mitte links und unten rechts.
- <sup>90</sup> G II B: Golasecca, loc. Lazzaretto, t. anno 1886: De Marinis 1990/91, 161-162 und Fig. 2, 6-9. - Brunate, Pissarotino: Riv. Arch. Prov. e Ant. Diocesi Como 67-69, 1913, 35, Fig. 3, unten rechts. - Civiglio I/1973: Frigerio 1974/75, Taf. VI, 14-16. - G III A1: Cerinasca d'Arbedo, Grab 61: SLMZ, 12218; Grab 62: SLMZ, 12226. - Claro, Alla Monda, Grab 23: SLMZ, 12899 (2 Ex.). - Como, Ca' Morta, Grab VIII/1926: De Marinis 1981, Taf. 31, 15. - G III A2: Como, Ca' Morta, Grab 114: De Marinis 1981, Taf. 38, 13 und 39, 2.
- <sup>91</sup> De Marinis 1981, 218-220.
- <sup>92</sup> P. Gleirscher, Zu latènezeitlichen Halsringen aus dem Bereich der Fritzens-Sanzeno-Kultur. Denkmalpflege in Südtirol/Tutela Beni Culturali in Alto-Adige 1987/88, 263-275. - Nachträge bei F. Marzatico, Sanzeno: scavo nel fondo Gremes. Archealp-Archeologia delle Alpi I (Trento 1993) 7-73, bes. 36 mit Anm. 36 und 40 Fig. 37, 20.
- <sup>93</sup> De Marinis 1981, 231. Ders. 1990/91, 175.
- <sup>94</sup> De Marinis 1981, 232. - Nachträge: Remedello, Ca' di Marco (Etruschi a nord del Po II, 36 Fig. 204, 404) und S. Polo, Campo Servirola (Età del ferro nel Reggiano, Nr. 1330).
- <sup>95</sup> Chur, Areal Ackermann 1970-74: Rageth 1993, 119 Abb. 27, 19. - Unterlunkhofen, Bärhau Hügel 63, Körpergrab 5: G. Lüscher, Unterlunkhofen und die hallstattzeitliche Grabkeramik in der Schweiz. Antiqua 24 (Basel 1993) Taf. 25, 238. - Bragny-sur-Saône (2): Feugère/Guillot 1986, 184 Fig. 24, 1 und Les Celtes. Ausstellungskatalog Venezia (Milano 1991) 118 Abb. oben. - Bourges, Rue de Dun, Grab: M. Willaume, Le Berry à l'âge du Fer Ha C - La Tène II. BAR Int. Ser. 247 (Oxford 1985) 46-47 Nrn. 77-79 und Taf. 9, 1-3. - Guillestre: Bocquet 1991, 105 Fig. 8, 7.
- <sup>96</sup> Zusammenfassend Sievers 1984, 47-48 und 253.
- <sup>97</sup> Primas 1970, 52.
- <sup>98</sup> Castelletto Ticino: Gambari 1986, Taf. LII, 7. - Sesto Calende: De Marinis 1975, 219 Taf. IV, 13. - Albate: G. Baserga, Nuove scoperte nella necropoli preromana di Albate. Riv. Arch. Prov. e Ant. Diocesi Como 59-61, 1910, 7-46, bes. 10-11 mit Fig. 7. Fibel unpubliziert. Vgl. dazu De Marinis 1990/91, 186-188.
- <sup>99</sup> Rittatore 1966, Taf. LXVI. De Marinis 1990/91, 171 mit Anm. 22.
- <sup>100</sup> Garlasco: Etruschi a nord del Po I, 88 Nr. 170 und 69 Fig. 29, 9-10. - Sesto Calende: Primas 1970, 57 Abb. 16, 10 (ganz rechts). - Arbedo: Crivelli 1946, Taf. XI, 18 (46/468).
- <sup>101</sup> De Marinis 1975, 70-71, bes. Como, Ca' Morta Grab 24 (Rittatore 1966, Taf. LXV) und Chiavari, Grab 18 (Riv. Studi Liguri XXVI, 1960, 163 Fig. 72). - S. Ilario: Formazione della città, 151-156 mit Fig. 101, 13.
- <sup>102</sup> Minusio: Primas 1970, Taf. 44, D 3. - Sesto Calende, Cascina Gajaccio: Ebd., 57 Abb. 16, 10. - Pombia, Cimitero t. 1: Quad. Soprintendenza Arch. Piemonte 10, 1991, Taf. XCIII, 6.
- <sup>103</sup> Sievers 1984, 47-48 und Taf. 111, 1471. - Vom Mont Lassois bei Vix stammt ebenfalls ein solches Toilettenbesteck: Joffroy 1960, Taf. 17, 21.
- <sup>104</sup> De Marinis 1975, 219 Taf. IV, 13.
- <sup>105</sup> De Marinis 1981, 235.
- <sup>106</sup> De Marinis 1981, 229. - Weitere Fundorte: Chur, Areal Ackermann 1970-74 (Rageth 1993, 119 Abb. 27, 18). Allschwil BL, Ziegelei (Müller 1981, 94 Abb. 12, 5). - Lt C-Komplex: Solduno, Grab C13 (Stöckli 1975, Taf. 16, C13 4).
- <sup>107</sup> De Marinis 1975, 251 und ders. 1978, 80.
- <sup>108</sup> Casini 1983, 144-145 und Taf. IV, 1-9. Vgl. dazu die Gehänge aus dem gleichzeitigen Depotfund von Dercolo: L. Zemmer-Plank, Bronzene Stäbchengarnituren im Ferdinandeum. Veröff. Tiroler Landesmus. Ferdinandeum 60, 1980, 211-233, bes. Taf. 3 und 217-218 Abb. 2 und 3.
- <sup>109</sup> Pugin 1984, 201 Fig. 37, 2.
- <sup>110</sup> Golaseccagebiet (chronologisch gegliederte Auswahl): Como, Ca' Morta Grab 11 (Rittatore 1966, Taf. LXI): G I C; Grab 24 (Ebd., Taf. LXVI und LXVII): G II A; Grab III/1921 (De Marinis/Premoli Silva 1968/69, Taf. XII, 8): G II B. Civiglio, Grab III/1878 (De Marinis 1981, Taf. 13, 12): G III A1. - Östliches Oberitalien: Este: Frey 1969, Taf. 7, 10; 9, 2; 13, 25-28; 15, 14. Dercolo: Lunz 1974, Taf. 75, 8. - Alpenraum: Balzers, Runder Büchel-Areal Foser (Ergrabene Geschichte, 46 Abb.) - Mittelland: Subingen SO, Erdbeereinschlag Hügel 2 (Lüscher 1983, Taf. 16, C 1), Hügel 3 (Ebd., 59 Abb. 20 und Taf. 17, B 3), Hügel 7 (Ebd., 68 Abb. 33 und Taf. 26, A 6).
- <sup>111</sup> Primas 1970, Taf. 34, 10.
- <sup>112</sup> Ergrabene Geschichte, 46 Abb.
- <sup>113</sup> De Marinis 1981, 228.
- <sup>114</sup> Civiglio, Grab I/1973: Frigerio 1974/75, Taf. VIII, 34. - Parre, Depot: De Marinis/Guštín 1975, 248 Fig. 10, Mitte oberste Reihe. Der Depotfund datiert in die Phase G II B. - Der Tessin C-zeitliche Depotfund von Arbedo enthält 7 Fragmente solcher massiver Armringe. Vgl. Crivelli 1946, Taf. XI, 24 und 25.
- <sup>115</sup> De Marinis 1981, 228. - Unverzierte Armringe mit Doppelkugelige ähnlich Typ b finden sich aber schon vor G III A1: Castelletto Ticino, Grab 51: Pauli 1971, Taf. 26, 15 und 17. - S. Bernardino di Briona: Ebd., Taf. 41, 12. - Valtravaglia, Grab XIV: Saronio 1970, Taf. IV, 6; Grab XXVII: Batchvarova 1967/69, Fig. 3, 11.
- <sup>116</sup> Vgl. Stöckli 1975, 13 Abb. 3, 8 (Typ). Direkte Vergleiche

- che: Osco, Freggio (unpubl. SLMZ 3154 C1-C3), Arbedo-Castione, Molinazzo Grab 84 (unpubl. SLMZ 13832) und Castaneda (freundl. Mitt. P. Nagy). - Westalpen: Ornon, la Palud (Boquet 1991, 127 Fig. 17, 2), Saint-Jean-d'Arves (Willigens 1991, 214 Taf. XVII, 210), Saint-Jean-de-Belleville (Ebd., 218 Taf. XXI, 298).
- <sup>117</sup> Drack 1970, 63 Abb. 56. Vgl. dazu das unterschiedlich angegebene Dekor bei H. Schwab, Erforschung hallstattzeitlicher Grabhügel im Kanton Freiburg. Mblatt SGUF 7, 1976, 14-33, bes. 17 Abb. 4, 6.
- <sup>118</sup> Schmid-Sikimic 1985, 416 und 425-428. Typ Cordast: Cordast FR, Neuenegg BE (Ebd., 415 Abb. 5, 7) und Subingen SO (Ebd., 419 Abb. 7, 5).
- <sup>119</sup> Drack 1970, 44-45 und 62-63 Abb. 55 und 58. - Gola-seccagebiet: Arbedo-Castione, Cerinasca Gräber 42, 141, 154 und 155 (unpubl. SLMZ 12078, 12599, 12661 und 12664), Ameno F, Grab 77 (Pauli 1971, Taf. 10, 8), Briona, San Bernardino Grab 22/4 (Ebd., Taf. 39, 5; Querschnitt fünfeckig) und Castelletto Ticino, Via Sivo (Quad. Soprintendenza Arch. Piemonte 3, 1984, 262 und Taf. LXXXIV, B 1). Parre: De Marinis/Gustin 1975, 248 Fig. 10, zweite Reihe Mitte. - Zanica: Casini 1992, 2, Fig. 2, 8 und 3, 12; 3, Fig. 3. - Zeneggen: MCVS, Inv. Nr. XX.
- <sup>120</sup> Curdy 1991, 362 Fig. 3, 8 und 364. - Frankreich: Saint-Jean-de-Belleville (Willigens 1991, Taf. XXI, 282 und 297) und Mont Lassois: Joffroy 1960, Taf. 14, 15.
- <sup>121</sup> Leukerbad: MCAH, Inv. Nrn. 231-233 und 236-236 (5 Ex.). - Leuk: MCAH, Inv. Nr. 4331-4332 (2 Ex.). - Reckingen: MAHG, Inv. Nr. M 595 (1 Ex.). - «Wallis»: MAGH, Inv. Nrn. M 1057-1058 (2 Ex.). - Westalpen: Saint-Jean-de-Belleville: Boquet 1991, 118 Fig. 13, 6. Willigens 1991, 192 Fig. 7, 36 und Taf. XXI, 280-281.
- <sup>122</sup> Das Zählen von Strichen mag auf den ersten Blick lächerlich erscheinen, doch zeigt die genaue Betrachtung der Objekte, dass der Handwerker tatsächlich beim Anbringen des Dekors mitzählte - und sich manchmal auch verzählte.
- <sup>123</sup> Ritzingen: Curdy 1991, 364 und 362 Fig. 3, 11 und 12. - Zeneggen: Sauter 1950, 135 und Peyer 1991, 335 Fig. 2, 3. - Miège: Hinweis bei Curdy 1991, 364.
- <sup>124</sup> Drack 1970, 40-43 und 54 Abb. 41, 13-14, 55 Abb. 42, 25-29, 31-36, 57 Abb. 46 (dünne Drahringe) sowie 43-44 und 58 Abb. 48 und 59 Abb. 49 (dicke Drahringe). Nachträge: Châtillon-sur-Glâne: Ramseyer 1983, 181 Fig. 21, 5-13. Thunstetten, Tannwäldli 1979, Komplex 8: Hennig 1992, 32 Abb. 29, 3 und 5.
- <sup>125</sup> Wamser 1975, 169 "Armingsätze" und Beilage 15. Neu publiziert: La Rivière-Drugeon, Tum. du Grand Communal 1: Bichet/Millotte 1992, 59 Fig. 41, 11 und 11'; Tum. de «La Décharge» 1: Ebd., 60 Fig. 42, 1. - Nachträge: Bulle, Tum. du Grand Communal 1: Ebd., 88 Fig. 69, 2. Bressay-sur-Tille: Ratel 1977, Taf. 37, 3. Bragny-sur-Saône: Feugère/Guillot 1986, 180 Fig. 21, 1-3.
- <sup>126</sup> Südfrankreich: Hinweis bei Feugère/Guillot 1986, 180 Anm. 52. - Westalpen: Saint-Jean-de-Belleville (Willigens 1991, Taf. XXX, 294-296 und Boquet 1991, 112 Fig. 11). Saint-Jean-d'Arves (Ebd., Taf. XVII, 215, 217 und 220, Taf. XVIII, 223-225 und 237-239). Saint-Sorlin d'Arves (Ebd., Taf. XXIV, 381). Guillestre, Peyre-Haute (Boquet 1991, 112 Fig. 11). Ornon, la Palud (Ebd., 127 Fig. 17, 1).
- <sup>127</sup> Schmid-Sikimic 1985, 428-434.
- <sup>128</sup> St. Niklaus: Pugin 1984, 201 Fig. 37, 7. - Stalden: SLMZ 17402-17408. - Zeneggen: Schmid-Sikimic 1985, 432-433.
- <sup>129</sup> Peyer 1991, 335 Fig. 2, 4.
- <sup>130</sup> St. Niklaus: Pugin 1984, 201 Fig. 37, 6 (4 Armringe). - La Béroche: Drack 1970, 29 Abb. 7, 2 und 3.
- <sup>131</sup> Schmid-Sikimic 1985, 432-433.
- <sup>132</sup> Drack 1970, 39, 29 Abb. 7, 6 und 50 Abb. 35.
- <sup>133</sup> K. Pászthory, Der bronzezeitliche Arm- und Beinschmuck in der Schweiz. PBF X-3 (München 1985) 113-119.
- <sup>134</sup> Drack 1970, 32-33 und 38-39 Abb. 19 und 20. Schmid-Sikimic 1985, 417-418 und 421-425 mit Abb. 8. - Nachträge: Urtenen BE, Buebeloo: Hennig 1992, 17 Abb. 8, A und B. - Murten FR, Löwenberg Grab 1A: Schwab 1984, 75 Abb. 5 b oben. - Kloten ZH, Homberg Hügel III Grab 5: W. Drack, Vier hallstattzeitliche Grabhügel auf dem Homberg bei Kloten ZH. JbSGUF 63, 1980, 93-130, bes. 109-112 und 124 Abb. 41, 6 und 7.
- <sup>135</sup> Drack 1970, 40-43 und 54-55 Abb. 41-42.
- <sup>136</sup> Ameno B, Grab 14: Pauli 1971, Taf. 4, 12. - Ameno F, Grab 87: Ebd., Taf. 10, 3. - Castelletto Ticino, Grab 19: Ebd., Taf. 14, 19; Grab 28: Ebd., Taf. 18, 9; Grab 39: Ebd., Taf. 21, 13-14; Grab 47: Ebd., Taf. 24, 27. - Como, Ca' Morta Grab I/1926: De Marinis/Premoli Silva 1968/69, Taf. VI C; Grab IV/1921: Ebd., Taf. XV, 5. - Mesocco, Coop Grab 11: Schwarz 1971, 36 Abb. 1; Grab 15: Archäologie in Graubünden, 95 Abb. 7, 17-20. - Sowie die unpublizierten Stücke von Giubiasco (Streufund, SLMZ 16962); Arbedo-Castione, Molinazzo Grab 42 (SLMZ 11650) und Cerinasca Gräber 31, 73 und 101 (SLMZ 12015, 12281, 12425); Claro, Alla Monda Gräber 12 und 13 (SLMZ 12754 und ohne Nr.).
- <sup>137</sup> Fundpunkte ausserhalb des Tessins: Valtravaglia (Batchvarova 1967/69), Longone al Segrino (Primas 1970), Ameno, Castelletto Ticino (Pauli 1971), Legnano, Civiglio, Como, Ossuccio, Brunate, Varenna (De Marinis 1981), Esino Lario, Introbio (Casini 1983).
- <sup>138</sup> Primas 1970, 48. De Marinis 1981, 232-233.
- <sup>139</sup> Schmid-Sikimic 1985, 422-426 mit Abb. 8 und 9.
- <sup>140</sup> Drack 1970, 29-31 Abb. 7-9.
- <sup>141</sup> Primas 1970, Taf. 34, 6.
- <sup>142</sup> J. Heierli, Grabfunde aus dem Wallis. ASA XXIV, 1891, 4, 573-575.
- <sup>143</sup> Heierli 1892, 132.
- <sup>144</sup> Peyer 1980, 60 und 72 Abb. 8. Dies. 1991, 336 und 345 Fig. 11.
- <sup>145</sup> Vgl. zum Dekor Curdy 1991, 362 Fig. 3, 6 das Ringfragment aus Schmitten FR, Schmittenzelgacker (zerstörte Gräber der Phase Lt B): Kaenel 1990, Taf. 77, hors conteste 1.
- <sup>146</sup> Es fehlen verlässliche Beobachtungen zum Grab: Heierli 1892, 131 sowie F. Müller, "Kulturelle" Vielfalt - Das Bild der Frau in der Schweiz vor 2350 Jahren. AS 14, 1991, 1, 115-123, bes. 120. - Die Sanguisugafibel des tipo lodigiano Var. B ist sonst nur aus Tessin D/Lt A-zeitlichen Komplexen bekannt: vgl. Stöckli 1975, 17 Abb. 11 und De Marinis 1981, 218 Fig. 4.
- <sup>147</sup> Ornon: Boquet 1991, 126. - Sisteron: Eles 1967/68, 131-132 Fig. 58-59. - Jausier: Ebd., 120-121 Fig. 51-52. (Fig. 51, 1 bei Bocquet 1991, 131 Fig. 19, 1 unter Sisteron).

- Vgl. auch: J.-P. Millotte, Contribution à l'histoire de la recherche archéologique dans les Alpes françaises: Le rapport Charles Chappuis. In: Les Alpes à l'âge du Fer, 255-269.

- Zahlreiche Ringe, die heute als Einzelstücke abgebildet sind, gehörten anhand der Abnutzungsspuren zu ganzen Sätzen. Leider werden Sätze zudem wegen der anspruchsvollen Zeichenarbeit nur selten abgebildet.

<sup>148</sup> Vgl. dazu Crivelli 1946, Taf. IV, 8.

<sup>149</sup> Primas 1970, 49, 56 und 59. De Marinis 1981, 235. Seine Unterscheidung rechteckig = G II, quadratisch = G III A1 ist nicht haltbar. - Grab 14 (1955) von Dalpe (Primas 1970, Taf. 33, E 3.) bezeugt ein Weiterlaufen der Gürtel bis in die Phase G III A3.

<sup>150</sup> Primas 1970, 98 und Taf. 54.

<sup>151</sup> Zusammenfassend und mit weiterer Literatur: Frey 1991.

<sup>152</sup> Castaneda: JbSGU 32, 1940/41, 103 und Taf. XXVI, 2 sowie De Marinis 1981, 236-238 mit Fig. 7. - S. Polo: Età del ferro nel Reggiano, Nrn. 1393-1396 und Titelbild.

<sup>153</sup> Nachweis bei Lernez-de Wilde 1980, 78-80. - Zu Sesto Calende: De Marinis 1981, 142. - Molinazzo Grab 39: unpubl. SLMZ 11638. - Balzers, Runder Büchel-Areal Foser: J. Bill, Latènezeitliche Funde in Balzers (Fürstentum Liechtenstein). Arch. Korrb. 12, 1984, 487-490, bes. Taf. 52, 1. - Singen: O.-H. Frey, Sui ganci di cintura celtici e sulla prima fase di La Tène nell'Italia del Nord. In: D. Vitali (a cura di) Celti ed Etruschi. Atti coll. internaz. (Bologna 1985) 9-22, bes. 15 Fig. 5, 2. - Ensérune: J. Jannoray, Ensérune. Bibliothèque des Écoles françaises à Athènes et de Rome 181 (Paris 1955) Taf. LVII, 6 oben Mitte.

<sup>154</sup> Giubiasco: Ulrich 1914, Taf. XLIX, 3. - Ensérune: Frey 1991, 107 Abb. 6, 7.

<sup>155</sup> Este, Benvenuti 116?: P. Jacobsthal, Early Celtic Art (Oxford 1940) Taf. 171, 363. Nicht aufgeführt in: L. Calzavara Capuis/A. Ruta Serafini, Per un aggiornamento della problematica del celtismo nel Veneto. In: Celti ed Etruschi, 281-307, bes. 300-302. - Dercolo: Lunz 1974, Taf. 76, 9. - Ensérune: Frey 1991, 107 Abb. 6, 6.

<sup>156</sup> J. Favière/R. Boudet/J. Nicolle, Un tertre funéraire proto-historique à Saint-Denis-de-Palin (Cher). Gallia XXII, 1964, 222-247, bes. 233-234 mit Fig. 21 und 22. - Aus Grab C4 stammt eine rheinisch-tessinische Situla: Ebd., 241-242 Fig. 34 und 36.

<sup>157</sup> Vgl. Lernez-de Wilde 1980, 80-83 und 87 Abb. 14.

<sup>158</sup> Balzers: s.o. - Lötschental: Primas 1974b, 96 Abb. 7, 1.

<sup>159</sup> Singen, Russäcker, Grube 1: Körbchenanhänger mit Kreisauwendekor. F. Maier, Geometrisch verzierte Gürtelbleche aus Gräbern der späten Hallstattzeit von Singen am Hohentwiel (Ldkr. Konstanz). Germania 35, 1957, 249-265. - Mühlenzelg: Dragofibel. S. Hopert, Die späthallstatt-/frühlatènezeitliche Siedlung im Gewann 'Mühlenzelg' in Singen am Hohentwiel, Kreis Konstanz. In: Fürstensitze, Höhenburgen, Talsiedlungen. Arch. Inf. Baden-Württemberg 28, 1995, 47-56, bes. 52 Abb. 8, 4. - Grab 21: Certosafibel Typ Xn. S. Liste 5.

<sup>160</sup> Peyer 1980, 67 Abb. 3, 7.

<sup>161</sup> Vgl. dazu Jacobi 1974, 57-59.

<sup>162</sup> Châtillon: Ramseyer 1983, 182 Fig. 22, 2-3. - Bragny: Feugère/Guillot 1986, 186 Fig. 28, 19. - Mont Lassois: Joffroy 1960, Taf. 17, 2-13.

<sup>163</sup> Sievers 1984, 37-38 und Taf. 73-74.

<sup>164</sup> 46/662, 46/1015, 46/1399 sowie 46/539 (Crivelli 1946, Taf. XIII, 23).

<sup>165</sup> H. Drescher in: Sievers 1984, 126-136. Mit engem Bezug auf: H. Drescher, Metallhandwerk des 8.-11. Jahrhunderts in Haithabu auf Grund der Werkstattabfälle. In: Jahnkuhn 1983, 174-192.

<sup>166</sup> Radanhänger Golaseccagebiet: Longone al Segrino, Grab 1: Riv. Arch. Prov. e Ant. Diocesi di Como 56-58, 1908, 7 Fig. 4. - Parre, Depot: G. Mantovani, I bronzi preistorici di Parre. Not. Arch. Bergomensi 1896/99, 45-59, bes. Taf. I, 85, 91 und 99. - Arbedo: 46/567, unpubliziert. - Radanhänger Wallis: Sion, Rue de Lausanne: Peyer 1980, 65 Abb. 1, 3 (3 Ex.), Lentine: Curdy 1991, 359 Fig. 2, 3 (2 Ex.). - Zierscheiben: Drack 1966/67, 33 Abb. 5.

<sup>167</sup> Vgl. Drack 1965, 7-21. - Brig, Brei: Schmid 1986, 45.

<sup>168</sup> Gusstrichter ohne Gussnähte ergeben sich auch, wenn bei mehrteiligen Gussformen tönere Aufsätze verwendet werden.

<sup>169</sup> Jacobi 1974, 28-32.

<sup>170</sup> E. F. Meyer, Die Äxte und Beile in Österreich. PBF IX, 9 (München 1977) Nr. 1530.

<sup>171</sup> Sievers 1984, 60-61.

<sup>172</sup> Der Keltenfürst von Hochdorf. Ausstellungskatalog (Stuttgart 1985) 153-155 mit Abb. 179 (Nr. 48).

<sup>173</sup> Vgl. O.-H. Frey, Bemerkungen zur hallstattischen Bewaffnung im Südostalpenraum. Arh. Vestnik XXIV, 1973, 621-636 und P.F. Stary, Zur eisenzeitlichen Bewaffnung und Kampfweise in Mittelitalien. Marburger Studien Vor- und Frühgesch. 3 (Mainz 1981) bes. 86-87, 192-193 und 299-303 sowie Karte 31. - Die beiden Tüllenbeile (eines mit Öse) aus Alessandria, Villa del Foro (Giaretti 1989, Fig. 14) lassen sich am besten mit Beilen aus Etrurien und Latium vergleichen.

<sup>174</sup> Vgl. dazu Sievers 1984, 68-69 mit weiterer Lit. und Jacobi 1974, 153-174 mit zahlreichen Rekonstruktionen.

<sup>175</sup> Ebd., 153-156 mit Abb. 37, 3.

<sup>176</sup> J. Speck, Schloss und Schlüssel zur späten Pfahlbauzeit. HA 45/48, 1981, 230-241.

<sup>177</sup> Pauli 1978, 261-263.

<sup>178</sup> Straubing: W. Krämer, Eine Siedlung der Frühlatènezeit in Straubing a. d. Donau (Niederbayern). Germania 30, 1952, 256-262, bes. 261 Abb. 3, 1. - Hellbrunnerberg: F. Moosleitner, Ein hallstattzeitlicher "Fürstensitz" am Hellbrunnerberg bei Salzburg. Germania 57, 1979, 53-74, bes. 68. - Kestenberg: JbSGU 43, 1953, 67-68 mit Abb. 13, 6.

<sup>179</sup> M. Bertolone, Tomba della prima età del ferro, con carrettino, scoperta alla Ca' Morta di Como. Sibirium III, 1950, 37-40, bes. Taf. XVI, 10.

<sup>180</sup> J. Nothdurfter, Die Eisenfunde von Sanzeno im Nonsberg. Röm.-Germ. Forsch. 38 (Mainz 1979) 71-74 und Taf. 54.

<sup>181</sup> Castaneda: Primas 1970, Taf. 30, A 3. - S. Antonio: Ebd., Taf. 49, F 3.

<sup>182</sup> Heuneburg: Sievers 1984, 62-63. - Mont Lassois: Joffroy 1960, Taf. 31, 1-7. - Bragny-sur-Saône: Feugère/Guillot 1986, 186 Fig. 28, 4-8. - Schweiz: W. Drack, Waffen und Messer der Hallstattzeit aus dem schweizerischen Mittelland und Jura. JbSGUF 57, 1972/73, 119-168.

<sup>183</sup> Heuneburg: Sievers 1984, 62-63 Nrn. 1905-1906 (Per.

D). - Mont Lassois: Joffroy 1960, Taf. 31, 10. - Bragny-sur-Saône: Feugère/Guillot 1986, 185-186 mit Fig. 28, 2.

<sup>184</sup> Joffroy 1960, Taf. 28, 8-12.

<sup>185</sup> Sievers 1984, 65-67.

<sup>186</sup> Vgl. Sievers 1984, 71. - Como, Ca' Morta Grab 27: Rittatore 1966, Taf. LX.

<sup>187</sup> Sievers 1984, 71-72.

<sup>188</sup> Zusätzlich eine eiserne Marzabottofibel aus einem Kindergrab: Vallesia XLVII, 1992, 315 und Taf. II A.

<sup>189</sup> Chur, Markthallenplatz 1964-68: Rageth 1993, 108 Abb. 17, 1-12, 14-21. Conradin 1978, 135 Abb. 75, 9. - Chur, Areal Ackermann 1970-74: Rageth 1993, 119 Abb. 27, 1, 12 und 15. - Chur, Areal Sennhof 1984: Rageth 1993, 126 Abb. 32, 1-2. - Chur, Welschdörfli 1977: Ch. Zindel, Der Schneller und seine forschungsgeschichtliche Bedeutung für das Alpenrheintal. HA 34/36, 1978, 145-150, bes. 149 Abb. - Chur, Welschdörfli 1989: J. Rageth, Ein kleiner eisenzeitli-

cher Fundkomplex von Chur-Welschdörfli, Kasernenstrasse 30. In: B Schmid-Sikimi /Ph. Della Casa, Trans Europam. Festschrift für Margarita Primas (Bonn 1995) 111-118, bes. 115 Abb. 6, 1. - Chur, Mittenberg: Primas 1974, 43 Abb. 9, 10.

<sup>190</sup> Steinhauser-Zimmermann 1989, Taf. 15, 104, 109 und 114-119; 45, 490 und 528; 48, 576; 82, 1323.

<sup>191</sup> Schwab 1983, 421 Abb. 12; 422 Abb. 14, 1; 423 Abb. 15; 424 Abb. 17; 431 Abb. 20.

<sup>192</sup> Vgl. Primas 1970, 128-130 und Taf. 32-34.

<sup>193</sup> De Marinis 1981, 252-253 mit Fig. 9 und Ders. 1988, 191-192.

<sup>194</sup> Stöckli 1975, 68-69. - Arbedo, Depot: Crivelli 1946, Taf. VIII, 1 und 3; XI, 8, 11 und 19.

<sup>195</sup> Tamins: Conradin 1978. - Balzers: J. Bill/W. Nungässer/M. Maggetti/G. Galetti, Liechtensteinische Keramikfunde der Eisenzeit. JbHVFL 91, 1992, 85-165. Bill 1992.

## LITERATURVERZEICHNIS

- Les Alpes à l'âge du Fer (1991)*. Actes X<sup>e</sup> Coll. sur l'âge du Fer, Yenne-Chambéry. Rev. Arch. Narbonnaise Suppl. 22. Paris.
- Archäologie Graubünden (1992)*: Arch. Dienst Graubünden (Hsg.), Archäologie in Graubünden. Funde und Befunde. Chur.
- Batchvarova, A. (1967/69)* La necropoli di Castello Valtravaglia (VA). Parte I. Sibirium IX, 83-148.
- Bauer, I., Frascoli, L., Pantli, H., Siegfried, A., Weidmann, Th. und Windler R. (1991)* Üetliberg, Uto-Kulm. Ausgrabungen 1980-1989. Ber. Zürcher Denkmalspflege, Arch. Monogr. 9. Zürich.
- Bergonzi, G. (1981)* L'area a Sud-Est delle Alpi e l'Italia settentrionale attorno al V sec. a. C. In: R. Peroni (a cura di), Studi di protostoria adriatica 1. Quad. di cultura materiale 2. Roma.
- Bersu, G. (1945)* Das Wittnauer Horn. Monogr. Ur- u. Frühgesch. Schweiz 4. Basel.
- Bichet, P. et Millotte, J.-P. (1992)* L'âge du Fer dans le haut Jura. Les tumulus de la région de Pontarlier (Doubs). Documents d'arch. française 34. Paris.
- Bill, J. (1979)* Eine Certosafibel «Auf Krüppel» oberhalb Schaan. JbHVFL 79, 213-221.
- Bocquet, A. (1991)* L'archéologie de l'âge du Fer dans les Alpes occidentales françaises. In: Les Alpes à l'âge du Fer, 91-155.
- Bonghi Jovino, M. (a cura di) (1983)* Ricerche nella necropoli della Ca' Morta di Como. Campagne di scavo 1979/80/81. Riv. Arch. Prov. e Ant. Diocesi Como 165, 23-69.
- Calderini Manini, O. (1980)* L'area sepolcrale preromana di Via Nicolao Sottile a Borgosesia (VC). In: Soprintendenza Arch. Piemonte (ed.), Studi di archeologia dedicati a Pietro Barocelli, 73-87. Torino.
- Casini, S. (1983)* Materiali del Golasecca III A provenienti dal territorio comasco. Riv. Arch. Prov. e Ant. Diocesi Como 165, 105-160.
- (1992) La cultura di Golasecca e il territorio bergamasco. Le schede-guida del Museo Archeologico di Bergamo 1-7. Bergamo.
- (a cura di) (1994) Carta archeologica della Lombardia IV. La Provincia di Lecco. Modena.
- Como fra Etruschi e Celti (1986)*: Soc. Arch. Comense (Ed.), Como fra etruschi e Celti. La città preromana e il suo ruolo commerciale. Catalogo mostra. Como.
- Conradin, E. (1978)* Das späthallstattische Urnengräberfeld Tamins-Unterm Dorf in Graubünden. JbSGUF 61, 65-155.
- Crivelli, A. (1946)* Presentazione dal ripostiglio di un fonditore di bronzi dell'epoca del ferro scoperto ad Arbedo (Svizzera), Riv. Stud. Liguri XII, 1-3, 59-79.
- Curdy, Ph. (1991)* Prospection archéologique du Valais. Trouvailles inédites de l'âge du fer. In: Les Alpes à l'âge du Fer, 357-365.
- Curdy, Ph., Mottet, M., Nicoud, C., Baudais, D., Lundström-Baudais, K. et Moulin, B. (1993)* Brig-Glis/Waldmatte, un habitat alpin de l'âge du Fer. Fouilles archéologiques N9 en Valais. AS 16, 4, 138-151.
- De Marinis, R. (1974)* La situla di Trezzo (Milano). Varia Arch., Posavski Muzej Brežice 1, 67-86.
- (1975) Le tombe di guerriero di Sesto Calende e le spade e i pugnali hallstattiani scoperti nell'Italia nord-occidentali. In: Archaeologica. Scritti in onore di A. Neppi Modona, 213-269. Firenze.
- (1978) La necropoli della Ca' Morta alla luce delle ultime scoperte. In: Soc. Arch. Comense (ed.), Età del ferro a Como: Nuove scoperte alla Ca' Morta (Scavi 1975-76). Catalogo mostra, 65-97. Como.
- (1981) Il periodo Golasecca III A in Lombardia. Stud. Arch. I, 41-303. Bergamo.
- (1988) Liguri e Celto-Liguri. In: G. Pugliese Caratelli (a cura di), Antica Madre. Italia omnium terrarum alumna. La civiltà dei Veneti, Reti, Liguri, Celti, Piceni, Umbri, Latini, Campani e Iapigi, 159-259. Milano (1990<sup>2</sup>).
- (1990/91) Tomba con situla bronzea dal Lazzaretto di Golasecca. Sibirium XXI, 157-200.
- (1991) La stratigrafia dell'abitato del Forcello di Bagnolo S. Vito e i rapporti cronologici con le culture dell'area circumalpina. Arch. Class. XLIII, 237-259.
- De Marinis, R. e Premoli Silva, D. (1968/69)* Revisione di vecchi scavi nella necropoli della Ca' Morta. Riv. Arch. Prov. e Ant. Diocesi Como 150-151, 99-200.
- De Marinis, R. e Guštin, M. (1975)* Qualche considerazione sulla cronologia e diffusione delle fibule semilunate. Preist. Alpina 11, 237-253.
- Drack, W. (1960)* Ältere Eisenzeit der Schweiz - Der Kanton Bern III. Mathefte Ur- u. Frühgesch. Schweiz 3. Basel.
- (1964) Ältere Eisenzeit der Schweiz - Die Westschweiz. Mathefte Ur- u. Frühgesch. Schweiz 4. Basel.
- (1965) Die hallstattzeitlichen Bronzeblech-Armbänder

aus der Schweiz. JbSGU 52, 7-.

- (1966/67) Anhängeschmuck der Hallstattzeit aus dem schweizerischen Mittelland und Jura. JbSGU 53, 29-.

- (1970) Zum bronzenen Ringschmuck der Hallstattzeit aus dem schweizerischen Mittelland und Jura. JbSGUF 55, 23-87.

*Eles, P. von (1967/68)* L'età del ferro nelle Alpi occidentali francesi. Cahiers Rhodaniens XIV.

*Eles Masi, P. von (1986)* Le fibule dell'Italia settentrionale. PBF XIV, 5. München.

*Ergrabene Geschichte (1985)*. Die archäologischen Ausgrabungen im Fürstentum Liechtenstein 1977-1984. Ausstellungskatalog. Vaduz.

*Este I (1985)*: A. M. Chieco Bianchi/L. Calzavara Capuis, Este I. Le necropoli Casa di Ricovero, Casa Muletti Prosdocimi e Casa Alfonsi. Mon. Antichi Lincei XX. Roma.

*Età del ferro nel Reggiano (1992)*: I. Damiani/A. Maggiani/E. Pellegrini/A. C. Saltini/A. Serges, L'età del ferro nel Reggiano. I materiali delle collezioni dei Civici Musei di Reggio Emilia. Cataloghi dei Civici Musei 12. Reggio Emilia.

*Etruschi a nord del Po (1988<sup>2</sup>)*: R. De Marinis (a cura di), Gli Etruschi a nord del Po. Catalogo mostra. Zeta Università 9. Udine.

*Feugère, M. et Guillot, A. (1986)* Fouilles de Bragny. 1. Les petits objets dans leur contexte du Hallstatt final. Rev. Arch. Est et Centre-Est XXXVII, 3-4, 159-221.

*Formazione della città II (1989)*: G. Bermond Montanari (a cura di), La Formazione della città in Emilia-Romagna II. Prime esperienze urbane attraverso le nuove scoperte archeologiche. Catalogo Mostra 1988. Bologna.

*Frey, O.-H. (1969)* Die Entstehung der Situlenkunst. Röm.-Germ. Forsch. 31. Berlin.

- (1991) Einige Bemerkungen zu den durchbrochenen Frühlatènegürtelhaken. In: A. Haffner/A. Miron (Hsg.), Studien zur Eisenzeit im Hunsrück-Nahe-Raum. Symposium Birkenfeld 1987, 101-111. Trier.

*Frigerio, G. (1974/75)* Due nuovi sepolcreti preromani a Civiglio e Brunate. Riv. Arch. Prov. e Ant. Diocesi Como 156-157, 5-61.

*Gambari, F. M. (1986)* Castelletto Ticino (NO). Necropoli ed abitati della cultura di Golasecca. Quad. Soprintendenza Arch. Piemonte 5, 188-189.

- (1987) La necropoli di San Bernardino di Briona: Revisione critica alla luce dei risultati preliminari dei nuovi scavi. Quad. Soprintendenza Arch. Piemonte 6, 63-95.

*Giaretti, M. (1989)* Villa del Foro. Prospezioni di superficie in un sito all'aperto dell'età del ferro. Boll. Soc. Piemontese di Arch. e Belle Arti XLIII, 41-52.

*Guštin, M. (1976)* Libna. Posavski muzej Brežice 3. Brežice.

*Heierli, J. (1892)* Prähistorische Grabfunde in Leuker-

bad. ASA XXV, 4, 130-132.

*Hencken, H. (1976)* The Iron Age Cemetery of Magdalenska gora in Slovenia. Mecklenburg Collection II. Cambridge Mass.

*Hennig, H. (1992)* Zwei hallstattzeitliche Grabhügel aus dem Berner Mittelland. Thunstetten-Tannwäldli und Urtenen-Buebeloo/Chrache. Bern.

*Hodson, F. R. (1968)* The La Tène Cemetery at Münsingen-Rain. Acta Bernensia 5. Bern.

*Hoppe, M. (1986)* Die Grabfunde der Hallstattzeit in Mittelfranken. Mathefte Bayer. Vorgesch. A 35. Kallmünz.

*Jacobi, G. (1974)* Werkzeug und Gerät aus dem Oppidum von Manching. Ausgr. Manching 4. Wiesbaden.

*Joffroy, R. (1960)* L'oppidum de Vix et la civilisation hallstattienne finale dans l'Est de la France. Publ. Université Dijon XX (Paris 1960).

*Kaenel, G. (1990)* Recherches sur la période de La Tène en Suisse occidentale. Analyse des sépultures. Cahiers d'Arch. Romande 50. Lausanne.

*Kaenel, G. et Müller, F. (1999)* Introduction. In: Müller, F., Kaenel, G. et al. (éditeurs), La Suisse du Paléolithique à l'aube du Moyen-Age. Age du Fer. SPM IV. Basel, Schweizerische Gesellschaft Für Ur- und Frühgeschichte, p. 13-27.

*Kromer, K. (1959)* Das Gräberfeld von Hallstatt. Firenze.

*Lamboglia, N. (1960)* La necropoli ligure di Chiaveri. Riv. Stud. Liguri XXVI, 91-220.

- (1964) La seconda campagna di scavi nella necropoli ligure di Chiavari (1962-63). Riv. Stud. Liguri XXX, 30-82.

- (1966) La terza campagna di scavo nella necropoli ligure di Chiavari (1966). Riv. Stud. Liguri XXXII, 251-286.

*Lernz-de Wilde, M. (1980)* Die frühlatènezeitlichen Gürtelhaken mit figuraler Verzierung. Germania 58, 61-103.

*Longhi, A. (1882)* Di un sepolcreto della prima età del ferro, e di una contemporanea fonderia di bronzi nel territorio di Castello Valtravaglia, non che di altri cimeli preistorici trovati nel vicino abitato di Lignano. Riv. Arch. Prov. e Ant. Diocesi Como 17, 34-49.

*Lüscher, G. (1983)* Die hallstattzeitlichen Grabfunde aus dem Kanton Solothurn. Arch. Kanton Solothurn 3, 35-118.

*Lunz, R. (1974)* Studien zur End-Bronzezeit und älteren Eisenzeit im Südalpenraum. Origines. Firenze.

*Mansfeld, G. (1973)* Die Fibeln der Heuneburg 1950-1970. Heuneburgstudien II. Röm.-Germ. Forsch. 33. Berlin.

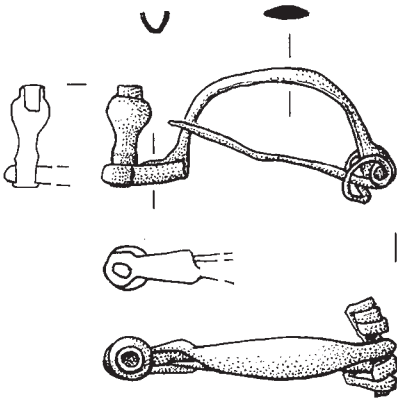
*Marchesetti, C. (1886)* La necropoli di S. Lucia presso Tolmino. Scavi del 1884. Trieste.

*Milanese, M. (1987)* Scavi nell'oppidum preromano di

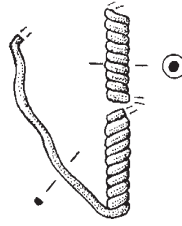
- Genova (Genova S. Silvestro). *Studia Archeologica* 48. Roma.
- Müller, F. (1981) Die frühlatènezeitlichen Flachgräber der Kantone Baselstadt und Baselland. *JbSGUF* 64, 73-106.
- Osterwalder, Ch. (1971/72) Die Latènegräber von Münsingen-Tägermatten. *Jahrb. Bernisches Hist. Mus.* 51/52, 7-40.
- Pare, Ch. F. E. (1989) Ein zweites Fürstengrab von Apremont-»La Motte aux Féés« (Arr. Vesoul, Dép. Haute-Saône). *Jahrb. RGZM* 36, 2, 411-472.
- Parzinger, H. (1988) Chronologie der Späthallstatt- und Frühlatène-Zeit. *Studien zu Fundgruppen zwischen Save und Mosel. Quellen und Forsch. prähist. und provinzialröm. Arch.* 4. Weinheim.
- Pauli, L. (1971) Studien zur Golasecca-Kultur. *Mitt. DAI Rom*, 19. Erg.heft. Heidelberg.
- (1978) Der Dürrnberg bei Hallein III. *Münchner Beitr. Vor- und Frühgesch.* 18. München.
- Peyer, S. (1980) Zur Eisenzeit im Wallis. *Bayer. Vorgeschbl.* 45, 59-75.
- (1991) L'âge du Fer en Valais (Suisse) (I): De l'époque de Hallstatt à La Tène moyenne. In: *Les Alpes à l'âge du Fer*, 333-347.
- Poggiani Keller, R. (1992) Risultati dell'indagine in corso nell'insediamento del Castello di Parre (provincia di Bergamo). In: *Die Räter - I Reti*, 309-330.
- Primas, M. (1967) Zur Verbreitung und Zeitstellung der Certosafibeln. *Jahrb. RGZM* 14, 99-133.
- (1970) Die südschweizerischen Grabfunde der älteren Eisenzeit und ihre Chronologie. *Monogr. Ur- und Frühgesch. Schweiz* 16. Basel.
- (1973) La prima età del ferro nel Canton Ticino e nella Mesolcina. *Sibrium* XII, 93-103.
- (1974) Die Hallstattzeit im alpinen Raum. In: *UFAS* IV, 35-46. Basel.
- (1974b) Die Latènezeit im alpinen Raum. In: *UFAS* IV, 89-104. Basel.
- Pugin, C. (1984) Saint-Nicolas, distr. Viège, VS. *JbSGUF* 67, 200-202.
- Rageth, J. (1993) Eisenzeit. In: *Stadt Chur* (Hsg.), *Churer Stadtgeschichte I. Von den Anfängen bis zur Mitte des 17. Jahrhunderts*, 92 -135. Chur.
- Ramseyer, D. (1983) Châtillon-sur-Glâne (FR), un habitat de hauteur du Hallstatt final. *JbSGUF* 66, 161-188.
- Ratel, R. (1977) Un tumulus de l'âge du Fer a Bressay-sur-Tille (Côte d'Or). *Rev. Arch. Est et Centre-Est*, II suppl. Dijon.
- Die Räter - I Reti* (1992): Arge Alp (Hsg.), *Die Räter - I Reti*. Bozen/Bolzano.
- Repertorium Eisenzeit* (1957): SGU (Hsg.), *Repertorium der Ur- und Frühgeschichte der Schweiz* 3. Die Eisenzeit der Schweiz. Zürich.
- Rey-Vodoz, V. (1986) Les fibules gallo-romaines de Martigny VS. *JbSGUF* 69, 149-198.
- Rittatore, F. (1966) La necropoli preromana della Ca' Morta (scavi 1955-1965). Como.
- Salzani, L. (1979) Il ripostiglio di Campo Paraiso. *Boll. Mus. Civ. Storia Nat. Verona* VI, 501-598.
- S. Lucia/Most na Soči II (1984): B. Teržan/F. Lo Schiavo/N. Trampuž-Orel, Most na Soči (S. Lucia) II: Die Ausgrabungen von J. Szombathy. *Tafelband. Katalogi in Monografije* 23. Ljubljana.
- Sauter, M.-R. (1950) Préhistoire du Valais, des origines aux temps mérovingiens. *Vallesia* 5, 1-165.
- Saronio, P. (1970) La necropoli di Castello Valtravaglia (VA). *Parte II. Sibrium* X, 109-151.
- Schindler, M. P. (in Vorbereitung) Der Bronzedepotfund von Arbedo (Kanton Tessin) und die Bronzedepotfunde des Alpenraumes vom 6. bis zum Beginn des 4. Jh. v. Chr.
- Schmid, E. (1984) Steinkultur im Wallis. Brig.
- Schmid-Sikimič, B. (1985) Die Entwicklung des weiblichen Trachtzubehörs während der Hallstattzeit der Schweiz. *Germania* 63, 2, 401-437.
- (1991) L'âge du Fer dans le Canton des Grisons (Suisse). In: *Les Alpes à l'âge du Fer*, 379-399.
- Schwab, H. (1983) Châtillon-sur-Glâne. *Germania* 61, 2, 405-458.
- (1984) Ein späthallstatt- bis frühlatènezeitlicher Bestattungsplatz in Murten-Löwenberg. *Arch. Korrbblatt* 14, 71-79.
- Schwarz, G. Th. (1971) Das Misox in ur- und frühgeschichtlicher Zeit. *Helvetia Arch.* 6, 26-48.
- Simone, L. (1985) Sesto Calende (Varese), la tomba 14. *Stud. Etruschi* LIII, 393-397.
- Sievers, S. (1982) Die mitteleuropäischen Hallstattdolche. *PBF* VI, 6. München.
- (1984) Die Kleinfunde der Heuneburg. *Heuneburgstudien V. Röm.-Germ. Forsch.* 42. Mainz.
- Starè, F. (1955) Vače. *Arh. Katalogi Slovenije* I. Ljubljana.
- Steinhauser-Zimmermann, R. A. (1989) Der Montlingerberg im Kanton St. Gallen (Schweiz). *Funde und Grabungen von 1898 bis 1960*. St. Gallen.
- Stöckli, W. E. (1975) Chronologie der jüngeren Eisenzeit im Tessin. *Antiqua* 2. Basel.
- Teržan, B. (1976) Certoška Fibula. *Arch. Vestnik* 27, 317-536.
- Tschumi, O. (1953) Urgeschichte des Kantons Bern. Bern.
- Ulrich, R. (1914) Die Gräberfelder in der Umgebung von Bellinzona Kt. Tessin. Zürich.
- Viollier, D. (1929) Les bracelets valaisans. *Genava* VII, 105-108.
- Wallis vor der Geschichte* (1986): Das Wallis vor der Geschichte. *Ausstellungskatalog* Sitten. Sitten.
- Wamser, G. (1975) Zur Hallstattkultur in Ostfrankreich. *Ber. RGK* 56, 3-178.
- Willigens, M.-P. (1991) L'âge du Fer en Savoie et Haute-Savoie. In: *Les Alpes à l'âge du Fer*, 157-226.

# KATALOG

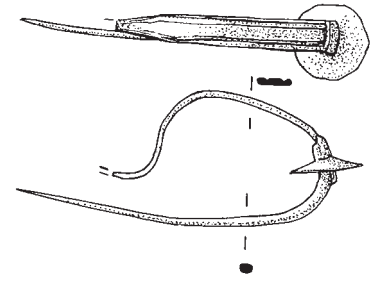




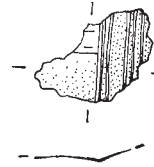
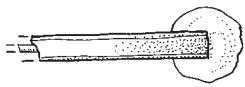
BW90 RB65/2



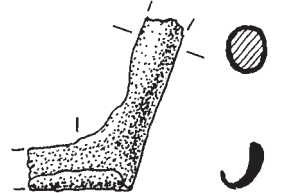
BW93 PM13/12



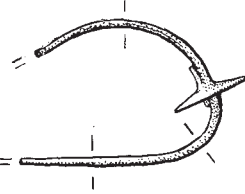
BW89 RT57/2



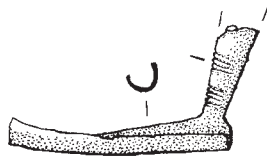
BW90 ST30/1



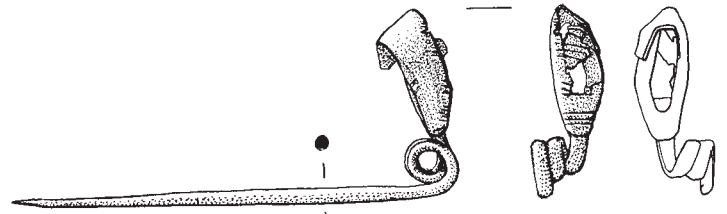
BW88 SH38/23



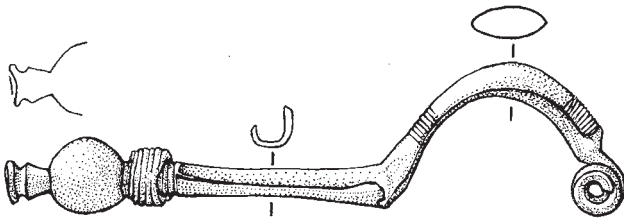
BW90 NV54/1



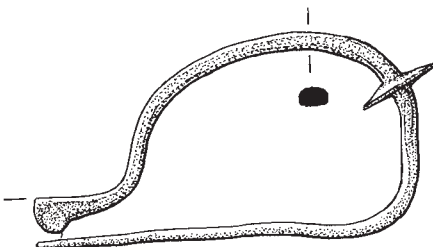
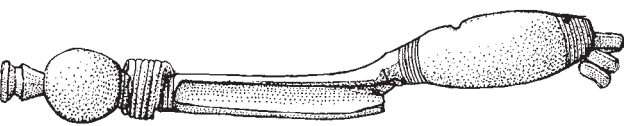
BW91 RT47/16



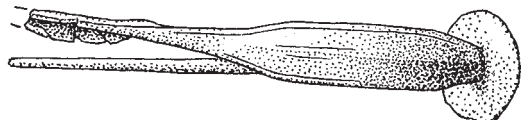
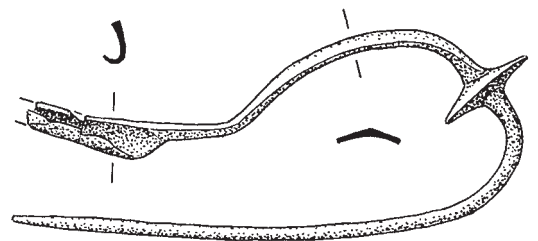
BW91 RN33/13



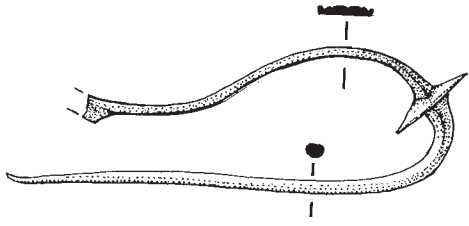
BW94 PW42/6



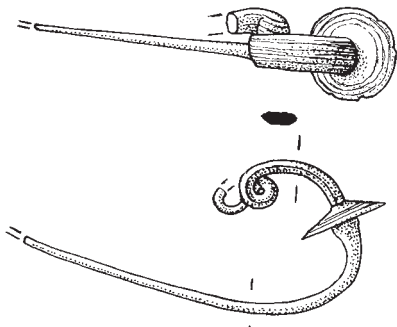
BW91 PQ77/3



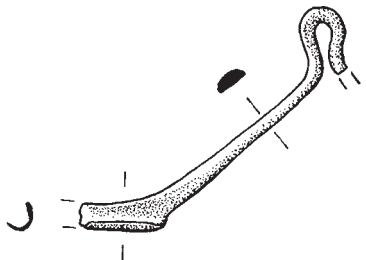
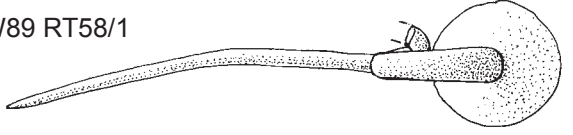
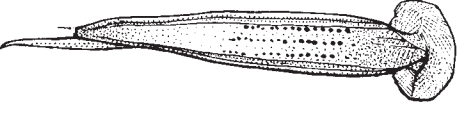
BW88 RG37/1



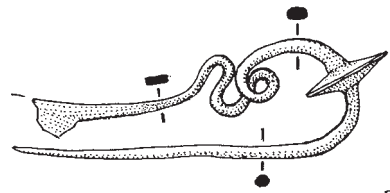
BW94 PT33/22



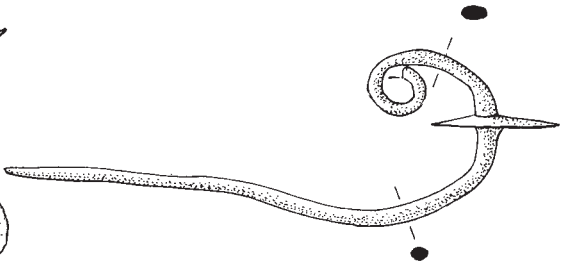
BW89 RT58/1



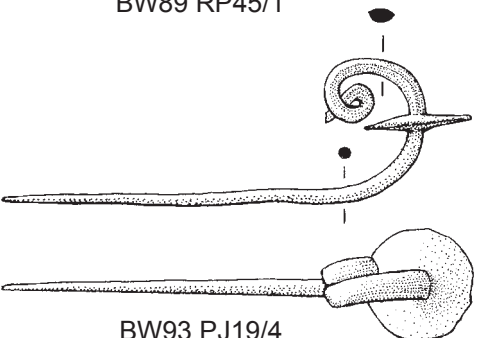
BW89 RP45/1



BW95 LT37/21



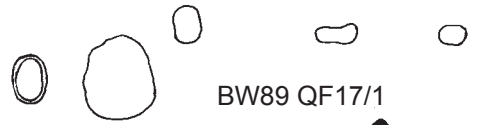
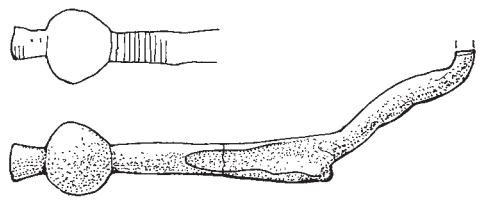
BW89 QA44/2



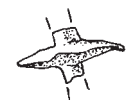
BW93 PJ19/4



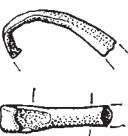
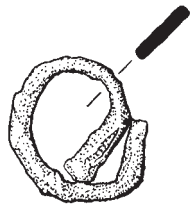
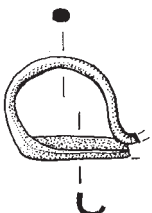
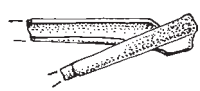
BW88 RY48/4



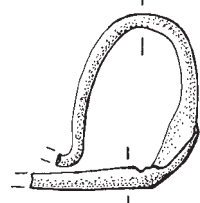
BW89 QF17/1



BW89 QE24/1



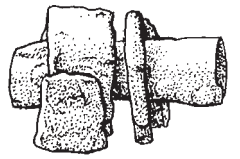
BW88 SH31/1



BW90 QZ71/3

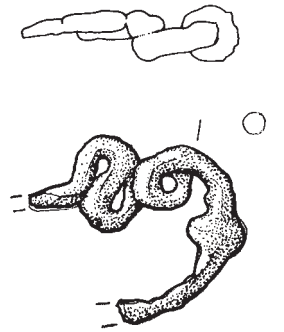


BW90 QT58/2

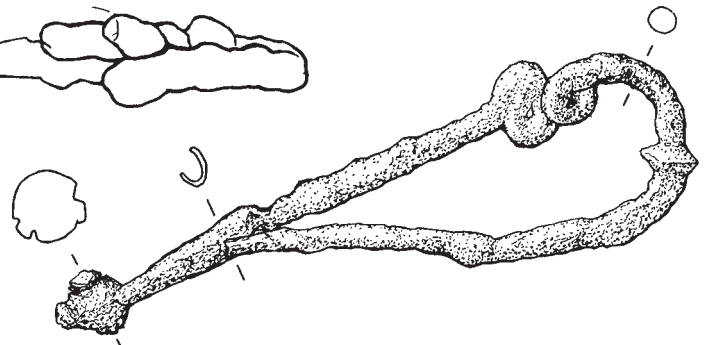
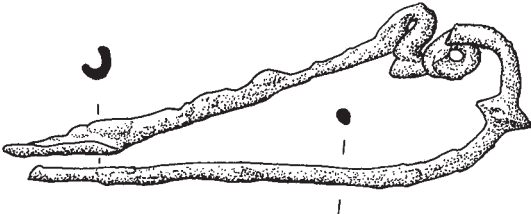




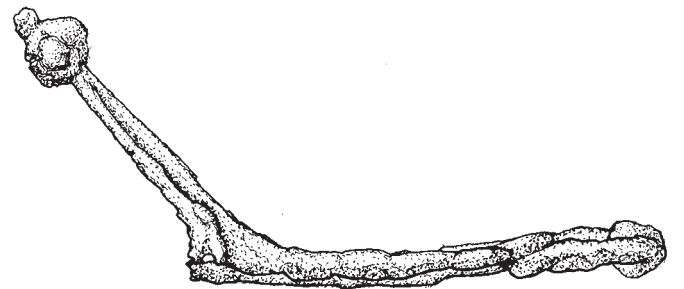
BW90 RE60/3



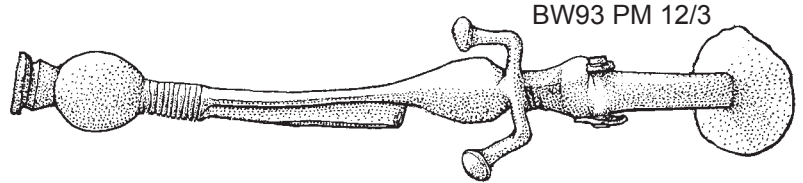
BW 90 QS61/3



BW89 SE45/14



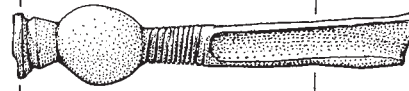
BW90 RS61/1



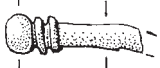
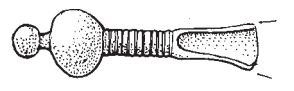
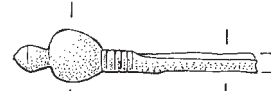
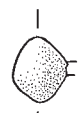
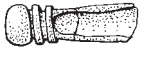
BW93 PM 12/3



BW89 RU41/16



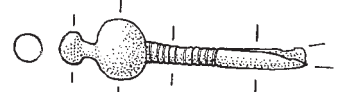
BW93 PW34/17



BW88 SF35/19



BW92 PR17/1

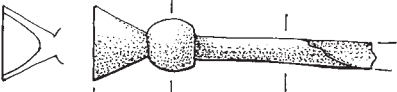
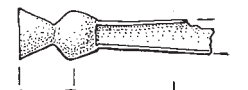
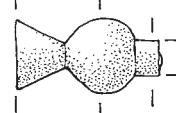
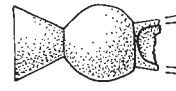
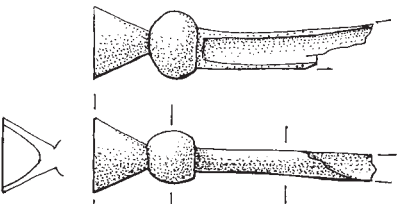


BW91 RT47/21

BW93 PY33/4



BW94 OV07/1



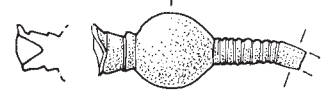
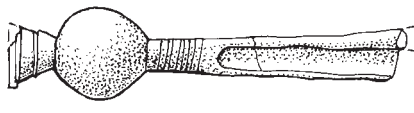
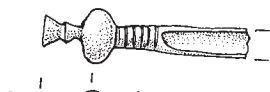
BW90 RM63/1



BW89 RJ57/2



BW89 RV48/1003

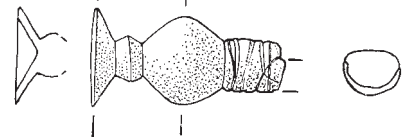
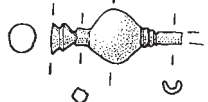
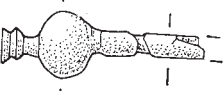
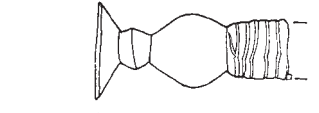
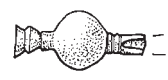
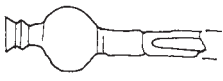


BW92 OW05/1

BW 94 PT42/4



BW89 QF17/2



BW92 PT43/2

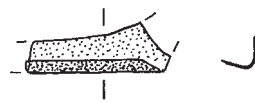
BW94 PT33/9

BW89 SC47/4

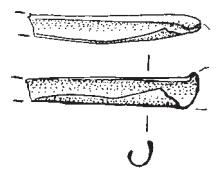
BW92 PS07/2



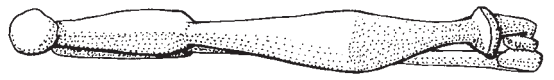
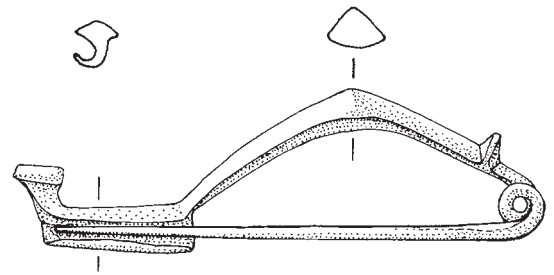
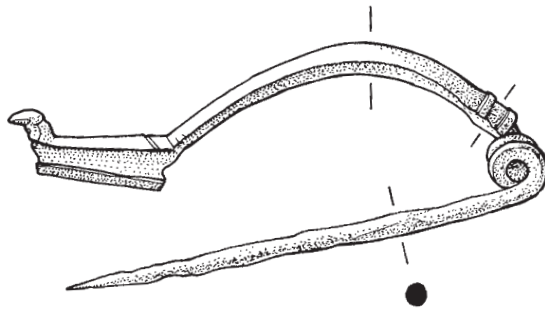
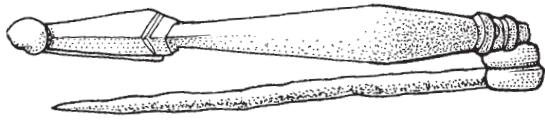
BW88 SH37/23



BW88 RV35/34



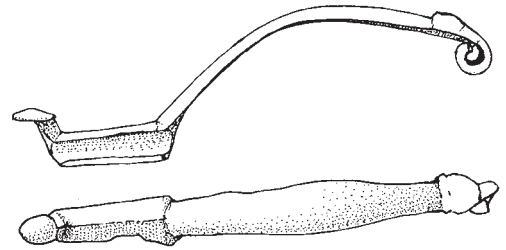
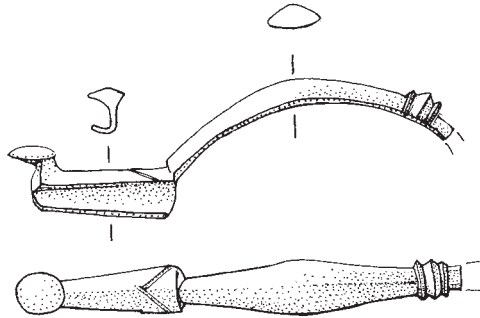
BW89 RT53/1



BW97 LN43/5

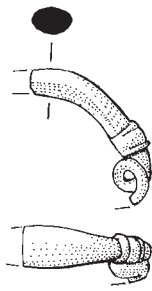
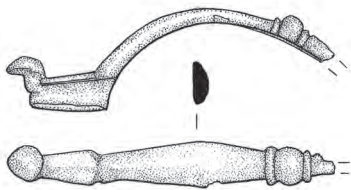


BW94 OB27/1

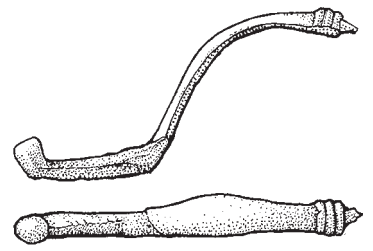


BW96 PJ49/2

BW97 OV05/19

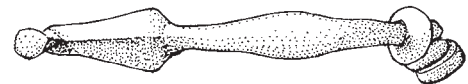
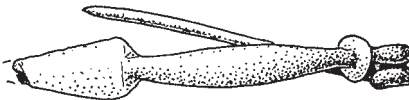
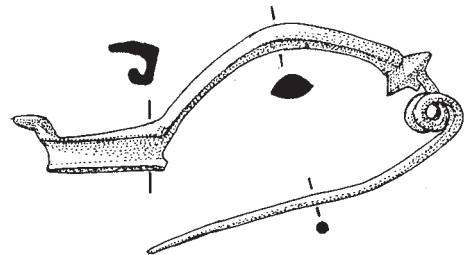
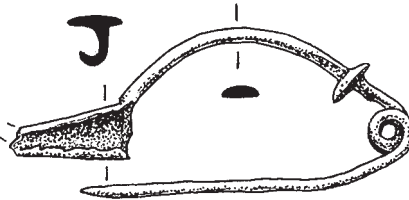
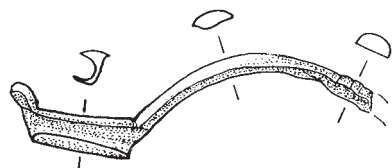


BW98 QV07/1



BW92 PE06/5

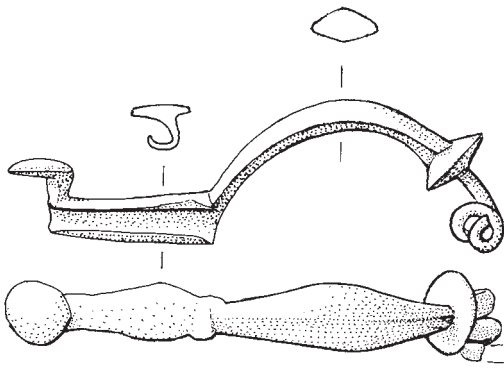
1568B-36



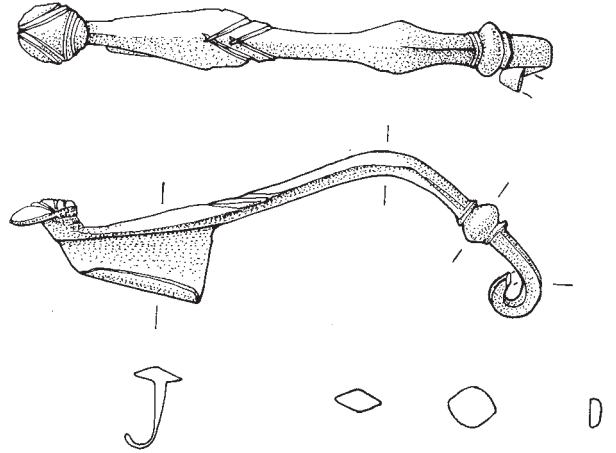
BW93 PS12/5

BW88 SE34/1

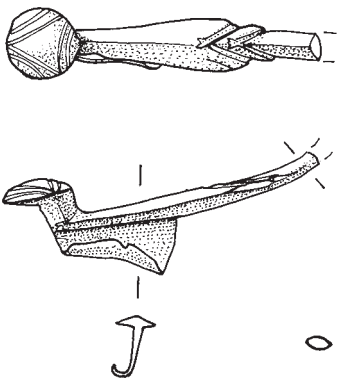
BW95 OT03/5



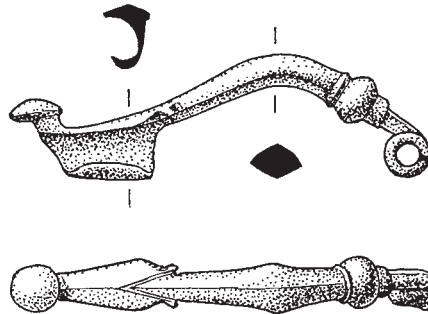
BW97 PK42/7



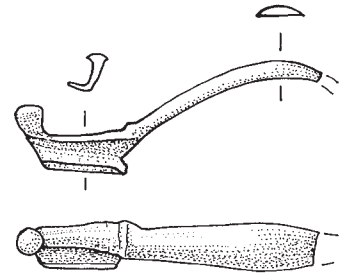
BW89 QN54/1



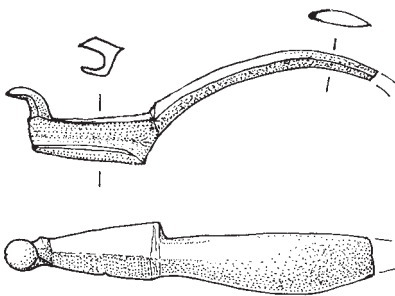
BW94 OH36/1



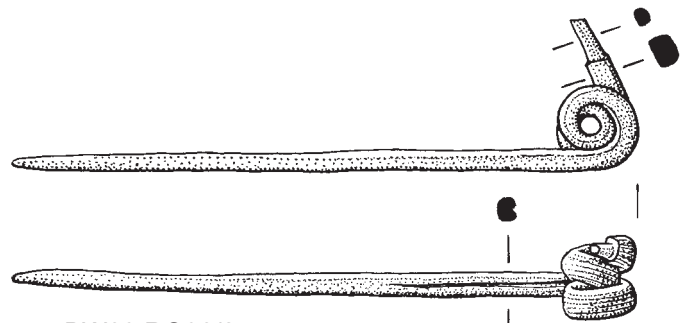
BW88 RY35/1003



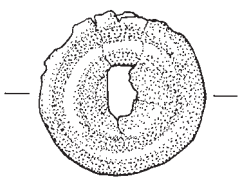
BW92 PR07/2



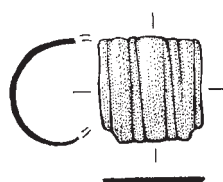
BW93 PA19/6



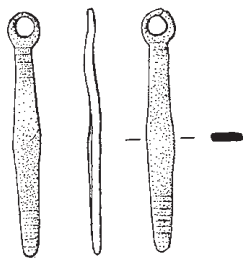
BW89 RQ38/2



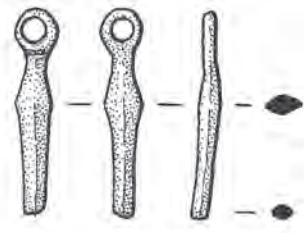
BW93 PZ10/4



BW93 PD22/2



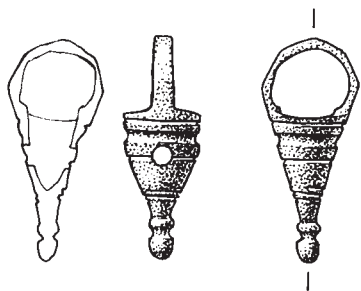
BW93 PN13/11



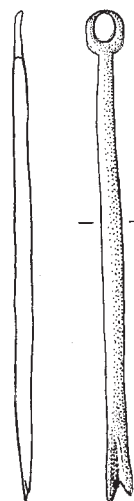
BW89 QD68/1



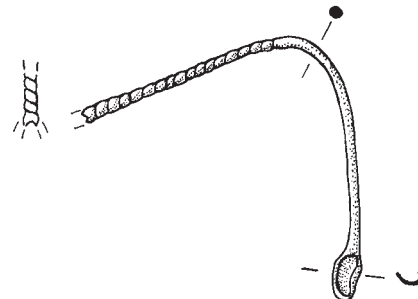
BW88 SA30/5



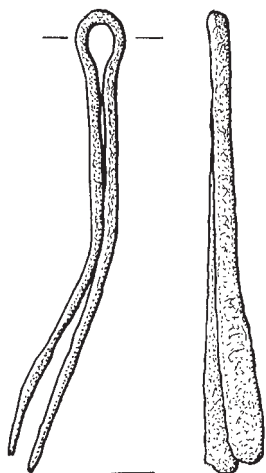
BW88 SB30/3



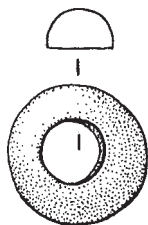
BW91 RQ44/6



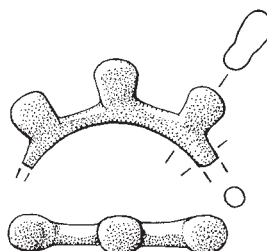
BW89 RX48/8



BW90 QO57/1



BW92 PO18/2



BW93 PP14/3



BW94 0979-063



BW88 RY35/5



BW91 PQ77/2



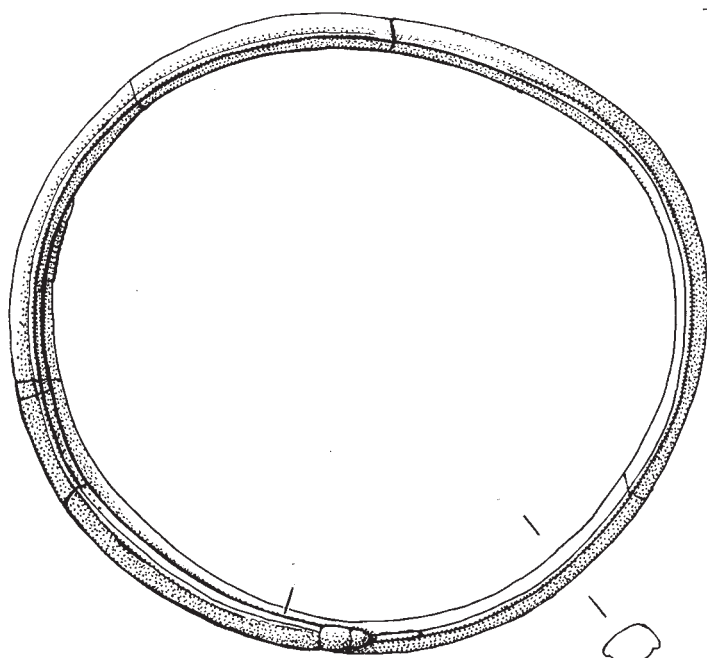
BW90 QZ66/3



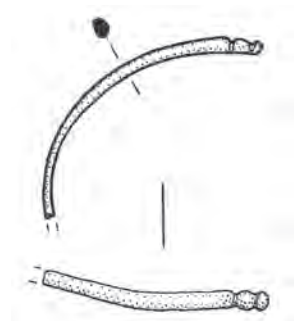
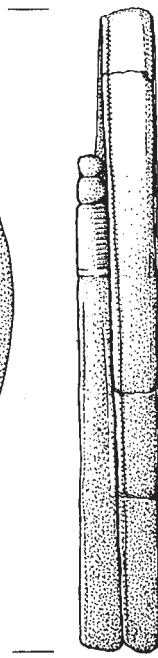
BW89 RH52/2



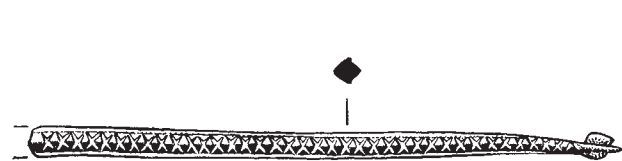
BW90 RB63/1



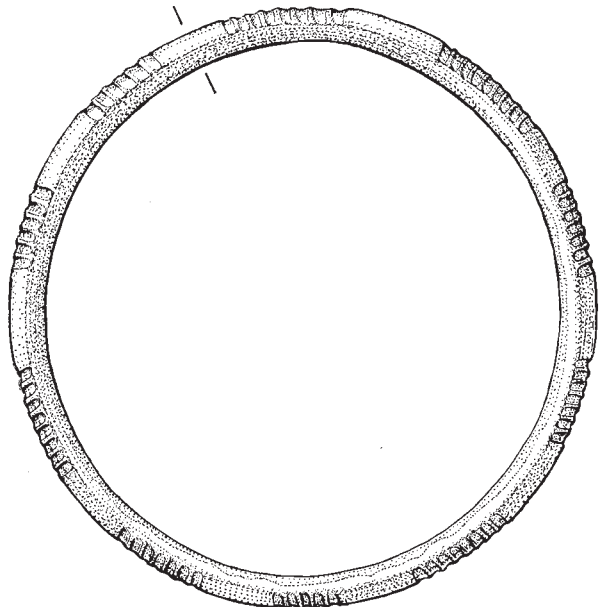
BW89 QP42/1



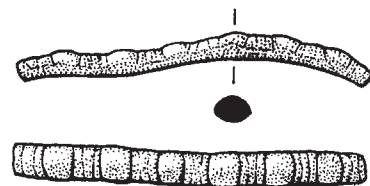
BW91 OR50/1



BW89 RJ59/1



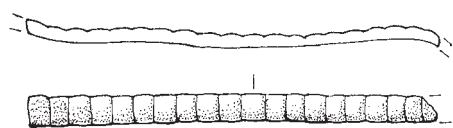
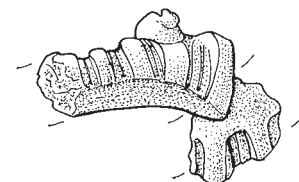
BW89 RW55/1



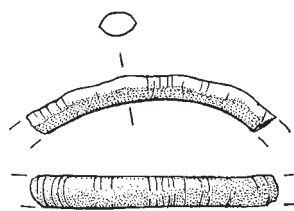
BW92 PN08/1



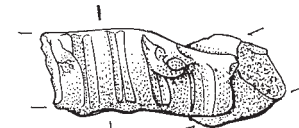
BW93 PT13/15



BW93 NL21/1

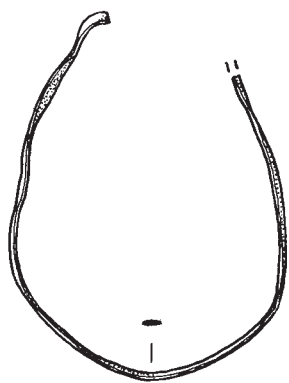


BW93 PN15/1

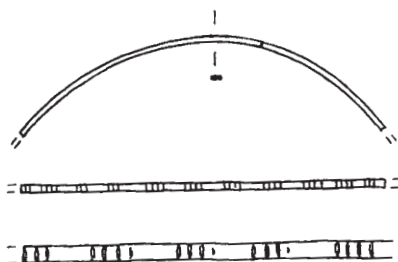


BW94 PN34/20

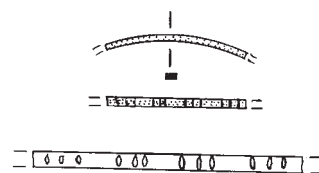




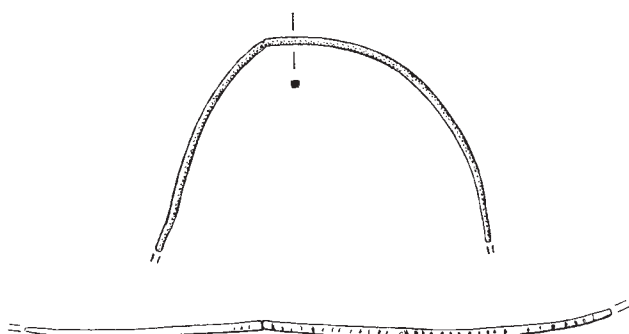
BW89 RM49/5



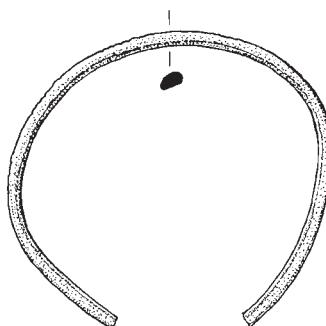
BW88 RV46/2



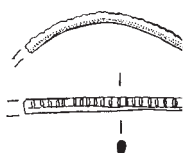
BW89 RR57/1



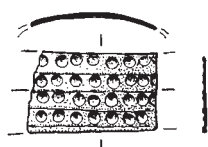
BW91 QO78/2



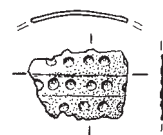
BW91 QM75/13



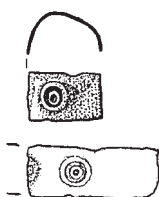
BW93 PJ24/3



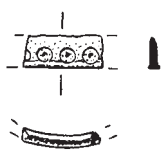
BW94 QC36/4



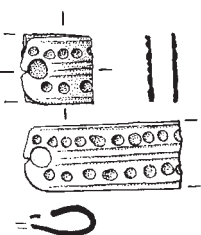
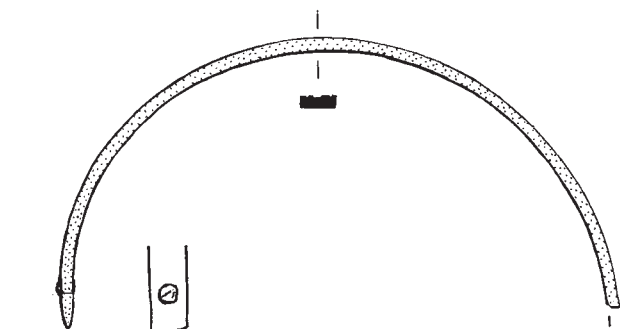
BW94 QB38/7



BW89 RY54/1



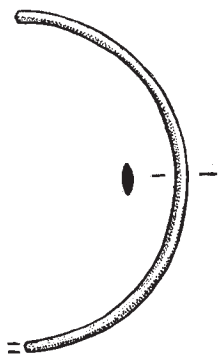
BW88 SG34-12



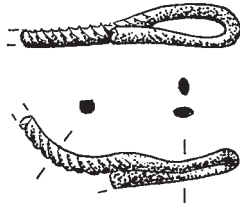
BW93 PK14/14



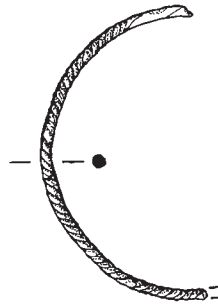
BW92 PX37/4



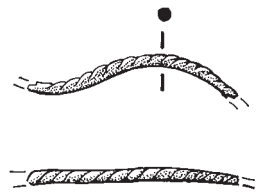
BW89 RQ34/28



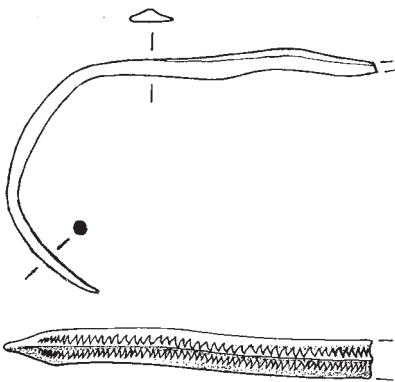
BW88 RW42/47



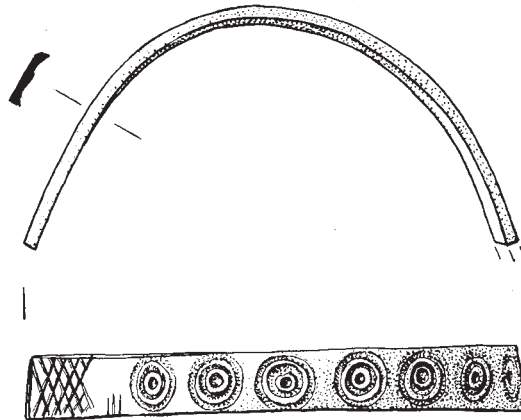
BW89 RU53/3



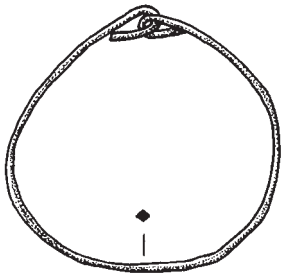
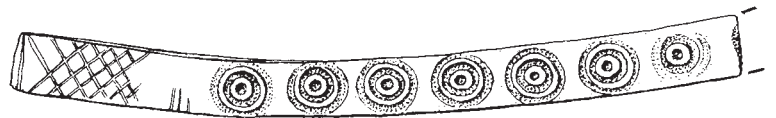
BW94 PY42/5



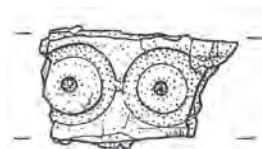
BW94 QM30/3



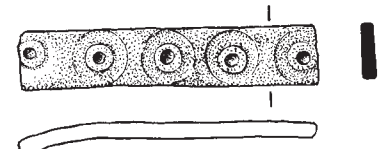
BW90 RB66/1



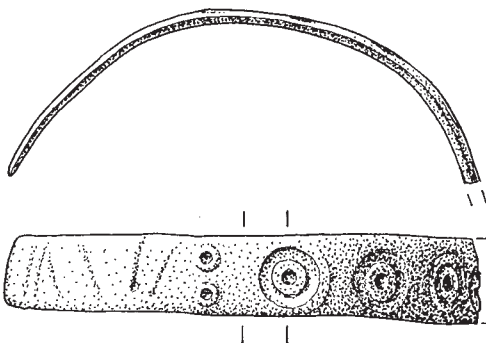
BW89 RJ55/1



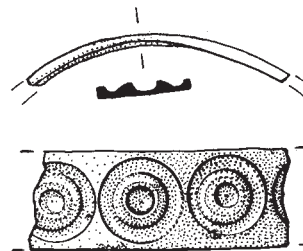
BW89 QR52/10



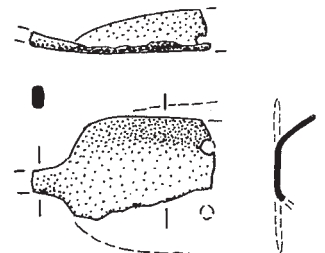
BW92 QA40/2



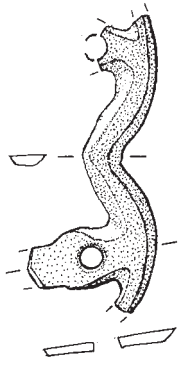
BW88 RP34/11



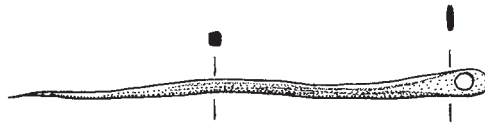
BW92 PC18/4



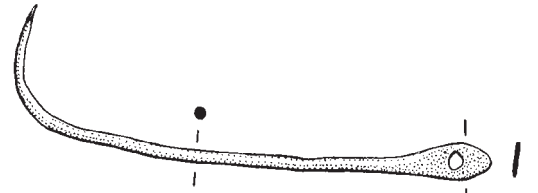
BW88 RW44/3



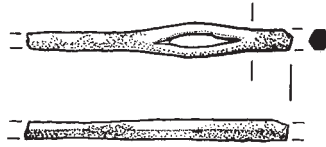
BW93 QA18/5



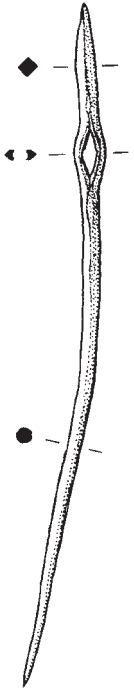
BW90 RS60/2



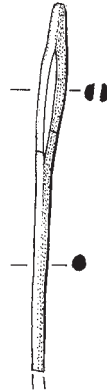
BW92 OY20/1



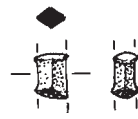
BW89 SA51/1007



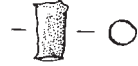
BW91 RO37/2



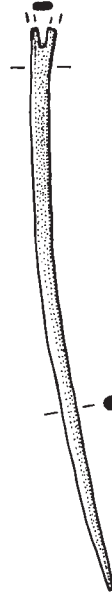
BW92 OZ09/11



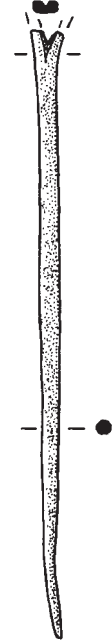
BW88 SE36/16



BW88 SF34/15



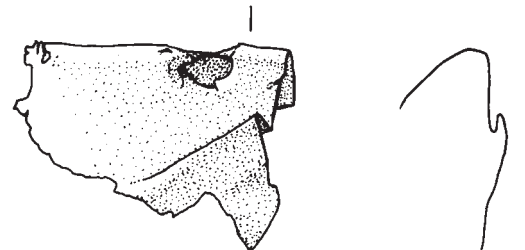
BW92 PY10/6



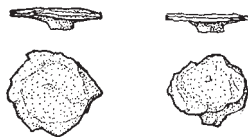
BW92 PW36/11



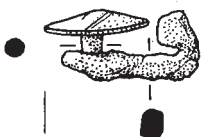
BW88 RX44/3



BW89 RT35/1



BW92 PW09/2



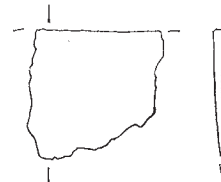
BW89 RZ55/1



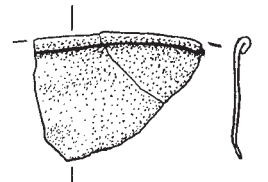
BW91 RS46/12



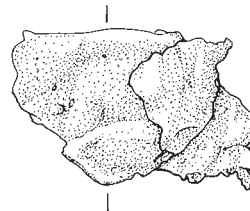
BW92 PE12/2



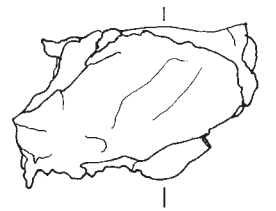
BW92 PR37/3

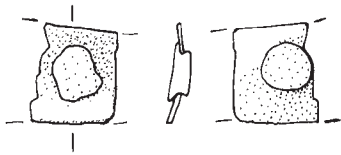


BW89 RQ59/13

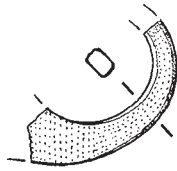


BW91 RP45/6

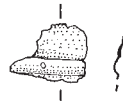




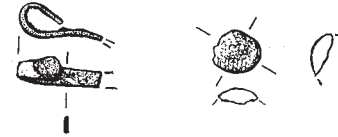
BW89 SG40/6



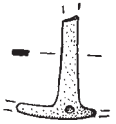
BW92 RQ46/9



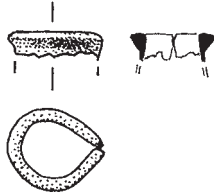
BW92 RN44/9



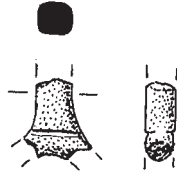
BW91 RR44/4



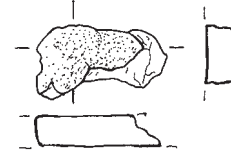
BW91 RU46/1016



BW88 SB36/28



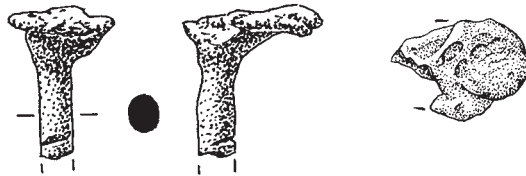
BW88 SF34/17



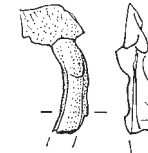
BW89 SE35/62



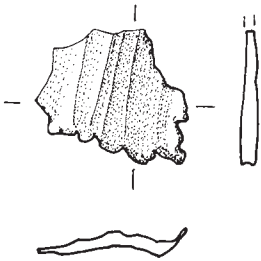
BW88 SD33/1002



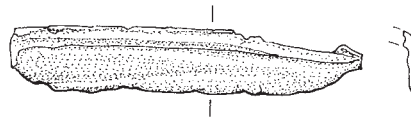
BW88 SJ39/9



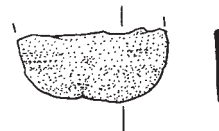
BW92 PP19/8



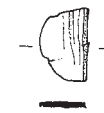
BW91 RP48/11



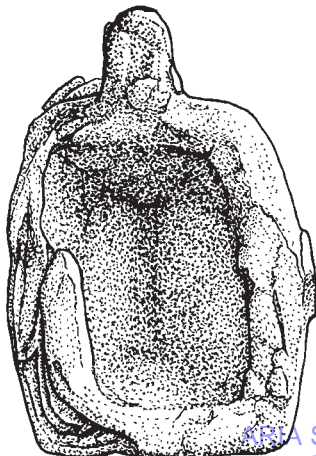
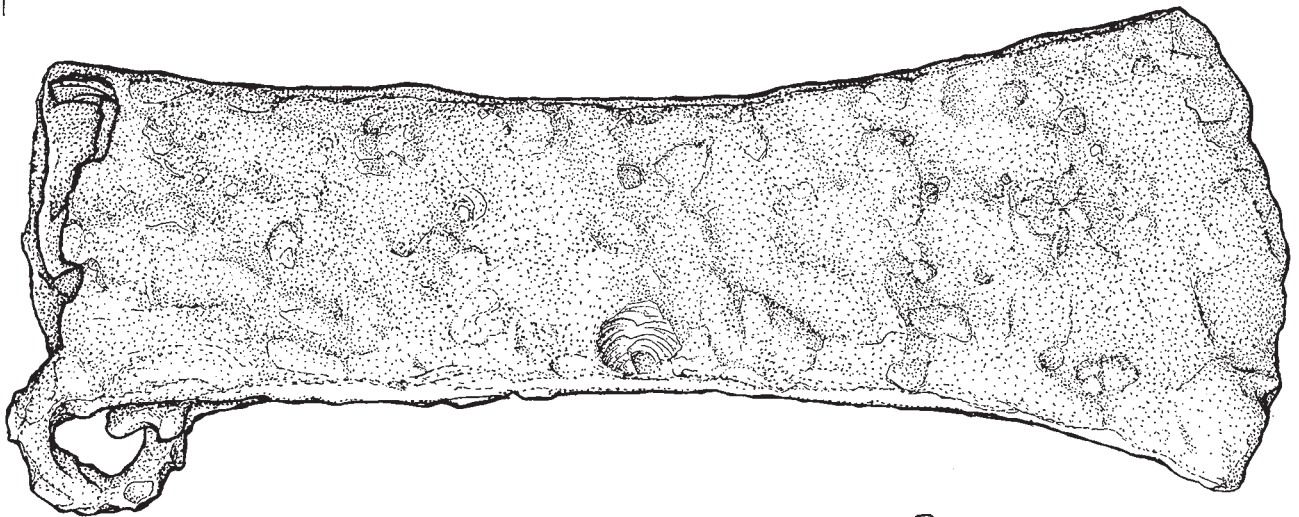
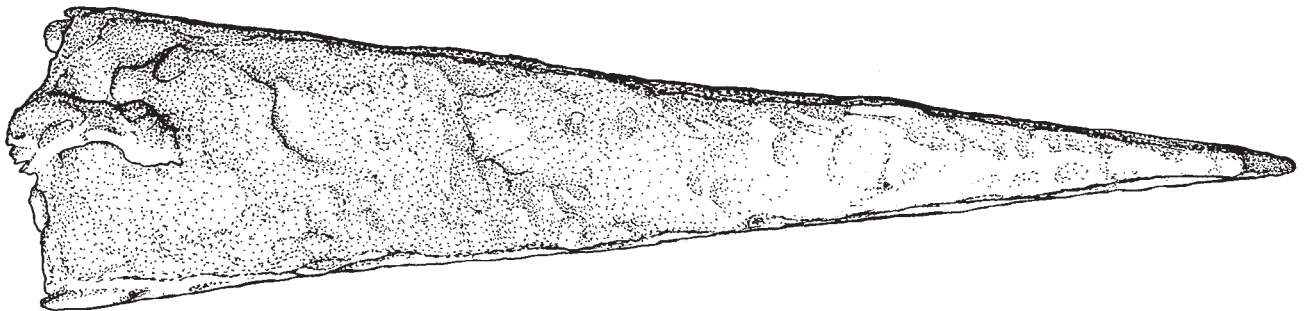
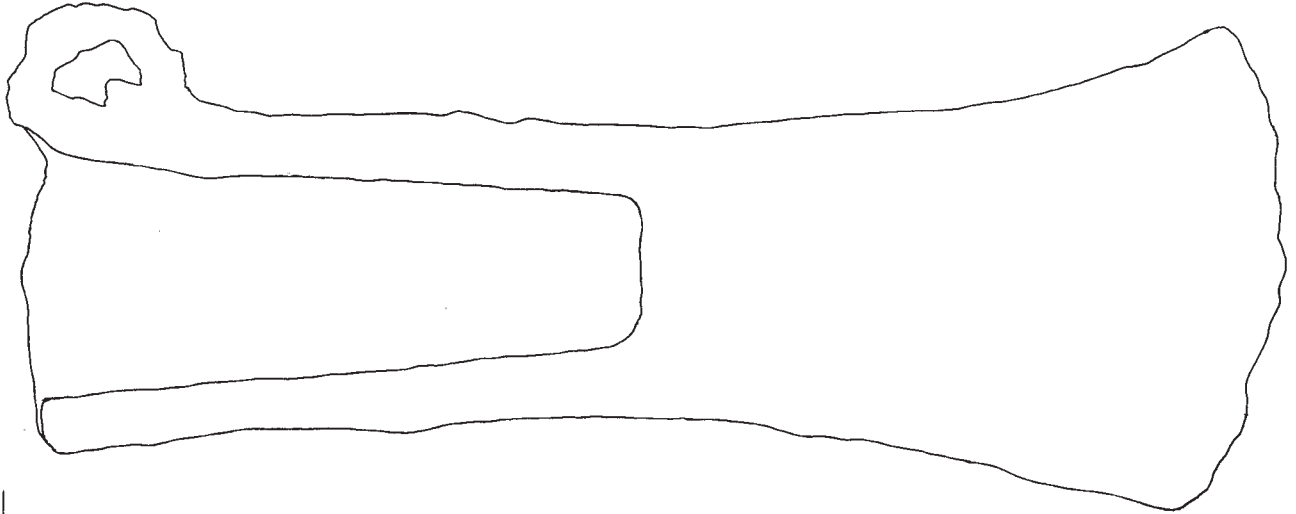
BW92 OY03/5

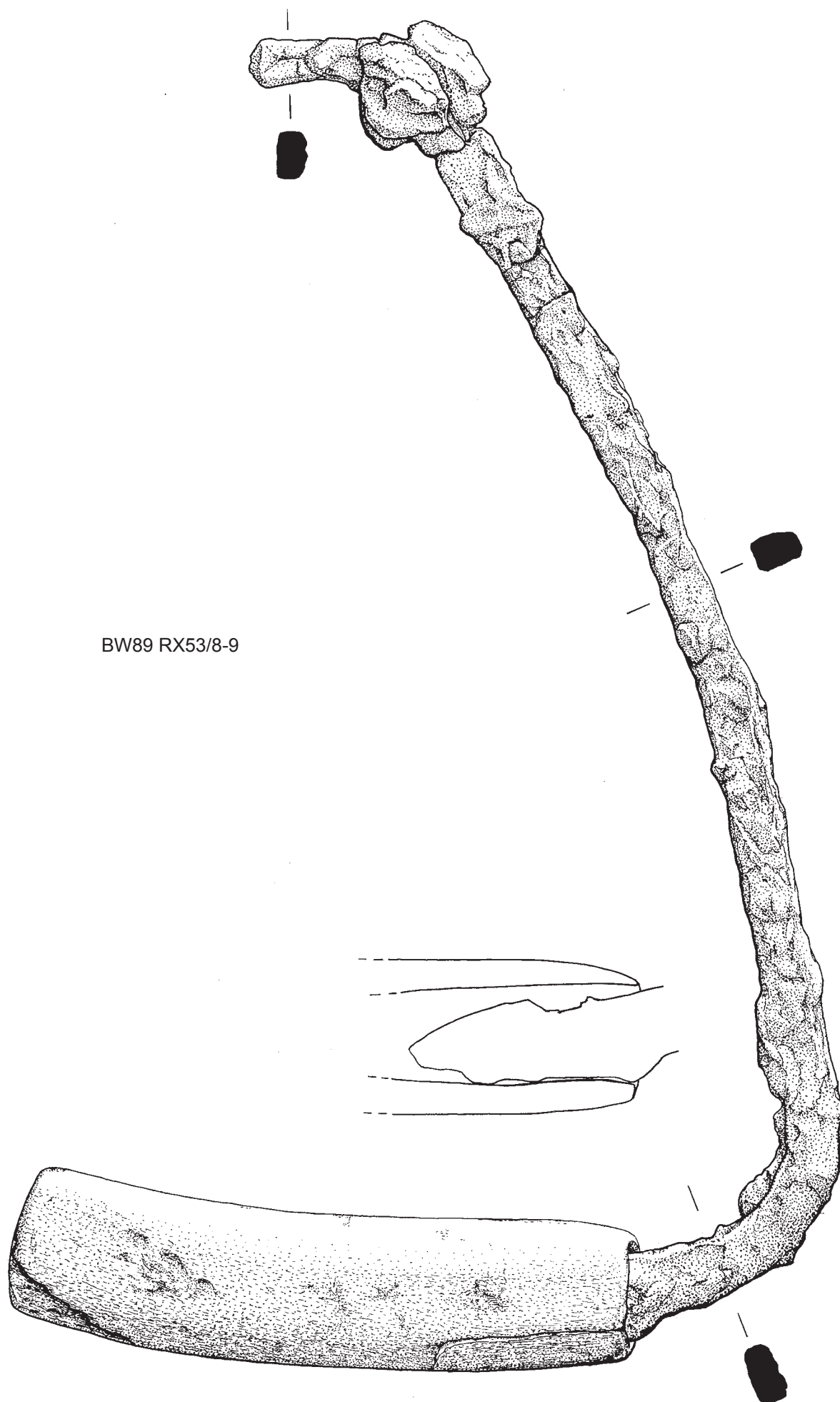


BW90 RU65/3

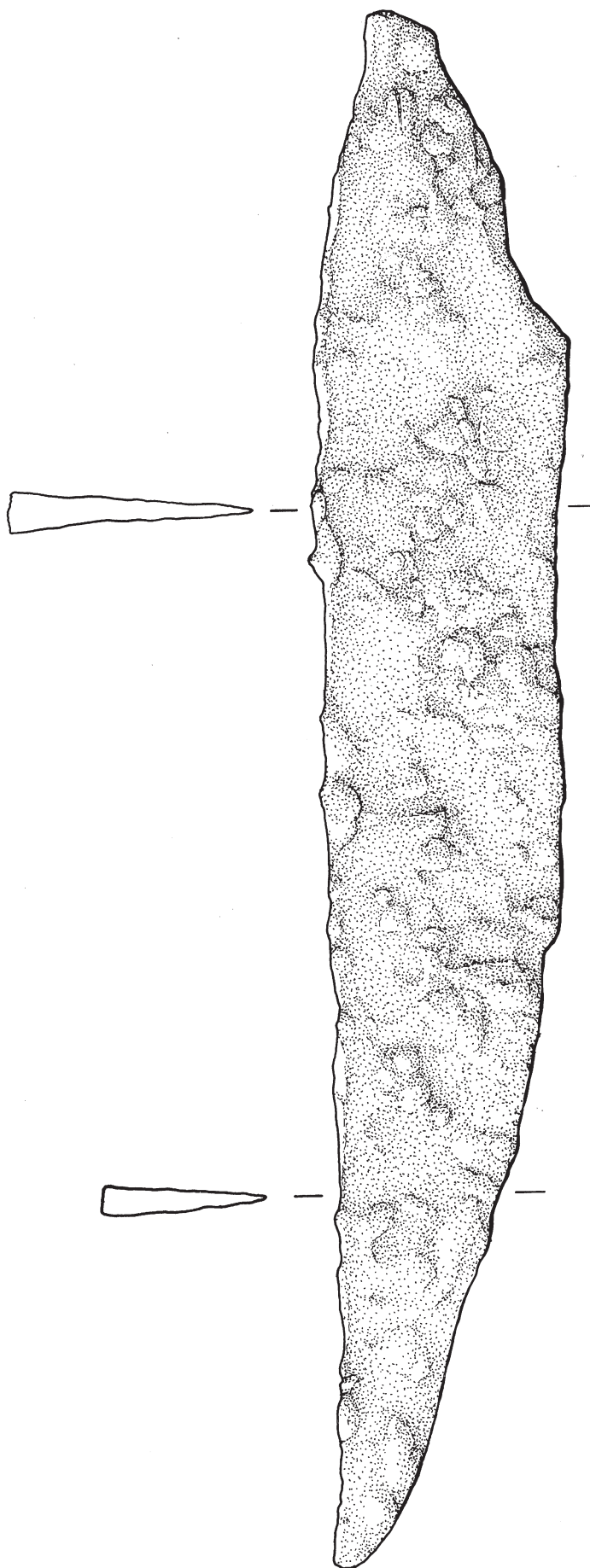


BW89 RY47/4

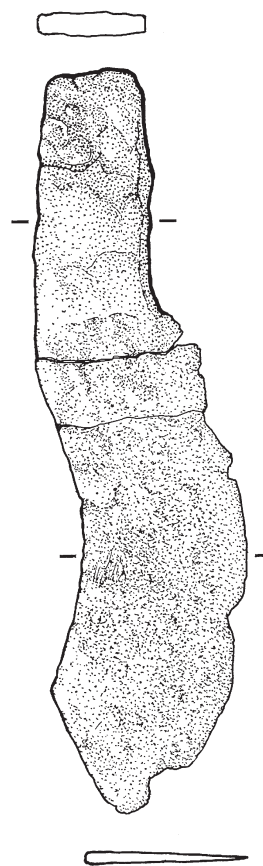




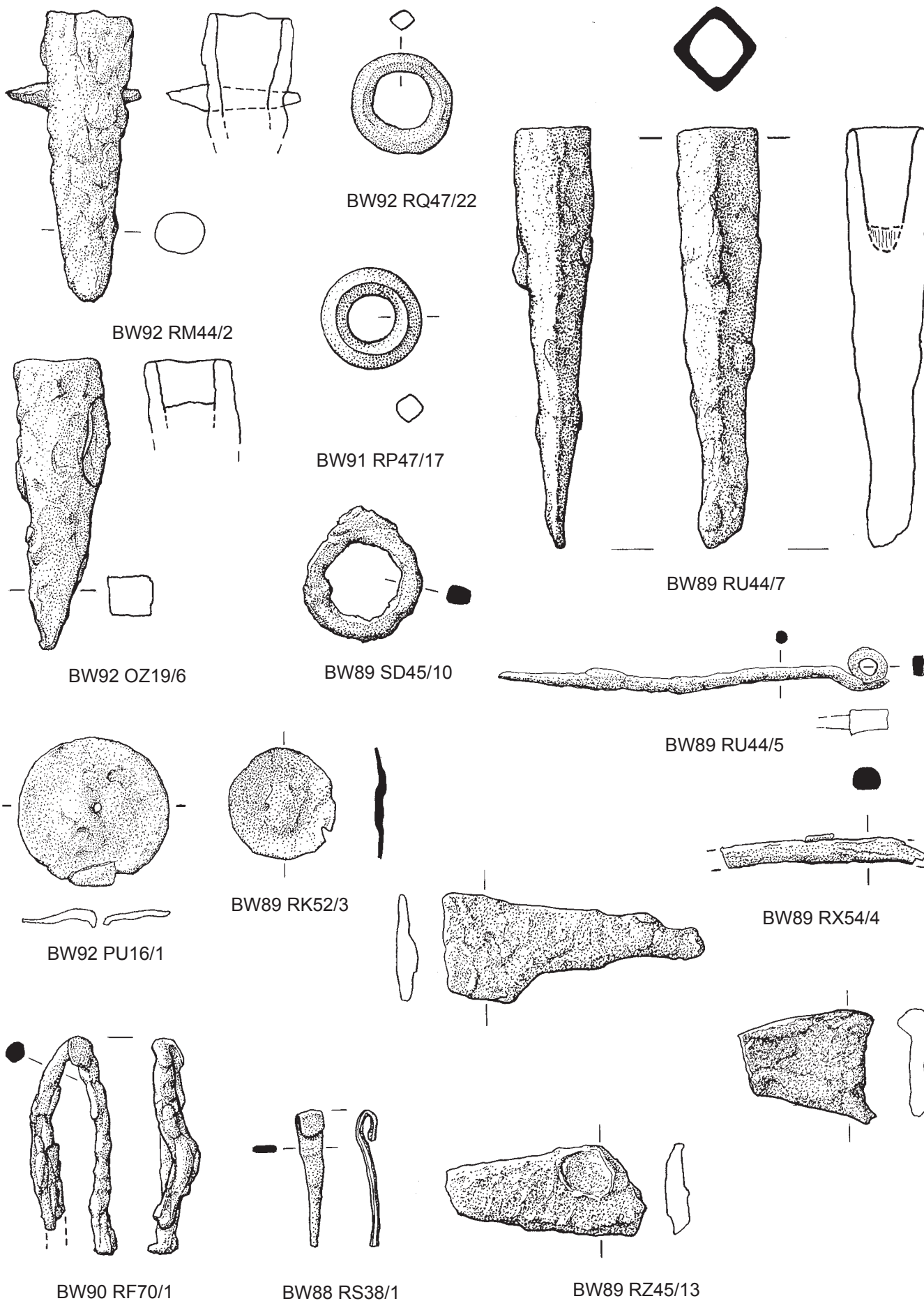
BW89 RX53/8-9



BW89 RS46/6



BW92 QB37/6





Achévé d'imprimer en juin 2004.

Impression de la couverture : G. Haefliger, Sion.  
Reliure : E. Imhoff, Sion.